

Münster 1980.

Herbert Kluge

**DIE BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND
ALS OBJEKT DER AUSLANDSBERICHTERSTATTUNG**

**Die Arbeit ausländischer Korrespondenten
in der Bundesrepublik**

1980.

1981



Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41555410_0028

Publizistik

DIE BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND ALS
OBJEKT DER AUSLANDSBERICHTERSTATTUNG.

Die Arbeit ausländischer Korrespondenten
in der Bundesrepublik.

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung des Doktorgrades
der
P h i l o s o p h i s c h e n F a k u l t ä t
der
Westfälischen Wilhelms-Universität
zu
Münster (Westf.)
vorgelegt von
Herbert Kluge
Walsum
1980

Tag der mündlichen Prüfung: 1. Juli 1980
Dekan: Prof. Dr. E. Brockhoff
Referent: Prof. Dr. W. Schulz
Korreferent: Prof. Dr. J. Hackforth



Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorurteile	1
Einleitung	3
1. Literatur- und Problemdiskussion	7
1.1. Ausländische Korrespondenten in den Vereinigten Staaten	8
1.2. Auslandskorrespondenten in Österreich	10
1.3. Auslandsberichterstattung durch Auslands- korrespondenten	12
2. Aspekte der Auslandsberichterstattung	16
2.1. Problemformulierung I	16
2.1.1. Allgemeine Überlegungen	16
2.1.2. Vorläufige Eingrenzung der Fragestellung	17
2.1.2.1. Wer berichtet über die Bundesrepublik?	17
2.1.2.2. Was wird über die Bundesrepublik berichtet?	17
2.1.2.3. Informationsquellen	18
2.1.2.4. Arbeitsbedingungen	19
2.2. Vor-Empirische Diskussion	20
2.2.1. Auslandsberichterstattung	21
2.2.1.1. Blockbildung und 'Dritte Welt'	21
2.2.1.2. Ostblock	26
2.2.1.3. Auslandsberichterstattung in Westeuropa und Nordamerika	27
2.2.2. Auslandskorrespondenten	29
2.2.3. Deutschlandbild	33
2.2.3.1. Französisches Deutschlandbild	35
2.2.3.2. Englisches Deutschlandbild	37
2.2.3.3. Das Deutschlandbild der europäischen Presse der 70er Jahre	38
2.2.3.4. Zusammenfassung	42

2.2.4.	Themenauswahl	43
2.2.5.	Interessen	45
2.2.5.1.	Persönliche Interessen	46
2.2.5.2.	Wirtschaftliche Interessen	48
2.2.5.3.	Politische Interessen	50
2.2.6.	Distanz	52
2.2.7.	Nachrichten	55
2.3.	Problemformulierung II	60
2.3.1.	Annahmen	60
3.	Empirische Untersuchung	64
3.1.	Der Fragebogen	64
3.1.1.	Die Adressaten	64
3.1.2.	Pre-Tests	66
3.1.3.	Gestaltung	66
3.2.	Durchführung der Befragung	
4.	Auswertung der Befragung	69
4.1.	Persönliche Daten	69
4.2.	Berufsausübung	73
4.2.1.	Die Bundesrepublik als Arbeitsfeld	77
4.2.2.	Zusammenarbeit mit Dritten	87
4.2.3.	Schulbildung und Sprachkenntnisse	90
4.3.	Vertretene Medien und Redaktionen	95
4.3.1.	Hauptabnehmerredaktion	97
4.3.1.1.	Verhältnis zur Hauptabnehmerredaktion	99
4.3.1.2.	Besuch der Hauptabnehmerredaktion	102
4.3.1.3.	Bewertung der Hauptabnehmerredaktion	104
4.4.	Berichtsform	110
4.5.	Berichtsgebiet	113

	Seite
4.6. Themen	116
4.6.1. Themen, die im Ausland auf besonders großes Interesse stießen	117
4.6.2. Aktuelle Themenbearbeitung	119
4.6.3. Bisher nicht verwirklichte Themenvorhaben	126
4.7. Informationsquellen	130
4.7.1. Öffentliche Medien, offizielle Mitteilungen, persönliche Kontakte und eigene Recherchen als Informationsquellen	130
4.7.1.1. Die Tageszeitung als Informationsquelle	134
4.7.1.2. Wochenpresse und Magazine als Informations- quellen	136
4.7.2. Ausländische Informationsquellen	138
4.7.3. Institutionen und Organisationen als Informationsquellen	140
5. Zusammenfassung	147
5.1. Ausländische Korrespondenten	147
5.2. Themenauswahl	147
5.3. Informationsquellen	148
5.4. Hauptabnehmerredaktion	149
5.5. Weitere Daten	149
6. Die Bundesrepublik als Arbeitsfeld und Berichtsobjekt für ausländische Korrespon- denten	150
7. Anhang	151
7.1. Fragebogen	151
7.2. Tabellenverzeichnis	169
7.3. Themenliste	173
7.4. Literaturverzeichnis	178
7.5. Standardaufrißtabellen	207

Vorurteile

Mann im Wettermantel

Vorigen Sommer wurde ich aufgefordert, im Übersee-Presseverein über das Leben der Auslandskorrespondenten zu sprechen. Da meine Ausführungen auch für andere Leute aufschlußreich sein könnten, veröffentliche ich sie hier.

Zu den vielen verkehrten Anschauungen über das Zeitungswesen gehörte nämlich die Ansicht, der Korrespondent habe ein sehr angenehmes Leben, wenn er sich im Ausland aufhält. Nein, dem ist keineswegs so, und es wird Zeit, daß man mit diesem Mythos aufräumt.

Nie werde ich vergessen, wie ich einmal in Paris mit Gina Lollobrigida im Maxim soupierte. Gerade hatte ich ein filet de sole Albert vertilgt und schickte mich an, ein Coq-au-vin in Angriff zu nehmen, da kam der Kellermeister hereingebraust und sagte, vier französische Generäle hätten Algerien durch Staatsstreich erobert, und es ginge das Gerücht, daß die Fallschirmtruppen über Paris niedergehen würden.

Daraufhin bestellte ich als erstes eine Château Mouton Rothschild 1929, und wenn manche auch sagen werden, das sei ein viel zu leichter Wein zum Coq-au-vin, so ziehe ich ihn doch den jüngeren Burgundern bei weitem vor. Der dumme Kellermeister war so aufgeregt, daß er mir eine Château Lafitte 1927 brachte. Ich wollte mich beschweren, aber Gina legte ihre Hand auf meine Rechte und sagte: "Bitte, Liebling, es ist Krieg."

Mir war die Mahlzeit verdorben, und ich verzehrte meine crêpe Suzette schweigend. Als ich einen Kognak Jahrgang 1896 trank, wurde ich vom Chefredakteur des Herald Tribune ans Telefon gerufen. "Es könnte Unruhen geben", sagte er. "Sie sollten zur Place de la Concorde gehen und sehen, was los ist."

Ich wurde ziemlich gereizt, aber ein Auslandskorrespondent stellt einen Auftrag nie in Frage; also schlüpfte ich in meinen vikunjagefütterten Wettermantel und wanderte zur Place de la Concorde.

Auf den Champs-Élysées kam ich an einem Lastwagen nach dem anderen vorbei; alle waren voll beladen mit bewaffneten Sol-

daten, die den Angriff auf Paris erwarteten.

Ich beschloß, mich bei der Zeitung zu melden; doch zuerst rief ich Brigitte Bardot an und sagte ihr, daß ich noch nicht zu ihr kommen könne. Sie schien sehr enttäuscht, und ich wurde ärgerlich. "Weißt du denn nicht, daß Krieg ist?" fuhr ich sie an. Ich hörte sie weinen, bevor ich aufhängte. Dann rief ich die Zeitung an und erstattete Bericht. Der Redaktion war ein Gerücht zu Ohren gekommen, daß die Fallschirmtruppen in Versailles landen wollten. Ich sagte, man könne mich im Hotel George V. in Ava Gardners Zimmerflucht finden, wenn sich das Gerücht bewahrheitete.

Ava und ich stachen eine Flasche Champagner aus, und dann sagte ich, nun müsse ich gehen. Ich konnte sehen, wie enttäuscht sie war. "Nie wieder will ich mich in einen Auslands-korrespondenten verlieben", sagte sie.

Ich gab ihr einen Kuß auf die Stirn und ging in die Nacht hinaus. Es schien immer noch Ruhe zu herrschen, nur irgendwo in der Ferne knallten Gewehre und Bomben. Mein Ablieferungstermin näherte sich, doch ich beschloß, zu den Markthallen zu gehen und mir dort eine Zwiebelsuppe einzuverleiben. Ich holte Ingrid Bergman ab, und wir fuhren in ihrem Auto hin.

Gegen drei rief ich wiederum meine Zeitung an, und man teilte mir mit, de Gaulle wolle nach Paris zurückkehren, um die Regierung zu übernehmen. Da ich diesen Stoff nicht sehr ergiebig fand, ging ich mit Ingrid zum 'Weißen Elefanten', und wir tanzten bis fünf.

Als ich heim in meine Wohnung kam, sagte mir mein Diener, Elizabeth Taylor habe viermal angerufen. Doch da ich müde und schmutzig war und mich nach einem Bad sehnte, rief ich nicht zurück.

Zugegeben, es war kein überwältigender Abend, aber typisch für mein Leben in Paris, und die Schilderung dürfte ein für allemal beweisen, daß das Dasein eines Auslandskorrespondenten keineswegs so angenehm ist, wie es in Büchern und Filmen immer dargestellt wird.¹

1) Buchwald, A., 'Nein, meine Klappe halt' ich nicht!', Fischer Taschenbuch Verlag, S. 86f.

Einleitung

Wer beeinflussen will, muß Meinungslücken finden!
Dieser Satz ist von der Wirkungsforschung bestätigt worden.
"So ist der Überzeugbarkeitsfaktor gerade dann am wirksamsten, wenn der Rezipient zum Kommunikationsgegenstand noch keine präkommunikativen Interessen und Motivationen (Ich-Beteiligung) entwickelt hat."¹

Gerade auf dem Gebiet der Auslandsberichterstattung bekommen unbekannte Phänomene, die für das Verständnis ausländischer oder internationaler Ereignisse oder Entwicklungen wichtig sind, die Chance einer sachgerechten Darstellung. Sie sollte genutzt werden. Die innovatorischen Möglichkeiten sollten mehr als bisher in den Auslands-Redaktionen bedacht werden und Berücksichtigung finden.

Der erste Anstoß, diese Arbeit zu schreiben, wurde durch das Seminar 'Das Auslandsbild im Deutschen Fernsehen' gegeben. Es fand im Wintersemester 1974/75 am Institut für Publizistik in Münster statt. Viele Fragen blieben damals unangesprochen bzw. ungeklärt. Bezeichnend war, daß das Seminar von einem praktisch tätigen Journalisten, Rudolf Rohlinger, angeboten wurde. Auch bei der Suche nach geeigneter Literatur zeigte sich, daß sich meistens Praktiker über ihre Probleme äußerten. Dies geschah hauptsächlich durch Darstellungsformen, die häufig spannenden Erlebnisberichten glichen. Allerdings gab es auch kurze, aber teilweise sehr charakteristische und präzise Schilderungen von Schwierigkeiten, denen Korrespondenten im Ausland begegnen oder die auch im Verhältnis zu den Heimatredaktionen auftreten können. Beiden gemeinsam ist die punktuelle und subjektive Sichtweise und der damit zusammenhängende relativ geringe Erkenntniswert für eine allgemeinere Betrachtung der Auslandsberichterstattung. Immerhin sind solche Veröffentlichungen nicht ohne Bedeutung, denn sie finden ihre Verwendung als Bausteine einer Übersicht über die Situation der Berichterstattung aus dem Ausland.

1) Dröge, F., Weißenborn, R., Haft, H., Wirkungen der Massenkommunikation, Athenäum Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt 1973, S. 66, (FAT 4024)

Damit ist auch schon eine Seite der Auslandsberichterstattung angesprochen, die ich ganz allgemein, aus der Sicht der Bundesrepublik, als 'Nachrichten aus dem Ausland' bezeichnen möchte. Demgegenüber ist der Aspekt 'Nachrichten für das Ausland' weitaus weniger eingehend behandelt worden. Erst im Laufe der Zunahme von Gewalttaten mit politischer Etikettierung in den 70er Jahren machte man sich in der Bundesrepublik Gedanken über das Bild, das von diesem Staat im Ausland gezeichnet wurde. "Der Darstellung eines verzerrten Deutschlandbildes in einigen Ländern im Zusammenhang etwa mit dem Radikalenbeschuß, der Kappler-Entführung und dem Stammheim-Prozeß kann nach Ansicht des Staatsministers (Hamm-Brücher, HK) nur durch eine 'ausgewogene und kontinuierliche Vermittlung eines redlichen und umfassenden' Deutschlandbildes entgegengewirkt werden."¹

Der demokratische Anspruch der politischen Parteien, Verbände usw. wurde nun nicht mehr nur ausschließlich durch das Auftauchen von Personen belastet, denen eine aktive Unterstützung des Nationalsozialismus in leitenden Funktionen nachgewiesen werden konnte. Nach den 'Studentenunruhen' und der Diskussion über die Notstandsgesetze sind Äußerungen von Politikern und die Reaktionen der Bundesregierung und der Länder auf politisch motivierte Gewalttaten seit langem besonders gern diskutierte Themen im Ausland. Damit in Zusammenhang stehend wurde das Thema Datenschutz immer bedeutsamer und war auch für diese Arbeit nicht ganz unwichtig. Hinzu kam der wachsende wirtschaftliche Einfluß der Bundesrepublik, der ebenfalls von ausländischen Medien häufig thematisiert wird.

Durch diese Entwicklungen wurde die Bundesrepublik in besonders starkem Maße zum Objekt der Auslandsberichterstattung. Die Wichtigkeit dieses Landes für die weltweite Nachrichtenproduktion geht allein aus der Anzahl der hier akkreditierten Korrespondenten hervor.²

1) Münstersche Zeitung, 7.4.1978

2) Vgl. Tabelle 1 unter Punkt 3.1.1. dieser Arbeit

Die Durcharbeitung der deutsch- und englischsprachigen Literatur zum Thema zeigte, daß der Aspekt 'Nachrichten für das Ausland' bisher auch international nur selten zum Gegenstand der Forschung gemacht worden ist.

Dabei läßt die Umkehrung der Frage: Was berichten deutsche Korrespondenten aus dem Ausland? in die Form: Was berichten ausländische Korrespondenten über die BRD? einige Ansichten zur Auslandsberichterstattung wieder neu und interessant erscheinen, da sie nun auf uns selbst bezogen sind. So sollen in dieser Arbeit die Berichtsbedingungen, die Informationsquellen, die aufgegriffenen Themen, die Tendenz in der Berichterstattung und einige weitere Fragen behandelt werden.

In der Literatur über die Auslandsberichterstattung traten zwei Kristallisationspunkte auf, auf die sich das wissenschaftliche Interesse konzentrierte:

- a) Die Kommunikatorforschung (d.h. die Beschäftigung mit den Personen, die Auslandsberichterstattung 'machen')

Hier wurden besonders die Punkte Ausbildung, Selektion (Gatekeeper-Untersuchungen), Persönliche Daten (Interessen, Einstellungen, Herkunft) sowie die Stellung des Kommunikators (Auslandskorrespondent) im Prozeß der internationalen Kommunikation bearbeitet. Ganz allgemein läßt sich zur Kommunikatorforschung sagen, daß sie bisher gründlicher durchgeführt wurde als die Strukturforschung. Eine Reihe neuerer Untersuchungen relativiert jedoch diesen Stand.

- b) Die Strukturforschung

Die interessierenden Fragen in diesem Bereich beziehen sich weniger auf die Auslandskorrespondenten selbst, als vielmehr auf ihre Produkte, bzw. die Bedingungen, unter denen sie zustandekommen und verbreitet werden. Das Netz der internationalen Kommunikation, die Faktoren oder Gruppen, die es beeinflussen, die typischen Merkmale, die thematisierten Inhalte, das sind Bereiche, die die Strukturforschung angehen, darstellen und erklären will. Eine wichtige Methode dazu ist die Inhaltsanalyse.

Auffallend war, daß sowohl im Bereich der Kommunikator- als auch der Sturkturforschung nur ganz wenige Arbeiten zu finden waren, die sich ausdrücklich mit der Frage nach den 'Nachrichten für das Ausland' beschäftigten, obwohl man sicherlich annehmen kann, daß die Reaktion des Auslandes auf z.B. politische Inlandsereignisse für jede Regierung äußerst interessant ist.

Um einen ersten Einstieg zu finden, hielt ich eine Befragung der in der Bundesrepublik akkreditierten Auslandskorrespondenten für sinnvoll. Sie wird im weiteren noch ausführlicher begründet.

Am Anfang möchte ich drei für das Thema relevante Arbeiten vorstellen. Danach sollen einige Aspekte hervorgehoben werden, deren Diskussion mir geeignet erscheint, die theoretische Grundlage für das praktische Vorgehen im empirischen Teil liefern zu können. Es sind dies: Auslandsberichterstattung, Auslandskorrespondenten, Deutschlandbild, Themenauswahl, Interesse, Distanz, Nachrichten. Die Diskussion der genannten Begriffe bedeutet zum einen den allgemeinen Einstieg in die Thematik, zum anderen werden sie in der Literatur immer wieder behandelt, was auf ihre Wichtigkeit schließen läßt.

Sowohl aus der Literaturbearbeitung als auch aus der Diskussion der herausgegriffenen Aspekte gehen die Schlußfolgerungen, Fragestellungen und Annahmen für diese Untersuchung hervor. An sie schließt sich die Erörterung der angewandten Methode an.

1. Literatur- und Problemdiskussion

Es soll an dieser Stelle nicht noch einmal wiederholt werden, was bereits in anderen Arbeiten, die sich mit Auslandsberichterstattung beschäftigen, nachzulesen ist, nämlich ein Rückblick auf die Erforschung der Auslandsberichterstattung allgemein. Vielmehr sollen zunächst einige für diese Untersuchung relevante Arbeiten vorgestellt werden, weil sie für die Problemformulierung wichtig sind. Im Anschluß daran sollen einzelne Aspekte bewußt herausgegriffen und unter Berücksichtigung vorhandener Literatur diskutiert werden. Es sind dies meist Punkte, die von den vorher vorgestellten Arbeiten nicht oder nur am Rande behandelt worden sind, aber auch Punkte, die für mich grundlegend sind, wenn von Auslandsberichterstattung gesprochen wird.

Allgemein ist zu bemerken, daß die meisten (frühen) Arbeiten amerikanischen Ursprungs sind und sich bis auf wenige Ausnahmen mit dem Aspekt 'Nachrichten aus dem Ausland' befaßten. Sie durchleuchten besonders die Person 'Auslandskorrespondent', seine sozialen Daten und seine Stellung im Prozeß der Nachrichtengewinnung und des Nachrichtentransports. Je nach Problemstellung wurden Fragebogen verschickt oder Inhaltsanalysen vorgenommen. Im wesentlichen wurden dabei drei Bereiche angesprochen:

1. Der persönliche Bereich (Einstellungen, Herkunft, Arbeitsweise)
2. Der organisatorisch/
strukturelle Bereich (Nachrichtenerfassung, Entwicklung der Auslandsberichterstattung, Nachrichtenübermittlung, Nachrichtensteuerung)
3. Der inhaltliche Bereich (Tendenzanalysen, Vergleichsanalysen)

Natürlich sind viele Ergebnisse dieser Arbeiten auch dann noch interessant, vergleich- und verwertbar, wenn man nicht die Korrespondenten des eigenen Landes im Ausland, sondern die ausländischen Korrespondenten im eigenen Land zum Untersuchungsgegenstand macht, so z.B. die Arbeitsweise oder die persönlichen Daten.

Die Hauptfragestellungen jedoch müssen in quasi entgegengesetzter Richtung gesucht und formuliert werden. Im folgenden soll auf drei Untersuchungen näher eingegangen werden, die sich der Erforschung der Auslandsberichterstattung auf diese Weise nähern bzw. an das Problem unter neuen Gesichtspunkten herangehen. Es handelt sich um Berichte von D.A. Lambert (Auslandskorrespondenten in den USA), A.C. Lugert (Auslandskorrespondenten in Österreich) und W. van Gent (Auslandsberichterstattung durch Auslandskorrespondenten).

1.1. Ausländische Korrespondenten in den Vereinigten Staaten

Lambert¹ veröffentlichte 1956 Ergebnisse seiner Untersuchung über ausländische Korrespondenten in den USA. Er ging davon aus, daß Amerika der Welt ein bestimmtes Bild von sich präsentieren will und daß gerade die ausländischen Korrespondenten wichtige, aber bisher vernachlässigte Vermittler dieses Bildes seien. Sie könnten am besten ermitteln, nach welchen Informationen ihre Landsleute verlangten und übten dadurch einen sicherlich bedeutenden Einfluß auf die öffentliche Meinung - Amerika betreffend - aus.² Sein Ziel war "to ascertain facts about the correspondents, the facts actually may be viewed as a set of conclusions in themselves."³

Lambert wollte also zunächst einmal Fakten sammeln, die die Auslandskorrespondenten selbst und ihre Tätigkeit beschreiben. Dazu verschickte er mit der Post Fragebogen an 250 ausländische Korrespondenten, die aus den USA berichteten. Seine Ergebnisse beziehen sich auf 111 in die Auswertung gelangte Fragebogen. Die Fragen waren in drei Komplexe aufgeteilt, nämlich biografischer Hintergrund, Techniken

1) Lambert, D.A., Foreign Correspondents Covering the United States, in: Journalism Quarterly, 33/1956, S. 349-356

2) Vgl. ebd., S. 349

3) Ebd., S. 356

der Nachrichtenberichterstattung und Meinungen/Ansichten. In der Form des Vorgehens ist seine Untersuchung mit dieser Arbeit stark vergleichbar. Unterschiede ergeben sich aus den anderen Voraussetzungen für die Formulierung der Untersuchungsprobleme, z.B. die Heranziehung der in den letzten Jahren veröffentlichten Ergebnisse der Nachrichtenforschung, der Erforschung der Auslandsberichterstattung bzw. der internationalen Kommunikation und inhaltsanalytischer Untersuchungen (über den Vietnamkrieg, Irland, Südamerikaberichterstattung usw.). Ein anderer Unterschied besteht in der deutlichen Betonung der Aspekte 'Themenauswahl' und 'Quellen'. Allerdings stellte auch Lambert Fragen zur Quellenutzung (93 von 111 Korrespondenten lasen oft oder gelegentlich Tageszeitungen zur Information), zu angesprochenen Themenbereichen (bilaterale Beziehungen wurden sehr oft als Themen genannt) und zu den Arbeitsbedingungen (z.B. 77 % hauptberufliche Korrespondenten). Die Schlußfolgerungen, die Lambert aus seiner Arbeit zog, betrafen die Arbeitsbedingungen der Korrespondenten sowie diese selbst. Er konnte keine Schwierigkeiten für die Korrespondenten erkennen, die sich aus den speziell amerikanischen Verhältnissen ergaben, sondern nur solche, die berufsmäßig überall anzutreffen sein können, wie Zeitdruck, Redaktionsschluß, Einkommen. Die Korrespondenten benutzten sehr stark die amerikanischen Medien und wurden dadurch mit vielen verschiedenen Daten über Amerika bekannt und in ihrer Meinung beeinflußt. Seine Schlußfolgerungen gipfelten in dem Lob, daß "the people of the U.S. could feel confident that information sent abroad about this country was being written by competent and trustworthy professional journalists."¹ Ein sehr positives Resümee, ein zu positives, wenn man es ohne weiteres auf bundesrepublikanische Verhältnisse überträgt. Hier legten Bemühungen um die Auslandsberichterstattung und ihre Kritik in den 70er Jahren viele Mängel offen (personale Ausstattung, Ausbildung, Themenauswahl, kommunikationspolitische Einflüsse usw.).

1) Lambert, D.A., a.a.O., S. 356

Lamberts Arbeit hat auf diese Untersuchung Einfluß in folgender Hinsicht:

1. Sie erinnert daran, daß auch über die ausländischen Korrespondenten in der Bundesrepublik erst einmal 'Facts' gesammelt werden müssen, bevor und damit ergänzende Arbeiten zu dieser Problematik im Zusammenhang gesehen werden können, und sie vermittelt einen ersten Eindruck, wie dies anzufangen sei (Befragung).
2. Eine kontroverse Gegenwart bezüglich der Auslandsberichterstattung im Kopf und den optimistischen Schluß von Lamberts Arbeit lesend, kommt man fast automatisch zu der Überlegung, daß nicht genügend Fragen gestellt worden sind, Schwachstellen der Auslandsberichterstattung (über die USA) zu entdecken.
3. Lamberts Arbeit ist eine der wenigen wissenschaftlichen Untersuchungen über Auslandsberichterstattung, die das eigene Land betreffen.

1.2. Auslandskorrespondenten in Österreich

A.C. Lugert¹ untersuchte die Gruppe der Auslandskorrespondenten in Österreich. Darin waren auch diejenigen eingeschlossen, die zwar österreichische Staatsbürger, jedoch für ein ausländisches Medium tätig waren. Der Anteil der Ausländer am Sample betrug lediglich 49 %.

Die Hauptfragen waren "erstens eine Untersuchung der allgemeinen sozialen, sozial-psychischen und kommunikativen Strukturen und Verhaltensweisen der Auslandskorrespondenten und zweitens (in) eine Untersuchung der professionellen Rolle der Auslandskorrespondenten im Massenkommunikationsprozeß."² Es folgt eine Übersicht über Forschungsarbeiten der Jahre 1930 bis 1972. Daran schließt sich eine genauere Angabe der Untersuchungsziele an:

1) Lugert, A.C., Auslandskorrespondenten im internationalen Kommunikationssystem, Verlag Dokumentation, Pullach bei München 1973

2) Ebd., S. 9

1. "Analyse der internationalen Kommunikationsstruktur der in Österreich akkreditierten Auslandskorrespondenten"¹
(quantitative Angaben und Korrelation zwischen internationaler Massenkommunikation und internationaler persönlicher Post-Kommunikation)
2. "Soziale Grunddaten"²
3. "Auslandskorrespondenten im sozio-kulturellen Umfeld des Akkreditierungslandes"³ (dabei ist zu berücksichtigen, daß über die Hälfte der Befragten Österreicher waren, es sich also um 'voll integrierte' Personen handelte)
4. "Determinanten der journalistischen Berufsausübung der Auslandskorrespondenten"⁴ (gemeint ist die berufliche Selbsteinschätzung, Laufbahn usw.)
5. "Struktur der Informationsgewinnung"⁵ (Zusammenhang zwischen Quellennutzung und Ähnlichkeiten der Inhalte)
6. "Struktur der Verarbeitung und Weitergabe von Informationen"⁶ (Arbeitsweise, Berichtsformen, Verhältnis zur Abnehmerredaktion usw.)

Die Arbeit von Lugert versucht, wie die aufgeführten Punkte zeigen, große Teile der Auslandsberichterstattung in der Befragung zu erfassen. Dies ist ihm in mancher Hinsicht gelungen durch den Einsatz von 28 Interviewern, die persönliche Interviews durchführten, welche zwischen ein bis zwei Stunden in Anspruch nahmen. Die Befragung wurde als Drei-Stufen-Sample durchgeführt. 100 von 305 Korrespondenten konnten erfolgreich befragt werden (Mitglieder im Verband der Auslands-
presse/ akkreditiert beim Bundespressedienst). Immerhin 26 Korrespondenten verweigerten ein Interview.⁷

1) Lugert, A.C., a.a.O., S. 28

2) Ebd., S. 28

3) Ebd., S. 29

4) Ebd., S. 29f.

5) Ebd., S. 30

6) Ebd., S. 31

7) Vgl. ebd., S. 33 bzw. 163

Die hohe Intensität einer solchen Befragung gestattet es, den Umfang im Vergleich zu einem mit der Post zugestellten Fragebogen zu erhöhen und damit gründlicher bzw. umfangreicher fragen zu können. Trotzdem wird deutlich, daß selbst dann nicht 'alles' angesprochen werden kann (z.B. die Themenauswahl) bzw. vertiefende Fragen aus Zeitgründen unterbleiben müssen.

Die von Lugert gefundenen vielfältigen Ergebnisse vermittelten wichtige Hinweise, wo Fragen zu konkretisieren oder neu zu formulieren waren und daß eine 'alles' umfassende Untersuchung nicht durchzuführen ist, zumal von einer Postverschickung der Fragebögen ausgegangen werden mußte. Der Rückgriff auf Lugert's Ergebnisse durch direkten Vergleich ist durch das in der Struktur unterschiedliche Sample in dieser Arbeit - nur Ausländer - nur sehr beschränkt möglich. Wo es sinnvoll ist, werden einige Daten im empirischen Teil aufgeführt.

1.3. Auslandsberichterstattung durch Auslandskorrespondenten

Einen völlig anderen Ansatz zur Erforschung der Auslandsberichterstattung - und deshalb wird er hier auch vorgestellt - verfolgte W. van Gent¹. Die Arbeit wurde im Rahmen einer code-theoretischen Untersuchung durchgeführt. 77 Auslandskorrespondenten, die für die vier wichtigsten deutsch-schweizerischen Zeitungen arbeiteten, wurde per Post ein Fragebogen zugeschickt, der Überwiegend aus offenen Fragen bestand, weil man vermutete, daß dies die Antwortbereitschaft von Journalisten steigern würde. Der positive Rücklauf betrug 48 %. Die Fragestellung ging davon aus, "daß wir alle in der gleichen Weltgesellschaft leben, deren Struktur und Wandel wir aber nur unzulänglich wahrzunehmen vermögen. Weiter ..., daß wir alle, wenn auch in unterschiedlichem Maße, mit der

1) van Gent, W., Auslandsberichterstattung durch Auslandskorrespondenten, Untersuchung im Auftrag des Soziologischen Instituts der Universität Zürich, März 1979. Die Leitung der Untersuchung hatte Prof. P. Heintz. (Bisher liegen der Fragebogen sowie eine Kurzfassung des Untersuchungsansatzes und der -ergebnisse vor, aus der auch zitiert wird)

Notwendigkeit, über die Welt Bescheid zu wissen, konfrontiert werden."¹ Daraus folgt die Frage nach globalen Strukturen, die das Leben einzelner oder von Nationen beeinflussen. Van Gent kristallisiert drei Struktursysteme heraus:

1. das intergouvernementale System der politisch-militärischen Machtverteilung
2. das internationale Entwicklungssystem
3. das interorganisationelle System multinationaler Korporationen.

Diese Systeme wandeln sich ständig. Gegenwärtig finden Wandlungen in folgenden Richtungen statt:

1. zunehmende Bedeutung der Nationalstaaten
2. durch den zunehmenden Unterschied zwischen Reich und Arm findet eine Entstrukturierung des internationalen Entwicklungssystems statt
3. die internationale arbeitsteilige Produktionsstruktur multinationaler Korporationen wird gefestigt.

Diese Tendenzen bilden für van Gent den objektiven Ausgangspunkt seiner Untersuchung.²

Auf das internationale Informationssystem eingehend sagt er, es sei "ein Abbild der internationalen Struktur der politischen, militärischen und ökonomischen Machtverteilung."³

Um die Frage klären zu können, auf welche Weise die Kenntnisse über die genannten Strukturen und ihr Wandel zustandekommen, führt er den Begriff 'Code' ein. "Unter 'Code' verstehen wir die Funktion eines Informationsverarbeitungssystems. Daraus ergibt sich die wichtigste Eigenschaft des Codes: die Fähigkeit zu lernen, d.h. neue Informationen zu verarbeiten."⁴

1) van Gent, W., a.a.O., S. 1

2) Vgl. ebd., S. 2f.

3) Ebd., S. 3

4) Ebd., S. 3

Dies führt zu der weiter spezifizierten Frage: Wie funktionieren diese Codes, auf welche Weise gehen sie auf den Wandel der Weltgesellschaft ein? Untersucht werden sollen deshalb

- "1. die Weltbilder der Vermittler,
2. die Distanz zwischen dem Vermittler- und dem Empfänger-Code."¹

Um dies an einem Beispiel durchführen zu können, wurden die oben genannten Auslandskorrespondenten als Untersuchungssample ausgewählt. Das Hauptaugenmerk der Untersuchung richtete sich also auf die Person Auslandskorrespondent, auf sein Weltbild, seine Informationsverarbeitung. Letztere wird in Zusammenhang "mit der sozio-kulturellen Distanz des Standortlandes des Auslandskorrespondenten zur Schweiz bzw. zum Empfänger in Verbindung"² gebracht, d.h. es werden zwei Entfernungsmaßstäbe zum Ausdruck der Distanz genannt:

1. interaktionelle Entfernung; basierend auf der Größe des Handelsvolumens. Mit der zunehmenden Größe des Handelsvolumens sinkt die interaktionelle Entfernung.
2. strukturelle Entfernung; basierend auf dem Pro-Kopf-Einkommen der Bevölkerung. Je ähnlicher (höher) das Einkommen, desto geringer die strukturelle Distanz.³

Weiterhin wurden vier Weltmodelle vorgegeben, von denen die Korrespondenten eines auswählen sollten, das am ehesten ihrer Meinung entsprach. Die Verteilung sah folgendermaßen aus:

"Entwicklungsmodell (13)"⁴. Die Nationen sind in erster Linie nach ihrem Entwicklungsgrad geschichtet.

Knappheitsmodell (4). Die Nationen sind aufgrund ihrer Konkurrenz um verfügbare Ressourcen organisiert.

1) van Gent, W., a.a.O., S. 4

2) Ebd., S. 6

3) Vgl. ebd., S. 6f.

4) Die in Klammern angegebenen Zahlen sind die Nennungen für das jeweilige Modell.

Geschichts-Modell (14). Die Welt ist das Ergebnis der Geschichte einzelner dominierender Länder.

Interaktionsmodell (14). Die Welt ist hauptsächlich ein Interaktionssystem von Regierungen."¹

Nun zu den Ergebnissen seiner Untersuchung:

1. "Nach Ansicht eines Großteils der Befragten rücken die Einheiten der Welt innerhalb der jeweiligen politischen und ökonomischen Blöcke näher zusammen..."²
2. "Die meisten Korrespondenten gaben an, die Welt eher als eine Ansammlung von relativ autonomen Nationen zu sehen (21 gegen 14)"³
3. Auf die Frage, wonach die Korrespondenten den Wohlstand eines Landes beurteilen, wurden folgende Antworten gegeben: (nachträglich zusammengefaßt und geordnet)
"Bei tiefem Niveau steht die Bereitstellung von Ressourcen zur Befriedigung der basic needs im Vordergrund. Bei mittlerem Niveau, d.h. erhöhtem Zugang zu den materiellen Gütern, wird der Aspekt der Verteilung (einschließlich des Zugangs zu Luxusgütern) wichtig. Bei hohem Niveau wird dank Sättigung das Schwergewicht auf neue Dimensionen (Lebensqualität) verlagert."⁴
4. "Je größer die strukturelle Entfernung des Standortlandes (des Auslandskorrespondenten, HK), desto eher wird das Ereignis als typisch für dieses Land bezeichnet. Die strukturelle Erklärung tritt damit in den Hintergrund."⁵
5. "Die von den Befragten wahrgenommene Codedistanz ist - wie zu erwarten - mit dem wahrgenommenen Bildungsniveau bzw. mit der wahrgenommenen Codereichweite des Empfängers korreliert. Das heißt, daß die Welt im Prinzip nur der (Bildungs-) Elite zugänglich ist."⁶

1) van Gent, W., a.a.O., S. 10

2) Ebd., S. 8

3) Ebd., S. 9

4) Ebd., S. 11

5) Ebd., S. 15

6) Ebd., S. 15

2. Aspekte der Auslandsberichterstattung

2.1. Problemformulierung I

Nach der kurzen Darstellung der Arbeiten von Lambert, Lugert und van Gent lassen sich einige Ansätze für die vorliegende Arbeit bereits skizzieren.

2.1.1. Allgemeine Überlegungen

Wie bei den vorgestellten Arbeiten sollen auch hier zunächst Fakten gesammelt werden, die Aussagen über die Kommunikatoren im Prozeß der internationalen Kommunikation, ihre Einstellungen usw. erlauben. Die Verwendung eines Fragebogens zu diesem Zweck erscheint sinnvoll, da einerseits kaum andere Unterlagen zum Thema zu bekommen sind und andererseits die Arbeit als Einzelarbeit, ohne Helfer beim Interview, angefertigt wird. Bei entsprechender Aufbereitung ist auch die Auswertung der Daten gut zu bewältigen. Außerdem haben sich Fragebogen als Untersuchungsinstrument der empirischen Sozialforschung bewährt (wenn die einschränkenden Hinweise bei der Konzeption und Interpretation beachtet werden), so daß auch von daher kein Anlaß besteht, keinen Fragebogen zu benutzen.

Auf den Inhalt bezogen läßt sich feststellen, daß die Autoren unterschiedliche Schwerpunkte setzen. Da ich mich, besonders aufgrund der Diskussionen im In- und Ausland, für das Bild der Bundesrepublik im Ausland und sein Zustandekommen interessiere, fallen einige Punkte aus der Untersuchung heraus oder werden nicht so intensiv behandelt (z.B. die sozialen Daten der Korrespondenten), andere hingegen werden besonders betont (z.B. die Frage der Themenauswahl). Im Fragebogen können auf keinen Fall alle mit der Auslandsberichterstattung zusammenhängenden wichtigen Fragen angesprochen werden, daher wird außer der Diskussion innerhalb des empirischen Teils auch ein separater Diskussionsteil notwendig werden; der Platz für nicht behandelte Aspekte bietet.

2.1.2. Vorläufige Eingrenzung der Fragestellung

Einhergehend mit dem Entschluß, einen Fragebogen zu entwerfen, entsteht die Frage nach der Präzisierung seines Inhaltes. Unter Berücksichtigung der vorgestellten Untersuchungen sieht eine erste Eingrenzung folgendermaßen aus:

2.1.2.1. Wer berichtet über die Bundesrepublik?

Diese Frage ist nach ihrer Intention mit einer Arbeit von Mowlana¹ zu vergleichen, der, im Anschluß an Lambert² und Suh³, ebenfalls zu Aussagen über ausländische Korrespondenten in den Vereinigten Staaten kommt. Auch Mowlana weist auf die spärliche Anzahl von Arbeiten hin, die sich mit ausländischen Korrespondenten im eigenen Land befassen. Wenn man den großen Einfluß der amerikanischen auf die deutsche Kommunikationswissenschaft bedenkt, verwundert es nicht, wenn auch hierzulande eine systematische Forschung in diesem Bereich fehlt.

In Anlehnung an die amerikanischen Arbeiten und an Lugert und um Vergleiche zu ermöglichen, werden Fragen nach Alter, Bildung, Herkunft usw. der Korrespondenten gestellt werden. Jedoch sollen die persönlichen Verhältnisse nur als Orientierungsdaten sowie, und das erscheint mir wichtiger zu sein, als Variable für bestimmte berufliche Verhaltensweisen eingebracht werden, z.B. Themenauswahl - berufliche Einstellung.

2.1.2.2. Was wird über die Bundesrepublik berichtet?

Die Untersuchung soll sich auf die Korrespondenten insgesamt beziehen und wird deshalb nicht auf einzelne Themen gesondert eingehen, im Sinne einer Inhaltsanalyse, sondern nach

1) Vgl. Mowlana, H., Who Covers America?, in: Journal of Communication, 25/1975, Heft 3, S. 86-91

2) Vgl. Lambert, D.A., a.a.O.

3) Vgl. Suh, C.W., The Socio-Professional Aspects of Foreign Correspondence in the United States: A Study of International Communications, Ph.D. Dissertation, University of Minnesota, 1971

allgemeineren Wissensbereichen und ihre Berücksichtigung in der Berichterstattung fragen. Dieser Vorstellung kommt eine Arbeit von M. Wöhlcke¹ recht nahe, die sich mit Presseberichterstattung über Südamerika befaßt. Wöhlcke untersuchte alle im Jahre 1970 erschienenen Artikel in den Zeitungen 'Die Welt', 'Frankfurter Allgemeine Zeitung', 'Neue Züricher Zeitung', 'Handelsblatt', 'Le Monde', 'Neues Deutschland' und 'Der Spiegel', die sich mit Südamerika befaßten. Zur notwendigen Strukturierung bildete er dafür thematische Kategorien. In leichter Abwandlung sollen die bei Wöhlcke benutzten Kategorien zur Themeneinteilung auch zur Erfassung der über die Bundesrepublik handelnden Themen eingesetzt werden (0 = Politik, 1 = Wirtschaft, 2 = Soziales, 3 = Kultur, 4 = Sport, 5 = Human Interest, 6 = Terrorismus). Bei wirtschaftspolitischen Themen ist die Zuordnung nicht ganz einfach und es müssen Zuordnungskriterien gefunden werden. Der Bereich Terrorismus muß zwingend verselbständigt werden und darf nicht in der politischen oder sozialen Kategorie aufgehen, da selbst eine oberflächlich vorgenommene Kontrolle ausländischer Medien einen erheblichen Umfang diesbezüglich erwarten läßt. Außer der Menge der Berichterstattung spielt gerade in diesem Bereich die Emotionalität eine große Rolle, und sie könnte für die Entwicklung des Deutschlandbildes noch wichtiger sein als der Umfang.

Da die genannten Bereiche nur ein sehr grobes Raster ergeben, werden im empirischen Teil zusätzlich eine Reihe weiterer Stichworte eingeführt, die die thematische Auswahl der Korrespondenten wesentlich genauer bezeichnen.

2.1.2.3. Informationsquellen

Zu den wichtigsten Tätigkeiten eines Auslandskorrespondenten gehört das Bemühen um Informationsquellen. Auch hier soll, wie bei den Themen, ein allgemeiner Überblick gewonnen werden, welche Quellen für ausländische Journalisten interessant sind und benutzt werden.

1) Wöhlcke, M., Lateinamerika in der Presse, Ernst Klett Verlag, Stuttgart 1973

Auch Lugert¹ geht auf die Informationsgewinnung ein. Interessant scheint mir der Hinweis auf die Bedeutung der Massenmedien als Informationsquelle zu sein. "Dadurch wird erneut darauf hingewiesen, daß ein an sich für ein 'breiteres' Publikum gedachtes Massenmedium zur Informationsquelle der Auslandskorrespondenten wird, die je ihrerseits für ein solches Massenmedium als Informationsquelle fungieren."²

Durch die bei Lugert von einer Tabelle zur anderen häufig wechselnde Zusammensetzung der Informationsquellen lassen sich nur schlecht Vergleiche hinsichtlich einer umfassenden Einschätzung der Quellen (z.B. Benutzungshäufigkeit, Wichtigkeit, Verlässlichkeit usw.) ziehen. Deshalb soll die Zusammensetzung der Quellen in dieser Arbeit, innerhalb einzelner Gruppen (inländische Medien, ausländische Medien, Organisationen) konstant bleiben und nach verschiedenen Merkmalen analysiert werden. Aufgrund der Ergebnisse einer solchen Grobanalyse könnten weitere Quellenuntersuchungen zielgerichteter durchgeführt werden. So beispielsweise das Verhältnis von Quelle und Korrespondent. Dazu führt Gieber aus: "Indeed, one can envision three possible relationships between the sources of the news and the reporters:

- a) the reporters remain independent of the sources;
- b) the reporters and the sources find areas of collaboration for their mutual benefit;
- c) the sources 'absorb' and dominate the reporters, or vice versa."³

2.1.2.4. Arbeitsbedingungen

Von den Korrespondenten wird zunächst angenommen, daß sie nicht ganz unerfahrene Journalisten sind, die Vergleichs-

1) Vgl. Lugert, A.C., a.a.O., S. 126-143

2) Lugert, A.C., ebd., S. 137

3) Gieber, W., News Is What Newspapermen Make It, in: Dexter, L.A., White, D.M. (Hrsg.), People, Society and Mass Communications, The Free Press of Glencoe, Collier-Macmillan Ltd., London 1964, S. 178

möglichkeiten aufgrund ihrer Arbeit in anderen Ländern (zumindest in ihren Heimatländern) besitzen. Deshalb ist ihre Meinung zu den Arbeitsbedingungen für Journalisten in der Bundesrepublik besonders zu beachten. Sie urteilen also in ihrer Eigenschaft als Journalisten und als Angehörige bestimmter Nationen.

2.2. Vor-Empirische Diskussion

Die oben skizzierten Punkte sollen den Rahmen für die Gestaltung des Fragebogens bilden. Damit die in diesem Zusammenhang gestellten Fragen bzw. Fragenkomplexe nicht zu isoliert sind und eine eingehendere Behandlung einiger Aspekte der Auslandsberichterstattung außerdem möglicherweise eine Präzisierung der Fragen gestattet, sollen vorab Begriffe und Stichworte aufgegriffen und diskutiert werden, die im Verlauf der weiteren Literaturarbeit immer wieder auftauchen, die als maßgeblich hervorgehoben worden sind und die im Zusammenhang mit dieser Arbeit stehen. Es ist an folgende Begriffe gedacht:

- Auslandsberichterstattung (um alle eventuell in die Arbeit einzubeziehenden Fragen auf ihre Bedeutung hin untersuchen zu können)
- Auslandskorrespondenten (zur Darstellung von beruflichen Aufgaben und Besonderheiten allgemeiner Art)
- Deutschlandbild (mit Beispielen ausländischer Presseberichterstattung)
- Themenauswahl (als Grundlage für Vergleichsmöglichkeiten zu den Ergebnissen im empirischen Teil)
- Interessen (Versuch, diesen Begriff mit in die Untersuchung über die Auslandsberichterstattung einfließen zu lassen, da reine Faktenbeschreibung nach meiner Ansicht zu kurz greift)
- Distanz (bestimmend für Intensität und Qualität der Berichterstattung)
- Nachrichten (Darstellung inhaltsanalytischer Untersuchungen, die sich mit den Begriffen 'Nachrichtenwert', 'Nachrichtenfaktoren' usw. beschäftigen).

Es sei darauf hingewiesen, daß der Diskussionsteil neben der Präzisierungshilfe für Fragestellungen natürlich auch und insbesondere dazu dient, zu Annahmen (Hypothesen, The-
sen) über die Verhältnisse in der Bundesrepublik zu kommen und so überhaupt die genaue Zielsetzung und damit die Fra-
gerichtung feststellen zu können.

2.2.1. Auslandsberichterstattung

Die Erforschung der Auslandsberichterstattung, sowohl als Teil der internationalen als auch der interkulturellen Kom-
munikation¹ umfaßt, wie eingangs angedeutet, die Kommunika-
toren, die Kommunikationssysteme und -strukturen und die
vermittelten Inhalte. Dies ist lediglich als formelle Un-
terscheidung zu betrachten, die nicht Zusammenhänge verber-
gen, sondern nur einen besseren Zugang zur Thematik gestat-
ten soll. Fragen, die im Verlauf der Abhandlung zu erörtern
sind und die inhaltlich über einen der Bereiche hinausgehen,
werden jeweils umfassend behandelt. Zunächst sei auf die
Aspekte eingegangen, die unter Kommunikationssysteme und
-strukturen zu subsumieren sind. Die Kommunikatoren, die
Auslandskorrespondenten, werden im nächsten Abschnitt ge-
sondert besprochen.

2.2.1.1. Blockbildung und 'Dritte Welt'

Unter Kommunikationssystemen und -strukturen sollen nicht
so sehr technische Einheiten und Eigenheiten verstanden wer-
den, sondern vielmehr Gebiete oder Verhältnisse mit gleichen
oder ähnlichen Voraussetzungen in Bezug zur Nachrichtenge-
winnung, -verarbeitung und -distribution.

Neben politischen, wirtschaftspolitischen und kulturellen
Gründen gibt es eine Reihe von Argumenten aus dem Kommuni-
kationsbereich, die für eine mögliche Einteilung der Welt
in die drei Blöcke 'westliche, euro-amerikanisch orientier-
te Industriestaaten', 'kommunistisch regierte Staaten' (im

1) Vgl. Maletzke, G., Interkulturelle Kommunikation und
Publizistikwissenschaft, in: Publizistik, 11/1966,
S. 318-331

engeren Sinne die Ostblockstaaten) und die Staaten der 'Dritten Welt' sprechen. Jeder dieser Blöcke weist spezifische Strukturen hinsichtlich der technischen Entwicklung, der Einschätzung der Massenmedien, der Rezipienten usw. auf. Auch die Aufgaben der nationalen Kommunikationssysteme der den aufgeführten Blöcken zugehörigen Länder unterscheiden sich erheblich. International wird dies deutlich durch das Verlangen vieler Nationen der 'Dritten Welt' nach einer neuen Informationsordnung, nach 'Dekolonisation der Massenmedien' und 'free and balanced flow of information'¹. Dadurch soll der Einfluß der dominierenden westlichen Weltnachrichtenagenturen verringert werden, der beispielsweise dazu führte, daß ein Informationsaustausch zwischen Ländern in Afrika über London (Reuter) oder Paris (AFP) stattfindet. Die 'Blockfreien' sind bestrebt, ihre Medien in den Dienst nationaler Entwicklung zu stellen, den jeweiligen kulturellen (natürlich auch den politischen) Bedürfnissen entgegenzukommen. "The new structure is fundamental to the preservation of the pluralistic cultures of the world and to sustain and foster them rather than destroy and remould them in the monoculture of the western (industrialized) world."²

An dieser Stelle wird deutlich, daß unterschiedliche Interessen aufeinandertreffen. Auf der einen Seite das von den westlichen Nachrichtenagenturen dominierte Nachrichtensystem, auf der anderen Seite der Wunsch nach Unabhängigkeit von westlich ausgerichteten Informationsmustern, die als inadäquat für das eigene Land empfunden werden.³ Besonders die Beeinflussung des internationalen Informationsaustausches durch die großen Agenturen (UPI, AP, AFP, Reuter's) bedarf einer eingehenden Behandlung. Boyd-Barret deutet z.B.

1) Vgl. u.a. Tiffen, R., Decolonizing Information Flow, in: The Democratic Journalist, 5/1977, S. 8-11

2) Raghavan, Ch., A New World Communication and Information Structure, in: The Democratic Journalist, 5/1977, S. 12

3) Vgl. Becker, J.; Agenturen backen geistiges Brot für die dritte Welt. Entwicklungsländer beklagen verzerrende Berichterstattung über ihre Probleme, in: Frankfurter Rundschau, 22. Juli 1977

den Einfluß der Agenturen auf die Wertschätzung von Nachrichten sowie ihre Machtstellung aufgrund ihrer ökonomischen und personellen Potenz an. "The wire services help their clients establish news priorities in a number of ways: They make initial news selection, apportioning more space to stories considered highly newsworthy than to others, and use a coding system that indicates whether a story is considered 'urgent' ... In many parts of the world agency representatives may be the only journalists available when a major development 'breaks', and in any case they generally have more men on the ground than alternative media."¹

Auch in europäischen Ländern ist der Überwältigende Einfluß der großen Agenturen in vielen Untersuchungen bestätigt worden, der sich nicht nur auf die Lieferung von Nachrichten, sondern auch auf das Abfassen ganzer Artikel erstreckt.²

Bestrebungen der 'Dritten Welt' nach mehr Unabhängigkeit von den Agenturen stoßen hierzulande auf Kritik: "Ein Motiv der KSZE war es, den Nachrichtenfluß zwischen den Ländern freier zu machen, ein Motiv auch, das zu den höheren Grundsätzen

1) Boyd-Barret, D., The Global News Wholesalers, in: Gerbner, G., Mass Media Policies in Changing Cultures, Wiley & Sons, New York 1977, S. 15

2) Vgl. hierzu
für Österreich: Kristen, Chr., Nachrichtenangebot und Nachrichtenverwendung. Auslandsberichterstattung im redaktionellen Entscheidungsprozeß, Bertelsmann Universitäts Verlag, Bielefeld 1971

für Finnland: Starck, K., The Handling of Foreign News in Finland's Daily Newspapers, in: Journalism Quarterly, 45/1968, S. 516-521

für Norwegen: Galtung, J., Ruge, M.H., The Structure of Foreign News: The Presentation of the Congo, Cuba and Cyprus Crises in Four Norwegian Newspapers. in: Journal of Peace Research, Nr. 2, 1965, S. 64-91

für Schweden: Thorén, St., The Flow of Foreign News into the Swedish Press, in: Journalism Quarterly, 45/1968, S. 521-524

der UNO gehörte: the free flow of information. Das Weltforum ist dabei, diese seine ureigenen Grundsätze zu durchbrechen. Dem 'free' soll ein 'balanced' zugefügt werden. Das Beiwort 'ausgewogen' unterwirft aber den Begriff 'frei' der Auslegung. 'A free and balanced flow of information' gibt den Regierungen die Handhabe, den Nachrichtenfluß zu kontrollieren, wenn nicht gar zu bestimmen.

Das liegt im Interesse der Ostblockstaaten und einer Mehrheit der Länder der Dritten Welt."¹

Kronzucker hat bei seiner Kritik den westlichen (ebenfalls interessengebundenen) Begriff von 'frei' vor Augen. Jedoch wird der Wunsch nach 'Ausgewogenheit' dann verständlich, wenn man die Interessen der betroffenen Länder berücksichtigt, die ihr Weltbild eben nicht hauptsächlich von amerikanischen und europäischen Agenturen bestimmen lassen wollen.² Außerdem ist der Begriff 'Ausgewogenheit' nicht im gleichen Sinne zu verstehen, wie er bei der politischen Auseinandersetzung um die Programmgestaltung im Deutschen Fernsehen gebraucht wird, sondern er weist auf die quantitative und qualitative Unterrepräsentierung der 'Dritten Welt' in den Medien der westlichen Industrieländer und die entsprechende Überrepräsentierung der Industrienationen in den Medien der 'Dritten Welt' hin.³ Darauf wird insbesondere

-
- 1) Kronzucker, D., Alles Gute über die Regierung, in: Neudeck, R. (Hrsg.), Den Dschungel ins Wohnzimmer, Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik, Frankfurt 1977, Paperback-Reihe 'medium-Dokumentation', S. 126
 - 2) Vgl. u.a., Schiller, H.I., The Free Flow of Information - For Whom?, in: Gerbner, G. (Hrsg.), Mass Media Policies in Changing Cultures, New York 1977, S. 105-115
 - 3) Untersuchungen, die die mediale Repräsentierung bestimmter Länder oder Regionen in ausgewählten Medien zum Gegenstand haben, sind z.B. folgende (weitere Arbeiten sind dem Literaturverzeichnis zu entnehmen):
Casey, R.D., Copeland, Th.H., Use of Foreign News by 19 Minnesota Dailies, in: Journalism Quarterly, 35/1958, S. 87-89
Hart, J., The Flow of International News into Ohio, in: Journalism Quarterly, 38/1961, S. 541-543
Hoopes, P.R., Content Analysis of News in Three Argentine Dailies, in: Journalism Quarterly, 43/1966, S. 534-537

bei der Behandlung der Nachrichtenfaktoren zurückzukommen sein.

Allein bei der Würdigung und Herleitung der Interessengegensätze zwischen westlichen Industrienationen und der 'Dritten Welt' ist eine umfassende historische Aufarbeitung unumgänglich. Hinzu kommen andere Gründe (die zunächst einer Klärung bedürften), welche einen Vergleich der Berichterstattung über die Bundesrepublik mit den europäischen und nordamerikanischen Ländern überaus erschweren. Da ist die unterschiedliche technische Ausstattung der Medien, die geringere Verbreitung der Funkmedien, die andersartigen Kommunikationsgewohnheiten, unterschiedliche Einkommensstruktur, die große Zahl der Analphabeten (Die Folge ist: "Europäer kaufen 38 % aller täglichen Zeitungen in der Welt, die Nordamerikaner 23 %, während Afrikaner, Asiaten und Südamerikaner, die 70 % der Weltbevölkerung ausmachen, zusammen nur 26 % repräsentieren."¹).

Die Einbeziehung der 'Dritten Welt' in die vorliegende Untersuchung bedürfte so weitreichender Erklärungen, daß das gestellte Thema zwangsläufig nicht in der gewünschten Intensität behandelt werden könnte. Deshalb wird nur die Berichterstattung der westeuropäischen Länder, des Ostblocks sowie der Vereinigten Staaten und Kanada untersucht. (Es sei noch darauf hingewiesen, daß gerade in den letzten Jahren eine Fülle von Veröffentlichungen erschienen ist, die sich mit internationaler Kommunikation unter Berücksichtigung der Probleme der 'Dritten Welt' beschäftigen.²)

Eine Berücksichtigung der osteuropäischen Länder scheint aufgrund der geografischen Nachbarschaft, des technischen Zustandes der nationalen Kommunikationssysteme, seiner personellen Struktur sowie einer vergleichbaren Rezipientenschaft möglich zu sein.

1) UNESCO: The Structure of the World's Press, in: Fischer. H.D., Merrill, J.C. (Hrsg.), International Communication, Hastings House 1970, S. 271

2) Einen Überblick gibt die Arbeit von Signitzer, B., Internationale Kommunikation, Eine Auswahlbibliographie 1975-1977, Salzburg 1978, Arbeitsberichte des Instituts für Publizistik und Kommunikationstheorie der Universität Salzburg, Heft 6

2.2.1.2. Ostblock

Die Entscheidung, Osteuropa in die Untersuchung einzubeziehen, führt zu der Frage, ob für Korrespondenten aus den betreffenden Ländern andere Voraussetzungen bestehen als für die übrigen Korrespondenten und welchen Einfluß sie auf die Untersuchungsergebnisse nehmen können. Vermutete Unterschiede sind folgende:

- Antwortbereitschaft

Da der Inhalt des zu erstellenden Fragebogens nach der bisherigen Eingrenzung vermutlich auch Fragen politischer Art beinhalten wird, besteht Anlaß zu der Vermutung, daß der Rücklauf vergleichsweise gering sein wird. Falls sich dies insbesondere für Journalisten aus der DDR und der UdSSR bestätigt, dürfte der ohnehin kleine Anteil von Ostblock-Journalisten am Sample (etwa 16%) weiter schrumpfen, da diese beiden Länder das größte Kontingent an Journalisten aus dem Ostblock stellen (ca. 60%).

Die Annahme gründet sich nicht nur auf eine allgemeine politische Einschätzung sondern auch darauf, daß z.B. Journalisten aus der DDR zusammen in den gleichen Räumen des Pressezentrums arbeiten und auch bei der Wahl des Wohnortes Übereinstimmungen festzustellen sind (wie es dem Verzeichnis des Vereins der Ausländischen Presse zu entnehmen ist). Ein gewisser Gruppenzwang und gegenseitige Kontrolle lassen sich unter diesen Bedingungen möglicherweise nicht ausschließen. Es wird darüber hinaus eine generelle 'diplomatische Zurückhaltung' im Ausland vermutet. Vergleichsmöglichkeiten mit den Antworten 'westlicher' Journalisten werden natürlich eingeschränkt, falls die Annahmen zutreffen.

- Professionelles Selbstverständnis

Bei Ostblock-Journalisten wird eine andere Einschätzung der beruflichen Tätigkeit vorausgesetzt (aufgrund unterschiedlicher ideologischer Grundlagen). Deshalb lassen sich 'typische' Einstellungen eventuell selbst bei möglicherweise nur geringem Rücklauf feststellen.

Auf jeden Fall sollte nicht deshalb, weil eine geringere

Neigung zur Beteiligung an dieser Untersuchung erwartet wird, auf eine Einbeziehung der Korrespondenten aus den osteuropäischen Ländern verzichtet werden.

2.2.1.3. Auslandsberichterstattung in Westeuropa und Nordamerika

Mit den in den letzten Abschnitten betonten Gegensätzen bzw. Unterschieden in der Auslandsberichterstattung zwischen den westlichen Industrieländern mit kapitalistischem Wirtschaftssystem und dem Ostblock bzw. der 'Dritten Welt' soll keinesfalls eine Einheitlichkeit innerhalb dieser Blöcke ausgedrückt werden. Die unter bestimmten Gesichtspunkten vorhandenen Gemeinsamkeiten verweisen lediglich auf Grundstrukturen - die in praktisch allen Ländern Westeuropas und Nordamerikas anzutreffen sind - mit denen eine Einheitlichkeit begründet werden kann. Es sind dies

- eine kapitalistisch orientierte Wirtschaftsweise, die entscheidenden Einfluß auch auf die Auslandsberichterstattung ausübt (was bei der Behandlung des Begriffes 'Interessen' noch deutlich wird).
- relativ einheitlicher technischer Entwicklungsstand der Medien
- eine ähnliche Rezipientenstruktur (betreffend Bildung, Einkommen, Besitz von Funkmedien usw.)
- vergleichbare politische Verhältnisse (seit einigen Jahren) zumindest, wenn man vom Formalkriterium 'Parlamentarische Demokratie' ausgeht und dies mit anderen politischen Systemen kontrastiert.

Zunächst müssen sich alle Medien nebeneinander behaupten, sich in Konkurrenz zueinander begeben. Der Erfolg eines Unternehmens wird in Zuschauer-/Zuhörerzahlen bzw. Auflagenhöhe quantitativ ausgedrückt. Für kommerzielle Unternehmen ist die Erfolgsmessung eine betriebswirtschaftliche Notwendigkeit, für staatliche Unternehmen eine wichtige Rechtfertigung und Überprüfung der Programmgestaltung.

Zum qualitativen Aspekt sagt Minet: "In Demokratien westlicher Prägung werden Nachrichten in der Regel nicht durch

Staatsmonopolbetriebe verbreitet. Die Möglichkeit einer freien Informationsauswahl führt zu einem ständigen Wettbewerb um die Gunst des Publikums - bei den Nachrichtenagenturen um die Massenmedien. Die qualitativen Anforderungen werden durch diese Konkurrenzbeziehungen bestimmt.¹ Damit ist eine positive Wirkung der Konkurrenz ausgedrückt, das Bemühen um Vorteile, um ein Bessersein auf der journalistischen Ebene. Bei näherer Betrachtung dieses Bemühens entstehen jedoch Zweifel am nur positiven Effekt. Privatwirtschaftlich geführte Unternehmen (meistens Zeitungen/Zeitschriften) müssen davon ausgehen, daß der ökonomische Erfolg auf längere Sicht unabdingbar ist und somit das unternehmerische Denken entscheidend beeinflußt. Kaufmännische Überlegungen bestimmen demnach die journalistische Arbeit, denn wenn auf einen Korrespondentenplatz verzichtet wird, so hat das auch inhaltliche Konsequenzen. Natürlich spielt das Kosten-Nutzen-Prinzip immer eine Rolle, wichtig ist nur, in welchem Umfang Gewinndenken und journalistische Aussage miteinander gekoppelt sind, denn leider ist die 'Gunst des Publikums' nicht nur durch hervorragende Journalismusleistungen zu erobern, sondern auch durch gezielte Ansprache von Emotionen, durch Äußerlichkeiten, durch Werbestrategien. Auch die Medien, die nicht auf privater, kommerzieller Basis existieren, sondern die auf staatlicher oder halbstaatlicher Ebene arbeiten, können sich dem Einfluß des kapitalistisch orientierten Denkens nicht entziehen, d.h. sie sind an bestimmte Regeln gebunden (z.B. Aktualitätsdruck), wenn sie Gehör finden wollen. Neben verbindenden Strukturen gibt es jedoch eine Reihe von trennenden Elementen, die die je nationalen Eigenheiten ausmachen und das Interesse und die Einstellung zur Bundesrepublik im Groben bestimmen. Wichtige Elemente sind:

1) Minet, G.-W., Nachrichtenagenturen im Wettbewerb, Kölner Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Abhandlungen, Band 24, Peter Hanstein Verlag, Köln 1977, S. 8

- die nationale Geschichte (z.B. die Kolonialgeschichte, durch die Interessen entstanden sind, die bis heute nicht an Wichtigkeit verloren haben, oder die Betroffenheit im Zweiten Weltkrieg)
- unterschiedliche Rohstoffabhängigkeit
- Eigentumsverhältnisse und Einflüsse politischer Gruppen im Medienbereich
- aktuelle politische Lage (z.B. ergeben sich Unterschiede zwischen neutralen - und Nato-Staaten)

Aus den aufgezählten verbindenden und trennenden Punkten dürfte wenn nicht eine unterschiedliche Themenauswahl, so doch eine differenzierte Interpretation von Ereignissen und Entwicklungen zu erwarten sein.

2.2.2. Auslandskorrespondenten

"Der Auslandskorrespondent ist ein Journalist, der außerhalb des Landes, des Staates arbeitet, in dem das Informationsorgan seinen Sitz hat, keine Rolle spielt es, ob er festangestellt ist oder freiberuflich tätig ist, ob er seine Nachrichten in Wort oder Bild übermittelt, ob er für eine Agentur oder direkt für ein Kommunikationsmittel arbeitet, ob er ein ständiger oder ein Sonderberichterstatte ist."¹

Diese Definition soll zur Frage genügen, wer als Auslandskorrespondent zu betrachten sei. Zur Abgrenzung der praktischen Tätigkeit eines Auslandskorrespondenten von der eines im Heimatland arbeitenden Journalisten meint Marx: "Es kommen nur ein paar Besonderheiten hinzu, die sich aus dem internationalen Verkehr ergeben. Der Auslandskorrespondent, der direkt für ein Massenmedium arbeitet, darf die Berichte der Agenturen nicht noch einmal wiedergeben, sondern muß die bedeutsamen Nachrichten richtig interpretieren, er muß

1) Marx, Th., Das Problem der Harmonisierung des europäischen Presserechts unter besonderer Berücksichtigung des Rechtes des Auslandskorrespondenten, Diss. jur., Universität München, 1970, S. 56

den bloßen Tatsachen einen Hintergrund geben, die Zusammenhänge klarmachen."¹

Die gesteigerte Bedeutung der Erklärung des Ereigniskontextes ist ein Charakteristikum der Korrespondententätigkeit. Aber es gibt weitere, durchaus praxisbezogene Eigenheiten, die die Auslandsberichterstattung zu einer sehr speziellen Tätigkeit werden lassen. So ist der Korrespondent gezwungen, bevor er Hintergründe erklären kann, sich zunächst selbst zu informieren, sich mit dem Berichtsgebiet vertraut zu machen - soweit es sich nicht um einen Sonderkorrespondenten mit ganz speziellem Auftrag handelt. Dazu benötigt er meistens Fremdsprachenkenntnisse. Der Informationsvorsprung, den er erwirbt, macht ihn von der Redaktion unabhängiger, entscheidungskompetenter. Diese ihm zugestandene Kompetenz, zu entscheiden, über was und unter Berücksichtigung welcher Aspekte berichtet wird, gibt dem Auslandskorrespondenten mehr als anderen Journalisten die Möglichkeit, im Sinne eines Gate-Keepers² tätig zu sein. "Das Gate-keeping der publizistischen Medien bestimmt in zunehmendem Maß, was überhaupt als gesellschaftlich relevante Realität zu gelten habe und zwar dadurch, daß es diese Realitäten definiert."³ Ob es aber in der Hauptsache die Medien bzw. die Korrespondenten sind, die Realität definieren, ist fraglich. In einer Sendung über Bonner Journalisten im 3. Programm des Westdeutschen Rundfunks wurde die eigene Arbeit von den Befragten so eingeschätzt, daß vorrangig Äußerungen von Politikern verwertet und weniger eigene Recherchen

1) Marx, Th., a.a.O., S. 168

2) Vgl. White, D.M., The 'Gate Keeper': A Case Study in the Selection of News, in: Journalism Quarterly, 27/1950, S. 383-390

3) Saxer, U., aus einer Vorlesung zum Thema 'Publizistik und Gesellschaft', Wintersemester 1975/76, zit. nach: Guggisberg, M.-Th., Das Auslandsbild der Presse. Eine vergleichende Analyse der Ausland-Berichterstattung ausgewählter Zeitungen neutraler Kleinstaaten, Verlag Paul Haupt, Bern 1976, (Communication publica, Band 6), S. 14

durchgeführt wurden.¹ Es wurden allerdings in der Sendung nur deutsche Journalisten befragt; es besteht also die Möglichkeit, daß Ausländer sich anders verhalten. Aber auch "ausländische Journalisten geben unumwunden zu, daß in Bonn leicht arbeiten sei."²

Der Korrespondent wird immer gezwungen, sich zwischen passiver Informationsübernahme und Anpassung sowie notwendiger Distanz zu behaupten. Die Kritik an der Auslandsberichterstattung in der Bundesrepublik meint genau dies, wenn sie von Ethnozentrismus, Hofberichterstattung usw. spricht. Aber diese Vorwürfe sind nicht neu. Bereits 1952 schrieb H.Ziock, selbst Auslandskorrespondent, was noch Jahrzehnte später immer wieder bemängelt wird, nämlich, "daß einseitig europäische Maßstäbe notwendig zu Fehlurteilen führen. ... Sehr vieles ist zu kritisieren, aber die Kritik muß gerecht sein und ebenso die Eigenheiten der Völker wie die historischen Tatsachen berücksichtigen."³ Die Einsicht ist also schon lange vorhanden. Verbesserungsvorschläge und ihre Durchsetzung stoßen jedoch auf zwei Schwierigkeiten (von der Finanzierung einmal abgesehen):

- Kommen sie von außen, sind sie oft zu wissenschaftlich, zu wenig praxisbezogen und werden mit entsprechenden Argumenten relativiert.
- Öffentliche Kritik von Auslandskorrespondenten gerät leicht in den Verdacht der Kollegenschelte.⁴ "Der Journalist bezieht (nämlich, HK) seine Anerkennung nicht von den Lesern, die doch seine Kunden sind, sondern von Arbeitskollegen und Vorgesetzten. Anstatt professionellen

1) Vgl. Müller-Hanpft, S., Kuntze, S., Die Bonner Journalistenszene, Sendung im 3. Programm des WDR, 31.01.1978

2) Hofschähs, R., Pollmann, H., Das Presse und Informationsamt der Bundesregierung, Droste Verlag, 4. Aufl., Düsseldorf 1977, S. 42

3) Ziock, H., Das Zitat wurde einem kleinen Heftchen entnommen, das Weihnachten 1952 von der Kölnischen Rundschau gedruckt wurde und sich ausschließlich mit ihren Auslands-korrespondenten befaßt bzw. von ihnen geschrieben wurde.

4) Vgl. Greulich, H., Die Schere - nicht nur im Kopf, in: Broder, H.M., Die Schere im Kopf, ran Buch 2, Bund Verlag, Köln 1976, S. 18f.

und gesellschaftsbezogenen Vorstellungen zu folgen, bestimmt er seine Wertbegriffe neu und im Hinblick auf die pragmatischere Ebene der Redaktionsgruppe. Dadurch erfährt er nicht nur Anerkennung seines Status, sondern wird auch in eine in sich geschlossene Gruppe aufgenommen ..."¹

Die von den verschiedensten Gruppen geäußerte Kritik an der Auslandsberichterstattung bezieht sich nur in den seltensten Fällen auf die journalistische Qualität, auf das handwerkliche eines Berichts, sondern zielt vielmehr auf die Aussage und damit die politische Einstellung des Korrespondenten generell oder auf seine Meinung zum behandelten Thema bzw. auf die Richtlinien der Redaktion, oder, in der Auslandsberichterstattung nicht unüblich, sogar auf die Politik des Heimatlandes des Berichterstatters. Das Hauptaugenmerk richtet sich nicht darauf, ob Berichte gut oder schlecht geschrieben sind, ja nicht einmal in jedem Falle darauf, ob sie faktisch richtig sind; entscheidend ist, welche Weltbilder, welche Realität sie vermitteln. Besonders empfindlich reagieren in dieser Hinsicht die betroffenen Gruppen oder Länder, über die berichtet wird. Nicht nur unterschiedliche Weltbilder, sondern auch andere Interessen stoßen aufeinander; die Folgen sind Arbeitsbehinderungen der verschiedensten Art.² Wie ausländische Korrespondenten die Berichtsbedingungen in der Bundesrepublik beurteilen, müßte in diesem Zusammenhang erfragt werden.

An Informationen zu gelangen, dürfte für Auslandskorrespondenten in der Bundesrepublik kein Problem sein. Die Schwierigkeit wird eher darin gesehen, bei der Durchsicht einer Fülle von Material das Wichtigste zu erkennen und dann eine Situations- oder Entwicklungsanalyse zu erstellen. Was für

1) Breed, W., Soziale Kontrolle in der Redaktion: eine funktionale Analyse, in: Aufermann, J., Bohrmann, H., Sülzer, R., Gesellschaftliche Kommunikation und Information, Bd. 1, Athenäum Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt 1973, S. 378 (EAT-Nr. 4021)

2) Vgl. entsprechende Äußerungen in: Neudeck, R. (Hrsg.), Den Dschungel ins Wohnzimmer, Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik, Frankfurt 1977

wichtig gehalten wird, läßt sich bereits dem Adressenverzeichnis des Vereins der Ausländischen Presse entnehmen: Der weitaus größte Teil der ausländischen Korrespondenten wohnt im Köln - Bonner Raum, ist also hauptsächlich am Geschehen in der Bundeshauptstadt, an der Bundespolitik interessiert. Die anderen Metropolen, Hamburg, Frankfurt, Stuttgart, München sowie das Ruhrgebiet sind dagegen, zumindest als ständiger Arbeits- bzw. Wohnsitz, nicht so interessant. Vielleicht liegt dies an dem speziell für ausländische Journalisten errichteten Gebäudekomplex in Bonn, der einen zentralen Arbeitsplatz nahe den Ministerien und dem Bundestag darstellt und außerdem interne Kommunikationsmöglichkeiten bietet. Die Betreuung durch den VAP und das Bundespresseamt sind ebenfalls hier angesiedelt. Auch auf internationaler Ebene ist der Regierungssitz immer von Journalisten bevorzugt, insofern bildet Bonn keine Ausnahme.

2.2.3. Deutschlandbild¹

Ebenso wenig, wie es nur ein einziges Deutschland-Bild in Europa und Nordamerika gibt, ist die Berichterstattung innerhalb der einzelnen Länder einheitlich. Selbst wenn man die vielen Fachpublikationen außer acht läßt und nur die an ein 'allgemeines Publikum' gerichteten Medien berücksichtigt, ist die Bewertung von Vorgängen und Entwicklungen in der Bundesrepublik durchaus unterschiedlich. In jedem Fall ist davon auszugehen, daß die einheimischen Medien den größten Einfluß auf Einstellungen der Rezipienten hinsichtlich der Entstehung und Entwicklung eines Deutschlandbildes ausüben; die Zeitung, die täglich gelesen wird, die Fernseh- oder Rundfunknachrichten, die regelmäßig gehört werden. Aus diesem Grund dürften Bemühungen von deutscher Seite, "den Rundfunkteilnehmern im Ausland ein umfassendes Bild des politischen, kulturellen und wirtschaftlichen

1) Der Ausdruck 'Deutschland' bezieht sich auf die Bundesrepublik Deutschland, so wie es hierzulande allgemeiner Sprachgebrauch ist.

Lebens in Deutschland zu vermitteln und ihnen die deutsche Auffassung zu wichtigen Fragen dar(zu)stellen und (zu) erläutern"¹ eher eine bescheidene Wirkung erzielen. "Mit viel Aufwand produzierte bundesdeutsche Informationsblätter - wie etwa die englischsprachigen Aufklärungsschriften des Bundespresseamtes - wandern zumeist gleich in den Papierkorb."²

Die wichtigsten Vermittler eines Deutschlandbildes sind somit die Auslandskorrespondenten der (großen) Zeitungen, Zeitschriften, der Agenturen und der Funkmedien. Daß deren Arbeit ernstgenommen wird, geht aus einer Rede des Bundeskanzlers hervor: "Das Deutschlandbild, das sich in diesen Monaten in einigen ausländischen Kommentaren ergibt, gibt Anlaß, daß wir über uns selbst nachdenken."³ Interessant ist in diesem Zusammenhang auch eine Äußerung der Staatssekretärin Hamm-Brücher, die "der Darstellung eines verzerrten Deutschlandbildes in einigen Ländern im Zusammenhang etwa mit dem Radikalenbeschuß, der Kappler-Entführung und dem Stammheim-Prozeß ... durch eine 'ausgewogene und kontinuierliche Vermittlung eines redlichen und umfassenden' Deutschlandbildes"⁴ entgegenwirken will. Hier wird für die Bundesrepublik etwas verlangt, was in der Diskussion um die weltweite Kommunikation ('free and balanced flow of information', vgl. Kap. 2.2.1.1.) schroff abgelehnt wird, nämlich Ausgewogenheit.

Die Äußerungen der beiden Politiker zeigen, daß die Bundesregierung ein starkes Interesse daran hat, wie das Ausland

-
- 1) Ring, W.-D., Deutsches Presse- und Rundfunkrecht, Verlag für Verwaltungspraxis Franz Rehm, München 1977, Gesetz über die Errichtung von Rundfunkanstalten des Bundesrechts, S. C-IV 2.1/2 § 1
 - 2) Seidlitz, P., Zu trauen ist ihnen nicht. Eine bisher geheimgehaltene Umfrage unter US-Prominenten liefert Belege für das miserable Ansehen der Deutschen in Amerika. in: Stern, Nr. 4/1979, S. 124/128
 - 3) Auszug aus einer Rede des Bundeskanzlers vom 16.09.77 vor dem Landesparteitag der Hamburger SPD, in: Die Zeit, Nr. 40, 23. Sept. 1977, S. 10
 - 4) Hamm-Brücher erläuterte die auswärtige Kulturpolitik Bonns, Nachricht in der Münsterschen Zeitung, o.A., 7.04.1978

Über die Bundesrepublik informiert wird.¹ Denn ob vollständig, ausgewogen, umfassend oder einseitig und verzerrt berichtet wird, in jedem Falle macht sich der Zuschauer/Leser ein Bild. "Er rekonstruiert den zu den einzelnen Nachrichten gehörigen Kontext. Und gerade darin liegt die Misere: die Kontextrekonstruktion erfolgt in der Regel assoziativ, unbewußt, nach stereotypen Schemata, die durch Erziehung, Ideologie und auch die Massenmedien ihrerseits vorgegeben sind."² Die Zusammengehörigkeit von Nachricht und Kontext wird hier evident.

Im folgenden soll am Beispiel einiger Länder bzw. ihrer Zeitungen der Zustand und die Entwicklung des Deutschlandbildes dargestellt werden:

2.2.3.1. Französisches Deutschlandbild

"Man muß sich ... klarmachen, daß das Bild des anderen Landes in der Konstellation von Themen, Assoziationen und Bewertungen besteht, die jeweils auftauchen, wenn von deutschen ... Dingen die Rede ist. Das Bild des anderen Landes ist also kein festes Meinungsschema, sondern ein latentes Programm von Vorstellungen, die Disposition, Eindrücke in einer bestimmten Weise zu verketten und aus dem zu interpretieren, was man bereits kennt."³

Sicherlich gilt dies nicht nur für das französisch-deutsche Verhältnis, ist aber in diesem Fall besonders wichtig, da nicht nur seit langem bestehende (Vor-)Urteile davon betroffen sind, sondern für die Zukunft der Europäischen Gemeinschaft das Verhältnis gerade dieser beiden Länder zueinander entscheidend ist. Deshalb sind nach dem 2. Weltkrieg große Anstrengungen unternommen worden, um Feindbilder abzubauen, Gemeinsamkeiten zu betonen, Mißtrauen zu bekämpfen. Eine

1) Vgl. Minet, G.W., a.a.O., S. 148

2) Dahlmüller, G., Hund, W.D., Kommer, H., Kritik des Fernsehens, Luchterhand Verlag, Darmstadt/Neuwied 1973, S. 62f., (SL 111)

3) Picht, R., Kulturelle Beziehungen als Voraussetzung deutsch-französischer Kommunikation, in: Picht, R., Deutschland, Frankreich, Europa, R. Piper Verlag, München 1978, S. 264

wichtige Rolle spielt das Deutsch-Französische Jugendwerk, das die Begegnung von Schülern beider Nationen fördert. Der Sprachunterricht, eine der wichtigsten Voraussetzungen für gegenseitiges Kennenlernen, sollte durch unterstützende Maßnahmen der zuständigen Ministerien verstärkt werden. In beiden Ländern ist heute jedoch Englisch die meistgelernte Sprache, während Deutsch bzw. Französisch jeweils an zweiter Stelle stehen. Das Englische würde somit zwar in gewissem Umfang zu einer Verständigung beitragen (interpersonelle Kommunikation), doch die Rezeption von Originaltexten ist dadurch noch nicht möglich (es liegen z.B. in vielen öffentlichen Bibliotheken der Bundesrepublik ausländische Zeitungen und Zeitschriften aus).

Trotz jahrelanger Bemühungen ist "das Deutschlandbild der Franzosen ... noch immer voller Widersprüche. Immer noch ist das Deutschland der Dichter und Denker gegenwärtig, das Thema der militärischen Bedrohung ist abgelöst worden von der Furcht vor der deutschen Wirtschaftsmacht, genährt durch die Sorge vor der deutschen Herrschsucht, vor Bedrohungen der Demokratie, vor der Möglichkeit der Wiedereinigung."¹ Große Unterschiede im Umfang und in der Qualität der Berichterstattung bestehen zwischen der Hauptstadt- und der Provinzpresse. Letztere ist überwiegend von der Agence France Presse abhängig. "Die unterschiedliche Korrespondenzzahl hat weitreichende Konsequenzen, da man ja weiß, daß Medien, die einen Korrespondenten im Ausland haben, häufigere und ausführlichere Informationen über dieses Land bringen als jene ohne Korrespondenten. Es ist deshalb besorgniserregend, daß die französische Presse in der Bundesrepublik Deutschland keinen Spezialisten für soziale und wissenschaftliche Fragen oder auch für Sport unterhält und auch keinen guten Kenner für Tourismusprobleme und Automobilwesen besitzt. Das Fehlen weiblicher Korrespondenten erklärt die Abwesenheit von Beiträgen zur Mode, zum Familienleben und überhaupt zu jeglichen Frauenproblemen."²

1) Ménudier, H., Die Rolle der Information in den deutsch-französischen Beziehungen, in: Picht, R., a.a.O., S.343f.

2) Ebd., S. 314

Das Beispiel Frankreich läßt vermuten, daß die BRD-Berichterstattung im allgemeinen hauptsächlich von tagesaktuellen politischen und wirtschaftlichen Themen dominiert wird, bzw. daß vorzugsweise Themen aus diesen Bereichen von den Medien erst hervorgehoben und aktualisiert werden. Da immer wieder Unterschiede zwischen der Pariser Presse und der übrigen französischen Presse gemacht werden, wäre es interessant zu untersuchen, ob sich das Deutschlandbild der Franzosen in und um Paris bzw. im übrigen Frankreich voneinander unterscheidet, ob es charakteristische Informationsdefizite gibt, die auf einen Mangel an journalistischen Fachleuten zurückgeführt werden können.

2.2.3.2. Englisch-Deutsches Deutschlandbild

Die Arbeit von D.C. Watt¹ zeigt Beispiele dafür, wie sich die allgemeinen Beziehungen zweier Staaten zueinander in den Berichten der Presse niederschlagen. Dadurch, daß sich die Beobachtungen über einen längeren Zeitraum erstreckten, wurde zweierlei deutlich:

- Das einmal vorhandene Bild (für England damals das des aggressiven Deutschland) änderte sich nur sehr langsam, im Zuge weitreichender internationaler politischer Entwicklungen.
- Einen wichtigen Einfluß auf das jeweils gezeichnete Bild von einem Land nehmen Aktivitäten, die neuralgische Punkte der Beziehungen betreffen (z.B. "Hakenkreuzschmierereien an der Kölner Synagoge am Weihnachtsabend 1959"²). Alte Stereotype können durch solche Vorfälle immer wieder neue Nahrung erhalten.

Watt demonstriert, mit Hilfe von Zitaten aus verschiedenen englischen Zeitungen, welche Einstellung gegenüber Deutschland um 1958 in England vorherrschend war. Der Empfang von Bundespräsident Heuss, der im Oktober des genannten Jahres

1) Watt, D.C., England blickt auf Deutschland, Rainer Wunderlich Verlag, Tübingen 1965

2) Ebd., S. 203

stattfind, legte das Ausmaß der noch vorhandenen Ressentiments offen. "Die Times beschrieb die allgemeine Einstellung als distanziert und interessiert. Hier hatte man im Interesse der hohen Politik etwas arrangiert, was über die Köpfe des breiten Publikums hinausging und auch dementsprechend aufgefaßt wurde."¹

Erst beim Besuch Bundeskanzler Erhards (1964) "entbot die bis dato neutral eingestellte Presse ein positives Willkommen."²

Zum Einstellungswandel der englischen Presse im Laufe der sechziger Jahre hat sicherlich die Schaffung und Betonung gemeinsamer politischer, wirtschaftlicher und militärischer Interessen beigetragen, auf die besonders deutsche Politiker immer wieder großen Wert legten. Vielleicht ist durch den langen Zeitraum, den diese Entwicklung in Anspruch nahm, (und die sich nicht nur auf offiziell-politischer Ebene abspielte) die Umkehrung des jetzt erreichten Zustandes schwieriger und die gute Beziehung zwischen beiden Nationen sicherer geworden?

2.2.3.3. Das Deutschlandbild der europäischen Presse in den siebziger Jahren

Vorab möchte ich kurz eine amerikanische Untersuchung von 1978 erwähnen (durchgeführt im Auftrag des Deutschen Informationszentrums New York), bei der ca. 200 einflußreiche amerikanische Persönlichkeiten nach ihrem Deutschlandbild befragt wurden. Das Ergebnis war so negativ, daß der Bericht über die Untersuchung nicht veröffentlicht wurde.³

Ebenfalls negativ sind die Äußerungen von großen Teilen der europäischen Presse, die das Magazin 'Der Spiegel' zusammenstellte.⁴ Im folgenden ist nur eine kleine Auswahl wiedergegeben, die die Richtung der Kritik darstellen soll:

1) Watt, D.C., a.a.O., S. 199

2) Ebd., S. 209

3) Vgl. Seidlitz, P., a.a.O., S. 124

4) Vgl. 'Der Spiegel', Ein mehr als bedrückendes Schauspiel, Nr. 35, 1977, S. 76-88

"'Der häßliche Deutsche ist wieder da!' hatte der Mailänder 'Corriere della Sera' schon vor dem Verschwinden des Kapplers entdeckt - und - er ist nicht nur in Italien wieder da. 'Nach dem 'häßlichen Amerikaner' der 50er Jahre', stellte der Pariser 'Monde diplomatique' fest, 'wird sich nun das Bild des 'häßlichen Deutschen' festsetzen.' 'Es ist schockierend', schrieb die große Schwester 'Le Monde', 'daß die gleichen westdeutschen Zeitungen, die am erbittertsten gegen die 'Terroristen' und die 'Baader-Meinhof-Bande' zu Felde ziehen, heute um 'sogenannten Kriegsverbrecher' Kappler sprechen.'" ¹

"Kaum schmeichelhafter der schwedische 'Espressen': 'Gleitet Westdeutschland in eine neue Diktatur ab', fragt das Stockholmer Blatt, 'ganz bürokratisch und kaum in griffige Worte zu fassen, aber im Kern ebenso menschenfeindlich wie der Nazismus?'" ²

"'Die wirkliche Erklärung liegt im Mangel an Selbstvertrauen', analysiert die Londoner 'Financial Times'. 'Eine der zuverlässigsten, antiextremistischen Wählerschaften der Welt hat Politiker hervorgebracht, die ihren Bürgern nicht zutrauen, einer möglichen Unterwanderung durch eine Handvoll radikaler Lokomotivführer, Lehrer oder Richter zu widerstehen.'" ³

Es gibt jedoch auch Artikel, die eine freundlichere Berichterstattung über die Bundesrepublik für wünschenswert halten, wie der Londoner 'Economist', der 'Britanniens Herausgeber und Publizisten' aufforderte, die Freundschaft der Deutschen endlich zu erwidern. ⁴

Widersprüche und Schwierigkeiten bei der Ermittlung eines Deutschlandbildes zeigen sich dann, wenn einmal von negativen Einstellungen gegenüber 'den Deutschen' die Rede ist ⁵ und auf der anderen Seite bei Untersuchungen durchaus positive Einstellungen ermittelt werden. "Eine verschwindende Minderheit sagt, daß sie die Westdeutschen nicht mag. Nur von den Franzosen bekunden 28 Prozent ihre Abneigung gegenüber dem Nachbarn auf der anderen Seite des Rheins ... Die

1) Der Spiegel, Ein mehr als bedrückendes Schauspiel, a.a.O., S. 79f.

2) Ebd., S. 80

3) Ebd., S. 87

4) Vgl. Der Spiegel, Dumme Deutsche, Nr. 22, 1978, S. 21

5) Vgl. Seidlitz, P., a.a.O.

meisten aber in allen Ländern mögen die Deutschen, von den Amerikanern erweisen sich sogar fast zwei Drittel als Deutschenfreunde."¹ Entweder bestehen hier große Meinungsverschiedenheiten zwischen den 'bedeutenden Persönlichkeiten' und dem 'Volk' in den USA oder die Presse hat nur sehr wenig Wirkung auf den 'Durchschnittsleser', denn "dem Bild eines bösen, erzreaktionären Westdeutschlands begegnen wir in der englischen und amerikanischen Publizistik am häufigsten."² Das negative Ergebnis der am Anfang dieses Abschnittes erwähnten Prominentenbefragung in den USA und das positive Ergebnis einer anderen Umfrage werden durch eine Äußerung von W. Grewe (ehem. Botschafter in den Vereinigten Staaten) plausibel: "Es gibt gewisse Schichten mit negativen Ansichten über Deutschland. Die Meinung des Durchschnittsamerikaners ist nicht entscheidend. Vor allem Intellektuelle, besonders an der Ostküste, und andere einflußreiche Kreise haben eine kühle und reservierte Haltung. Diese Schichten formen die öffentliche Meinung."³

Geht man von der Annahme aus, daß in verschiedenen Gesellschaftsschichten unterschiedliche Meinungsbilder über die Bundesrepublik bestehen, ist natürlich die Frage interessant, inwieweit diese Bilder durch die Auslandsberichterstattung beeinflußt oder geschaffen werden und zu welcher Schicht sich die Auslandskorrespondenten zählen bzw. welcher sie faktisch angehören.

F. Bondy gibt einen Hinweis darauf, woher Korrespondenten (u.a.) ihre Informationen beziehen und wie in der Bundesrepublik auf ihre Berichte reagiert wird. "Die Ausländer, die dieses Deutschland, 'West-Germany', durch ihre Medien und Meinungsorgane kennenlernen, erhalten oft solche zu Schattenrissen vereinfachte, übernommene Bilder und geben sie eher weiter als jene Bestandsaufnahme, wie sie von un-

1) von Manikowsky, A., Wer glaubt an den häßlichen Deutschen, in: Stern, Nr. 46, 1977, S. 32

2) Bondy, F., Wie sieht uns die Welt? Das Bild vom Deutschen im Ausland, in: Die Zeit, Nr. 53/1, 29.12.1978, S. 9

3) Breitenstein, R., Der hässliche Deutsche? Wir im Spiegel der Welt, Verlag K. Desch, München 1968, S. 78

beteiligten fremden Beobachtern eigentlich zu erwarten wäre. Die Wiedergabe dieser Bilder von Bildern in deutschen Organen wirkt wie gegenübergestellte Spiegel, die einander ins Unendliche reflektieren; denn was das Ausland schreibt, findet in den deutschen Medien große Beachtung und wird selber zum Argument ..."¹

Die Niederlande sind gegenüber dem verhältnismäßig großen Nachbarland Deutschland besonders aufmerksame Beobachter. J.P. Helm² hat in seiner Arbeit Material ausgewertet, das aus dem Jahre 1966 stammt. Daraus geht hervor, daß Artikel über die DDR vergleichsweise sehr selten sind (4% aller Themen, die Deutschland betreffen), während die BRD-Berichterstattung 83% der Themen einnimmt, die sich mit Deutschland befassen; der Rest betrifft Deutschland allgemein. Auch zur Thematik der ausgewählten Presseartikel wird etwas ausgesagt: "Neben dem überragenden Umfang der BRD-Bezüge bilden erneut 'aktualisierte' Rückbezüge auf die Periode nationalsozialistischer Herrschaft in Europa den zweiten quantitativen Bestimmungsfaktor des niederländischen Deutschlandbilds: Sie umfassen in der Tagespresse ein Fünftel und in der Wochenpresse sogar ein Drittel des Gesamtinhalts. Diese Anteile erscheinen außerordentlich hoch, wenn man davon ausgeht, daß in der Vermittlung aktueller Informationen und Kommentare die wesentliche Funktion von Tages- und Wochenzeitung besteht."³ Hierzu ist anzumerken, daß die Medien ihre Funktion sehr wohl erfüllten, denn das Thema Nationalsozialismus bzw. Rechtsradikalismus ist bis heute aktuell geblieben. Zwar sind inzwischen weitere 12 Jahre vergangen, aber es gab immer wieder Anlaß für ausländische Medien, auf oben genannte Themen zurückzukommen. Verjährungsdebatten und zum Teil sehr lange Gerichtsverhandlungen, die die Taten einzelner Personen im Nationalsozialismus aufklären sollten, waren Grund genug, nicht nur die damalige Zeit, sondern auch die BRD kritisch und zum Teil aggressiv dar-

1) Bondy, F., a.a.O., S. 9

2) Helm, J.P., Zum Deutschlandbild in der niederländischen Presse, Diss. an der Technischen Hochschule Aachen, 1969

3) Ebd., S. 244f.

zustellen.

2.2.3.4. Zusammenfassung

Wenn davon die Rede war, daß ausländische Presseberichte in der Bundesrepublik interessiert verfolgt werden, so ist zu fragen, ob sie zumindest die Funktion erfüllen, die Aufmerksamkeit der zuständigen Staatsorgane (im Idealfalle auch die jedes anderen Bürgers) nicht nur für kommunistisch orientierte Gruppen extremistischer Art, sondern auch für den Rechtsradikalismus zu sensibilisieren?

Die Beispiele aus der englischen Presse zeigen, daß dort in gewissem Umfang eine gemeinsame Haltung gegenüber der Bundesrepublik existierte, die sich im Laufe der Jahre insgesamt änderte. Solche Langzeitstudien sind besonders dann interessant, will man die Entwicklung von Beziehungen zwischen Ländern darstellen, davon ausgehend, daß die Presse wirtschaftliche und politische Verhältnisse widerspiegelt. Nicht zu unterschätzen sind dabei auch die Rückschlüsse, die sich durch die Einbeziehung der historischen Dimension auf die aktuelle Berichterstattung ziehen lassen. Gegenwärtig legen die Reaktionen deutscher Presseorgane nahe, daß in ganz Europa eine einheitlich anti-deutsche Berichterstattung stattfindet, deren hauptsächliche Befürchtung darin besteht, die Bundesrepublik könne wieder zu einem Staat werden, in dem der Rechtsextremismus eine entscheidende Rolle spielt und die bürgerlichen Freiheiten unterdrückt werden. Daß bundesdeutsche Zeitungen die ausländische Presse gerade zu diesem Themenkreis so häufig zitieren, zeigt zweierlei:

- Die Beschäftigung mit dem Rechtsradikalismus ist für die deutsche Presse tatsächlich noch aktuell; deshalb ist der Äußerung von Helm zu widersprechen¹ dieses Thema, das mit dem Nationalsozialismus im engen Zusammenhang steht, sei von der ausländischen Presse (in diesem Falle der holländischen) aktualisiert worden.

1) Vgl. das Zitat auf S. 41 dieser Arbeit

- Es bestätigt sich das Bild von der gegenseitigen Spiegelung der Berichterstattung.¹

Der Negativauswahl stehen jedoch eine Reihe von positiven bzw. differenzierte Kritik und Analyse ausdrückenden Artikeln gegenüber, manchmal sogar innerhalb eines Mediums.² Ohne den Versuch unternehmen zu wollen, das Negative gegen das Positive aufzurechnen, das über die Bundesrepublik berichtet wird, ist allein die Höhe der Aufmerksamkeit, die die deutschen Medien ausländischen Berichten schenken, welche sich kritisch mit unserem Land befassen, dahingehend zu interpretieren, daß ein erhebliches Kritikpotential vorhanden ist. Darauf wird die Untersuchung näher einzugehen haben.

2.2.4. Themenauswahl

Auch für 1978 wird erwartet, daß die Berichterstattung über den Rechtsradikalismus einen Schwerpunkt der Presseaussagen über die Bundesrepublik bildet. Daß Themenbereiche, die besonders oft oder intensiv angesprochen werden, einen erheblichen Einfluß auf das Publikum ausüben, zeigt eine Untersuchung von K. Renckstorff³. Er vergleicht den Einfluß von Darbietungsformen und Themen und kommt zu der Feststellung, "daß die Stärke des Einflusses der Darstellungsformen auf die Erinnerungsleistungen der Zuschauer deutlich begrenzt bleibt... Der ... Einfluß, der vom Thema einer Nachricht auf die Erinnerungsleistungen der Zuschauer ausgeht, ist erheblich stärker als der der Darstellungsform: Die Variable Thema erklärt ca. 25 % der Varianz der Zuschauer-Erinnerungen."⁴ Die Auswahl der Themen, die das Deutschlandbild der jeweilig angesprochenen Rezipienten beeinflusst, ist deshalb unbedingt festzustellen. Einige Schwerpunkte lassen

1)Vgl. Bondy, F., a.a.O.

2)Vgl. Schmid, K.-P., Geht es um Bonn, ist 'Le Monde' gallisch und gallig, in: Die Zeit, Nr. 52, 16.12.1977, S. 3

3)Renckstorff, K., Nachrichtensendungen im Fernsehen, in: Media Perspektiven, Nr. 1, 1977, S. 27-42

4)Ebd., S. 36

sich bereits vermuten. Den größten Anteil dürften politische Themen einnehmen, besonders die internationale Politik.¹ Auch deutsche Korrespondenten berichten zum Überwiegenden Teil über politische Themen.² Für die BRD-Berichterstattung wird auch bei wirtschaftspolitischen und wirtschaftsbezogenen Themen ein großes Interesse erwartet. Die Bevorzugung dieser beiden Themenbereiche gegenüber anderen wie z.B. Kultur, Soziales, Sport usw. läßt sich auch bei Untersuchungen über andere Länder feststellen.³ Daran hat sich seit Jahrzehnten grundsätzlich nichts geändert. Da die grobe thematische Verteilung demnach mit einiger Sicherheit vorherzusagen ist, bleibt die Frage, welche Themen im einzelnen angesprochen werden und welchen Raum sie einnehmen. Legt man bisherige Forschungsarbeiten zugrunde, ist auch hier große Einigkeit zu erwarten.⁴ Das liegt einmal am "Warencharakter der Information, der bestimmt wird von der Verkäuflichkeit und damit der Rentabilität des Presseorgans"⁵; zum anderen orientieren sich die Journalisten "häufig an der Bezugsgruppe der Kollegen und Vorgesetzten"⁶. Die Beobachtung der Konkurrenz hat sicherlich eine Ursache in der Angst, eine interessante Story zu verpassen, ein wichtiges Ereignis nicht erwähnt zu haben. Dies betrifft jedoch lediglich den Aspekt der Darstellung, nicht den der inhaltlichen Behandlung, der Tendenz, mit der auf ein Thema eingegangen wird. Die Selektionskriterien, die die Beurteilung, die Wertung eines Themas beeinflussen, sind persönliche Erfahrung und Einstellung, politische Interessen der Redaktion sowie ökonomische Erwartungen.⁷

1) Vgl. Thorén, St., a.a.O.

2) Vgl. eine entsprechende Aussage von P. Frei (Korrespondent in London) in: Funkkontakt, (Südwestfunk), zur Sendung am 6.4.76, Wie arbeitet ein Auslandskorrespondent?, Manuskript: Figge, K., S. 2

3) Vgl. Wöhlcke, M., a.a.O., S. 101

4) Vgl. Schulz, W., Die Konstruktion von Realität in den Nachrichtenmedien, Verlag Karl Alber, Freiburg/München 1976, S. 117

5) Wöhlcke, M., a.a.O., S. 9

6) Schulz, W., a.a.O., S. 12

7) Vgl. ebd., S. 11f., sowie Wöhlcke, M., a.a.O., S. 9

Publizistische Untersuchungen zur Themenauswahl bei der Auslandsberichterstattung, die die Klärung medien- oder länderspezifischer Differenzen zum Ziel haben, können von folgenden Ansatzpunkten ausgehen:

- Welchen Raum nimmt die Auslandsberichterstattung insgesamt für die verschiedenen Länder bzw. Medien ein?
- In welchem Umfang werden thematische Kategorien (die vorher festzulegen sind) abgedeckt?¹
- Welche Themen werden von den verschiedenen Medien bzw. Ländern angesprochen (oder nicht angesprochen)?
- Welche medien- bzw. länderspezifischen Wertungen lassen sich den Auslandsnachrichten entnehmen?

Im Falle der Berichterstattung über die Bundesrepublik soll besonders auf Punkt 2 und 3 eingegangen werden, da die Punkte 1 und 4 einen anderen Ansatz erfordern, der im Rahmen dieser Arbeit nicht vorgesehen ist.

2.2.5 Interessen

Während im Kapitel 'Themenauswahl' von einer durch Untersuchungen bestätigten Annahme ausgegangen wurde, daß politische und wirtschaftliche gegenüber sozialen und kulturellen Themen weitaus häufiger in der Auslandsberichterstattung zu finden sind, soll nun, über die reine Verteilung hinaus, danach gefragt werden, in welchem Umfang Einflüsse vorliegen, die die Bevorzugung oder Zurückdrängung von Themen oder Tendenzen bewirken.

Interesse soll hier als der Versuch einer bewußten Einflußnahme von außen auf die Informationspraxis der Medien verstanden werden (nicht-professionellen Kriterien folgend), ausgehend von Gruppen oder Einzelnen, die auf Journalisten, auf Besitzer oder Verwalter von Medien oder auf andere medieninterne Stellen einwirken, die ihrerseits in der Lage sind, den Informationsfluß zu steuern.

1) Vgl. Hart, J.A., Foreign News in U.S. and English Daily Newspapers: A Comparison, in: Journalism Quarterly, 43/1966, S. 443-448

Damit wird vom Begriff des Nachrichtenfaktors (wie z.B. Status, Nähe, Zeit usw.) abgehoben, der auf der inhaltsanalytischen Ebene angebracht ist und dort die vorher abgeklärten Kriterien bezeichnet, nach denen man die 'gebrachten' Nachrichten untersucht. Stark vereinfacht ausgedrückt geht dies so vor sich, daß man sagt, die untersuchten Artikel oder Sendungen enthalten festgelegte Elemente in bestimmter Zusammensetzung bzw. Häufigkeit. Daraus kann man schließen, daß die am häufigsten auftauchenden Elemente die wichtigsten Nachrichtenfaktoren sind und die Selektion am stärksten beeinflussen. Nicht berücksichtigt wird dabei jedoch die Stärke des Einflusses von Interessengruppen, die auf Grund eines bewußten, geplanten Vorgehens in der Lage sind, Nachrichten in den Medien erscheinen oder nicht erscheinen zu lassen.

Die folgenden Abschnitte sollen hierauf Bezug nehmen. Zunächst sei der Begriff 'Interesse' wie folgt untergliedert: - Persönliches Interesse

- Politisches Interesse
- Wirtschaftliches Interesse

2.2.5.1. Persönliches Interesse

Das persönliche Interesse bildet insofern eine Ausnahme, da ja in der Definition davon ausgegangen wurde, daß Interesse von außen geleitet ist. Trotzdem soll kurz darauf eingegangen werden, damit der Interesseneinfluß auch von dieser Seite her sichtbar wird.

Die Erfahrungen, die politische, religiöse usw. Einstellung eines jeden Korrespondenten bestimmen mit, welches Ereignis zur Nachricht wird, welche Bewertung dieses Ereignis erfährt.¹ Sieht man den Korrespondenten einmal als 'Berufsperson' und zum anderen als 'Privatperson', so wäre er als letztere tätig, streute er als Anhänger einer asiatischen Heilslehre ständig in diesem Zusammenhang stehende Hinweise in seine Berichte ein. Natürlich kann auch die 'Berufsperson'

1) Vgl. Aussagen zur Wahrnehmung von Schulz, W., a.a.O., S. 30f., sowie von Drüge, F., Weißenborn, R., Haft, H., a.a.O., S. 37f.

kein Konzept entwickeln, in das nicht persönliche Interessen einfließen, aber die Reichweite dieser Interessen muß dabei deutlich werden. Wichtig ist, daß ein nach professionellen Kriterien ausgerichtetes Konzept vorhanden ist, an dem die journalistische Tätigkeit sich orientiert, das die Leitlinien der Arbeit bildet. Eine Zusammenarbeit mit der Redaktion in der Frage der Entwicklung eines Konzeptes wird den Korrespondenten vom Vorwurf der Subjektivität, der Zufälligkeit entlasten und der Redaktion die Möglichkeit bieten, Kontinuität in der Berichterstattung zu erreichen, die von den jeweilig eingesetzten Personen bis zu einem gewissen Grade unabhängig ist. Das persönliche Gewicht, die speziellen Fähigkeiten des Korrespondenten werden ohnehin in die Auslandsberichte einfließen. Besteht keine konzeptionelle Zusammenarbeit zwischen Redaktion und Korrespondent, so ist die Gefahr größer, daß subjektives Interesse die Vermittlung von Information aus dem Ausland (mehr als nötig) beeinflusst, auch wenn die Subjektivität durch die im Kapitel 'Themenauswahl' erwähnte Orientierung an den Berufskollegen abgeschwächt sein mag. Die persönlichen Interessen und Einstellungen sind speziell bei Auslandskorrespondenten, trotz aller anderen auf Auswahl und Interpretation einwirkenden Faktoren und ebenso abgesehen von ihrem journalistischen Vermögen, von erheblichem Gewicht für das Bild, das von den angesprochenen Berichtagebieten gezeichnet wird. Weil eine Unterdrückung dieses Interesses nicht der geeignete Weg ist, Auslandsberichterstattung zu objektivieren, sollten persönliche Interessen in einen professionellen Rahmen eingebracht werden. D.h., daß ein Konzept vorhanden sein müßte, das subjektive Vorlieben für bestimmte Themen berücksichtigt, das persönliche Initiative nicht unterdrückt, ihr aber einen definierbaren Platz zuweist. Die Kritik an vielen Auslandsberichten in den letzten Jahren bezog sich im Grunde darauf, daß kein Konzept zu erkennen war. Darüber hinaus weisen Aussagen von Journalisten darauf hin, daß neben persönlichen Tabus bzw. Vorlieben andere Interessen auf Themenauswahl und Kommentierung einwirken.¹

1) Vgl. Broder, H.M., a.a.O.

2.2.5.2. Wirtschaftliche Interessen

Beschäftigungszahlen, Exportziffern, Wirtschaftspläne, Staatsfirmen usw.; Überall, wo diese und ähnliche Begriffe genannt werden, die eine volkswirtschaftliche Größenordnung erreichen, geraten wirtschaftliche Interessen in die Nähe der Politik, werden also zu wirtschaftspolitischen Interessen. Sind wirtschaftliche Entwicklungen oder Beziehungen erfolgreich, so ist es keine Frage, daß den Medien Material zur Verfügung gestellt wird - jedoch nur so lange, wie die folgenden zwei Voraussetzungen nicht zutreffen:

- Der wirtschaftliche Erfolg ist nur einseitig, d.h. der Handelspartner hat keinen Nutzen daraus bzw. sogar Schaden. Dies trifft besonders auf Entwicklungsländer zu, wobei davon auszugehen ist, daß diese ihre Bedingungen im internationalen Handel nur selten durchsetzen können.
- Der erfolgreiche Handel wird mit einem Land geführt, dessen Regierung der Verletzung von Grundrechten beschuldigt wird oder einen Angriffskrieg führt.

Zu Punkt 1 folgendes Beispiel: "Da die Autoren kein Blatt vor den Mund nehmen, gerieten sie bei einem ihrer Filme bereits in Konflikt mit der Wirtschaftslobby"¹, sagte R. Neudeck zu einem Gespräch mit G. Troeller. Es ging in diesem Zusammenhang um einen Film über die Holzausbeutung in Gabun, an der auch die deutsche Industrie beteiligt ist. Da Troeller Nachteile für Gabun nicht verschwieg (der Film hieß 'Verarmungshilfe'), trat die Holzlobby in Aktion und es wurde sogar der Fernsehrat einberufen.²

In einem anderen Artikel geht Neudeck auf die Ausweisung von G. Péus aus Südafrika ein. Er zitiert dort u.a. die Johannesburgurer Zeitung 'Rand Daily Mail': "Wir haben viele Proteste hier und in der südafrikanischen Botschaft in der

1) Neudeck, R., Zur Unterentwicklung gezwungen, Gespräch mit Gerdian Troeller, Autor der entwicklungspolitischen Sendereihe von Radio Bremen 'Im Namen des Fortschritts', in: Fernseh-Dienst, Nr. 7, 25. Jan. 1977, S. 3

2) Vgl. ebd.

Bundesrepublik von deutschen Besuchern, Geschäftsleuten und Politikern erhalten: 'Die Bemühungen von Mr. Péus störten die deutschen Investitionen in Südafrika'.¹

Gerade die engen wirtschaftlichen Beziehungen der Bundesrepublik mit Südafrika wurden häufig kritisiert, da die Rassentrennungspolitik der südafrikanischen Regierung als menschenunwürdig, rassistisch und brutal bezeichnet wird und viele Länder - besonders aus der 'Dritten Welt' - einen Wirtschaftsboykott forderten. Die humanitären Gründe waren jedoch zu keiner Zeit stark genug, um die wirtschaftlichen Beziehungen von deutscher Seite her ernsthaft in Frage zu stellen. Trotzdem ist es natürlich unangenehm, ständig in den Medien kritisiert zu werden; und deshalb auch die empfindliche Reaktion der Betroffenen.

Die obigen Beispiele sind keine Einzelfälle, sondern alltägliche Vorkommnisse. Ihre Erwähnung sollte nur zeigen, wie brisant wirtschaftliche Themen sein können, wenn mehr als nur Exportziffern oder Aussagen von Wirtschaftsverbänden recherchiert werden. Dann nämlich stehen die Medien unter Druck. Daß versucht wird, einem solchen Druck auszuweichen, indem entsprechende Themen nicht mehr aufgegriffen werden, ist verständlich, hat jedoch wichtige Informationsdefizite zur Folge. "Das gilt nicht nur für den Mann von der Straße, sondern, wie sich immer wieder zeigt, sind auch die meisten Abgeordneten, Regierungsmitglieder, Generäle und Wirtschaftsführer mangelhaft unterrichtet."²

Die Wirtschaftskraft und Exportabhängigkeit der Bundesrepublik bieten für ausländische Korrespondenten ein weites Feld der Berichterstattung, aber auch die Möglichkeit der Konfrontation. Die Frage nach der Betroffenheit der Korrespondenten von diesem Problem wird Gegenstand des Fragebogens sein.

-
- 1) Neudeck, R., Reportagefahrten mit drei Pässen, Auslandskorrespondenten 3. Teil, in: Frankfurter Rundschau, 23. Okt. 1975, Nr. 246, S. 9
 - 2) Fromm, E., Haben oder Sein, Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart 1976, S. 191

2.2.5.3. Politische Interessen

Außer durch persönliche und wirtschaftliche Interessen erhält die Auslandsberichterstattung eine Tendenz durch politische Faktoren. Dies ist nicht nur so zu verstehen, daß Journalisten zurückhaltender schreiben, weil sie eine Ausweisung vermeiden wollen bzw. in der Absicht ihren Lesern/Hörern wenigstens noch etwas Information liefern zu können. Bereits dann kann es jedoch zu Desinformation kommen, wie M. Moral¹ zeigt. Er geht auf die deutsche Berichterstattung aus Spanien zur Zeit des Franco-Regimes ein und zeigt, wie schon die Übernahme von wenigen Wörtern aus spanischen Regierungstexten einen im wesentlichen verfälschten Eindruck schaffen kann.

So werden die spanischen Cortes als 'Parlament' wiedergegeben, obwohl sie unter Franco eine völlig andere Funktion hatten. Der Ausdruck 'Opposition' wird nicht genügend erklärt. "Opposition wird im offiziellen Spanien mit Landesverrat, Subversion und Meuterei gleichgesetzt.."²

Auch der Ausdruck 'wilde Streiks', sagt Moral, werde falsch verwendet, da es nur sogenannte offizielle Gewerkschaftsorganisationen gäbe (die sich nicht für die Arbeiter einsetzen) und keine Gewerkschaft, die einen Streik führen könne.³

Neben dieser, aus politischem Druck erwachsender Selbstzensur, gibt es auch politische Faktoren anderer Art. Der direkte und offene Druck ist im Übrigen zwar sehr wirkungsvoll, aber leicht zu durchschauen, wenn auch häufig nicht zu umgehen.

Schwieriger, sich dem Einfluß der Politik zu entziehen, ist es für den Korrespondenten, wenn ihn politische Quellen aufgrund einer eigenen Strategie gegenüber den Medien mit Informationen versorgen. Die quantitativen Informationsleistungen moderner Staaten - wie die Bundesrepublik - sorgen dafür, daß es dem Korrespondenten schwerfällt, Wichtiges

1) Moral, M., Manipulierte Spanieninformationen, in: Der Journalist, 23/1973, Heft 6, S. 49

2) Ebd.

3) Vgl. ebd.

von Unwichtigem unterscheiden zu können. "Auch die Bundesrepublik Deutschland hat seit ihrer Gründung ihre informationspolitischen Instrumente und den Umfang ihrer Informationspolitik ausgebaut, nicht zuletzt im Hinblick auf die zunehmende Verflechtung der europäischen und der Weltpolitik. Sie hat im Innern große Aufgaben zu lösen, und sie ist - ebenso wie andere Staaten - darauf angewiesen, sich selbst darzustellen, ihre besonderen Probleme zu erläutern und für ihre Politik zu werben."¹ Aus diesen Sätzen wird die Strategie der Regierung deutlich, von der Passivität wegzukommen, hin zu einer aktiven Medienpolitik - die Größe des Bundespresseamtes entspricht diesem Vorgehen. Sicherlich ist eine Versorgung der ausländischen Korrespondenten mit Informationen von seiten der Regierung zu begrüßen, die Gefahr besteht jedoch, daß Journalisten sich Informationen nur noch abzuholen brauchen - und zwar jeder die gleichen - die schon weitgehend aufgearbeitet sind und lediglich mit der 'persönlichen Note' ergänzt zu werden brauchen. Neben diesen direkten und indirekten Einflüssen unterliegen Auslandskorrespondenten, ebenso wie die übrige Gesellschaft für die sie arbeiten, Zeitströmungen, Trends (womit nicht gemeint ist, daß diese per Zufall, ohne das Zutun interessierter Kräfte entstehen), denen man in der täglichen Arbeit nur schwerlich ausweichen kann. So "behinderte eine ... falsche Vorstellung von deutsch-französischer Freundschaft sachliche Berichterstattung über den Befreiungskampf Algeriens gegen Frankreich, beeinträchtigten Gefühle der Dankbarkeit für Care-Pakete und Marshall-Plan unvoreingenommene Information über den nichterklärten Vietnam-Krieg der USA..."²

In der Bundesrepublik gibt allgemein eine westliche Orientierung den Rahmen für die Berichterstattung ab. Speziell der Antikommunismus spielt eine wichtige Rolle. Sehr oft wird dies in Beiträgen deutlich, die sich mit Befreiungs-

1) Hofsähs, R., Pollmann, H., a.a.O., S. 34

2) Skriver, A., Die Tabus in der Auslandsberichterstattung, in: Spoo, E. (Hrsg.), Die Tabus der bundesdeutschen Presse, Carl Hanser Verlag, 2. Aufl., München 1973, S. 114f.

bewegungen befassen. Für die Beurteilung war entscheidend, wie sich die bisherige Regierung eines Landes der Bundesrepublik bzw. den westlichen Ländern gegenüber verhalten hatte - und nicht etwa den eigenen Bewohnern gegenüber - welche politischen Absichten die Befreiungs- bzw. Guerillabewegungen äußerten.

Selbstverständlich sind derartige Erscheinungen nicht nur in der Bundesrepublik anzutreffen. S. Eisele meinte schon 1959, daß Amerika bereits seit Kriegsende darum bemüht war,

"das Geschehene als eine Episode abzutun, an dem nur die 'bösen Nazis' schuld waren, und mit dem das deutsche Volk als solches gar nichts zu tun hatte. Je mehr man im Kommunismus den gemeinsamen Feind sah und je wünschenswerter ein starkes antikommunistisches Westdeutschland für die außenpolitischen Ziele Amerikas war, desto mehr neigte man dazu, das Bild von dem Deutschen, dem man um Himmelswillen keine Waffen in die Hand geben darf, durch ein neues, positiveres zu ersetzen, das dem Amerikaner sicher inzwischen auch in seiner Literatur vorgestellt wurde."¹

Politische Interessen, dies zeigt das letzte Zitat, können sich ändern. Für die über Politik berichtenden Journalisten heißt es dann, das eigene Konzept zu überdenken, Argumente zu überprüfen, Stellung zu beziehen. Professionelle Einstellung besteht nicht im möglichst lautlosen Schwenk in eine neue Richtung, sondern in der öffentlichen Auseinandersetzung mit sich ändernden Verhältnissen.

2.2.6. Distanz

Der Begriff 'Distanz'² wurde in vielen Ausprägungen bereits oft untersucht. Deshalb genügt eine kurze Darstellung der hierauf zutreffenden Ausführungen, die die Grundlage zu einigen Bemerkungen über das Verhältnis von den für die Untersuchung ausgewählten Ländern zur Bundesrepublik bilden sollen. Schulz³ gebraucht den Ausdruck Nähe und unterscheidet

1) Eisele, S., Das Deutschlandbild in der amerikanischen Literatur des Zweiten Weltkrieges, Phil. Diss., Erlangen 1959, S. 130f.

2) Nähe, Distanz, Entfernung sind, wie es dem Textzusammenhang der einzelnen Verfasser zu entnehmen war, synonym gebraucht worden.

3) Vgl. Schulz, W., a.a.O., S. 33, 87 und 89

zwischen räumlicher, politischer und kultureller Nähe, sowie Relevanz, womit er die "existenzielle Bedeutung des Ereignisses"¹ meint. Bezogen auf den Nachrichtenwert eines Ereignisses hat nur der Faktor Relevanz eine Bedeutung. Räumliche, politische und kulturelle Nähe sind aber für die Gesamtheit der internationalen Nachrichten wichtig.² Auch andere Untersuchungen ergeben, daß räumliche Nähe (physische Distanz) vom Nachrichtenwert eines Ereignisses weitgehend unabhängig ist, allenfalls die Wahrscheinlichkeit von Aufmerksamkeit erhöht.³

Hingegen wird die 'funktionale Distanz' betont, d.h. die Nachrichtenschwelle wird dann überschritten, wenn das eigene Land in ein internationales Ereignis verwickelt ist.⁴ Van Gent unterscheidet zwischen interaktioneller Entfernung (basierend auf dem Handelsvolumen), struktureller Entfernung (basierend auf dem Pro-Kopf-Einkommen) und kultureller Entfernung. "Die strukturelle Entfernung einer Nation zur Schweiz sagt noch nichts über kulturelle Entfernung und damit über die Codedistanz aus. Kulturelle Nähe ergibt sich aus struktureller Nähe über die Zeit hinweg. Wenn eine Nation innerhalb kürzerer Zeit im internationalen System aufgestiegen ist, hat dies keinen Einfluß auf die 'kulturelle Nähe', die nach wie vor auf Grund früherer Rangordnungen bestimmt sein kann."⁵ Die genannten Ausprägungen von Distanz können also durchaus unterschiedlich groß und sogar gegenläufig sein. Besonders veränderbar ist politische sowie interaktionelle Distanz, wie Entwicklungen in vielen Ländern (vgl. Chile/Cuba - USA, Somalia/Ägypten - UdSSR usw.) zeigen.

Innerhalb West-Europas ist die Distanzgröße sowohl auf politischer und kultureller als auch auf interaktioneller und

1) Schulz, W., a.a.O., S. 33

2) Vgl. ebd., S. 87

3) Vgl. Mac Lean, M.S., Pinna, L., Distance and News Interest: Scarperia Italy, in: Journalism Quarterly, 35/1958, S. 36-48

4) Vgl. Nam, S., The Flow of International News into Korea, in: Gazette, 16/1970, S. 14-23

5) van Gent, W., a.a.O., S. 14

struktureller Ebene vergleichsweise gering. Gemeinsame, wenngleich nicht immer einträchtige Geschichte, gegenwärtige politische Zusammenarbeit, der Umfang des gegenseitigen Warenverkehrs innerhalb Europas, bzw. in die Vereinigten Staaten sowie der insgesamt hohe Lebensstandard unterstützen diese Feststellung. Bezogen auf ein Ergebnis der Untersuchung von van Gent (Je größer die strukturelle Entfernung des Standortlandes, desto eher wird das Ereignis als typisch für dieses Land bezeichnet. Die strukturelle Erklärung tritt damit in den Hintergrund.¹⁾), müßte die Berichterstattung bei solch geringen Distanzen - vom Umfang abgesehen - eigentlich strukturell erklärend, d.h. analytisch beschaffen sein. Ob dies auch auf die osteuropäischen Länder zutrifft, ist zu bezweifeln, denn "als besonders einschneidende Nachrichtenbarriere erweist sich die Grenze zwischen den großen politischen Systemen."²⁾ Inwieweit die politische Distanz einen Einfluß dahingehend ausübt, daß Ereignisse überwiegend als typisch für den Kapitalismus bezeichnet werden, ohne daß eine differenzierte strukturelle Erklärung zugrundliegt, ist zu untersuchen - wenn genügend Material zur statistischen Auswertung bereitsteht.

Neben der ganz allgemein auf die Auslandsberichterstattung bezogenen Distanz hat dieser Begriff eine persönliche Bedeutung für den Korrespondenten, für seine Wahrnehmung. Davon war bereits die Rede.³⁾ Aber vom Konsumenten der Massenmedien wurde noch nicht gesprochen. Der Rezipient hat keine Handelsbeziehungen; die kulturellen Gemeinsamkeiten sind zwar auf gesamteuropäischer Ebene vorhanden, für den einzelnen aber nur schwer nachzuvollziehen; wenn auch die geographische Distanz für den Warenverkehr (einschließlich des Nachrichtenverkehrs) innerhalb Europas kaum eine Rolle spielt, so ist sie doch für den einzelnen effektiv und kaum überbrückbar vorhanden. Ob der Massentourismus maßgeblich zur Verringerung dieser Distanz beizutragen in der Lage ist,

1) Vgl. Zitat Nr. 5, S. 15

2) Schulz, W., a.a.O.; S. 116

3) Vgl. Kap. 2.2.2.; Auslandskorrespondenten

wird von mir bezweifelt.

Räumliche und soziale Distanz wirkt sich bereits in kleinen Gemeinden aus. Meinungsbildung und Meinungswandel sind signifikant von der sozialen Gruppenzugehörigkeit abhängig.¹ Daher entsteht die Frage, wie Meinungen zu Auslandsberichten zustandekommen. Nur durch ausgewählte, d.h. sparsame, mediale, also vermittelte Information, die wenig mit der persönlichen Existenz verbunden ist, soll sich der Empfänger von Nachrichten aus dem Ausland ein Bild machen, er soll Ursachen von Ereignissen nachvollziehen können, Verbindungen zu anderen Berichten ziehen können; er soll urteilen können, mit der Nachricht etwas anfangen. Auf diese besondere Ware 'Nachricht' soll im nächsten Kapitel eingegangen werden.

2.2.7. Nachrichten

Aufmachung und Platzierung von Nachrichten drücken ihren Wert aus: also erscheint die 'wertvollste' Nachricht auf Seite 1 bzw. bekommt den meisten Raum zur Verfügung gestellt.² Diese Einstufung ist eines der Kriterien zur Beurteilung des Nachrichtenwertes, die im weiteren noch benannt werden. Zunächst soll der Frage noch einmal nachgegangen werden, welchen Wert Auslandsnachrichten für den Rezipienten haben bzw. haben können. Im Gegensatz zu den Inlandsnachrichten, die oft viel eingehender und kontroverser sind, außerdem kontrollierbarer und die vor allen Dingen von Ereignissen handeln, die mehr Auswirkungen auf das Privatleben haben, muß für Auslandsnachrichten zunächst einmal der Kontext der Ereignisse hergestellt werden, damit sie verstehbar sind und Distanz verringert wird. Der Vergleich von Inlands- und Auslandsnachrichten soll als ein relativer verstanden werden, denn schon für die erstgenannten gilt: "Die Inhalte der gegenwärtigen Massenkommunikation sind ... zumeist keine Nachrichten. Denn die Empfänger dieser 'Nachrichten' können sich an den Prozessen, von denen berichtet

1) Vgl. Drüge, F., Weißenborn, R., Haft, H., a.a.O., S. 122ff.

2) Vgl. Schulz, W., a.a.O., S. 30

wird, nicht beteiligen, können auch nur in den seltensten Fällen konkret nachvollziehen, inwieweit ihre Interessen von den gemeldeten Entscheidungen berührt sind."¹ Von dieser generellen Einschränkung ist bei Auslandsnachrichten verstärkt auszugehen. Die Codetransformation

Ereignis (- Kontext) - Korrespondent - Medium - Rezipient ist mit einer mechanischen Übersetzung zu vergleichen, bei der viel vom ursprünglichen Kraftpotential verlorenggeht. Auszunehmen sind hiervon eventuell Ereignisse, die durch ihre Relevanz Distanzverringerung bewirken.²

Wie bestimmen nun Journalisten den Wert einer Nachricht? E. Noelle-Neumann meint: "Die Bestimmung des Nachrichtenwertes ist ... in der Regel eine Sache des subjektiven Ermessens (aufgrund persönlicher Erfahrungen und Vermutungen) der Personen, die Mitteilungen sammeln und auswählen ..."³ Andere meinen, das bürokratische System bestimme den Nachrichtenwert.⁴

Auch das politische System prägt die Wertvorstellungen von Nachrichten. So läßt sich die vergleichsweise geringe Übernahme von Intervisionsbeiträgen in das Netz der Eurovision erklären.

"Auffallend ist dabei, daß die Intervision West-Beiträge aus allen inhaltlichen Kategorien in etwa gleichmäßig übernimmt, während bei der Rezeption von Ost-Filmnachrichten durch die Eurovision ein starker Selektionsmechanismus in Kraft tritt: es wird überproportional viel Politik und Sport übernommen, jedoch wenig aus dem Bereich Kultur und Soziales. Weiters bevorzugen Eu-

1) Putz, J.A., Information, Interesse und Beteiligung, in: Baacke, D., Mediendidaktische Modelle: Zeitung und Zeitschrift, Juventa Verlag, München 1973, S. 25

2) Vgl. Kap. 2.2.6., Distanz

3) Noelle-Neumann, E.; Schulz, W. (Hrsg.), Fischer-Lexikon Publizistik, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt 1971, (FL 9) S. 195

4) Vgl. Gieber, W., a.a.O.

rovisions-Länder Berichte aus der Sowjetunion (60 %) gegenüber jenen aus anderen Ost-Ländern."¹

Man kann außerdem davon ausgehen, daß unterschiedliche Zielsetzungen der verschiedenen Medien sich "in unterschiedlichen Nachrichtenwertordnungen niederschlagen."²

Es gibt also durchaus verschiedene Ansätze, den Nachrichtenwert zu bestimmen. Die Untersuchung des Zustandekommens von Wertvorstellungen über Nachrichten beim Individuum ist so notwendig, wie die Erforschung gesellschaftlicher oder politischer Einflüsse. Ich halte es nicht für richtig, nur von einer individuellen Wertbestimmung beim täglichen Selektions- und Materialbeschaffungsgeschäft der Auslandskorrespondenten auszugehen. Im Ausland arbeitende Journalisten sind heutzutage nicht mehr in der Situation, daß alles, was sie schreiben, von einem an der Welt interessierten Publikum begierig aufgenommen wird. Außerdem stehen die Heimatredaktionen in einem Konkurrenzkampf, der nicht ohne Einfluß auf die Einschätzung des Nachrichtenwertes bleibt. Das aber heißt, die Wertzuweisung, die eine Nachricht von einem Journalisten erfährt, ist im allgemeinen nur oberflächlich betrachtet eine persönliche, in der Tat sind jedoch im Selektionsverhalten des Korrespondenten persönliche, gesellschaftliche und ökonomische Wertvorstellungen vereinigt.

Der einer Nachricht zugemessene Wert hängt davon ab, ob bestimmte Faktoren in ihr enthalten sind. Dies wurde durch viele Untersuchungen bestätigt.³

1) Signitzer, B., TV-Nachrichten in Europa - eine Einbahnstraße, in: Medien-Journal, Nr. 1, 1977, S. 24 (S. bezieht sich in diesem Zusammenhang auf eine Studie von Varis, T. und Jokelin, R., Television News in Europe. A Survey of the News-film Flow in Europe, Reports No. 32, Institute of Journalism and Mass Communication, University of Tampere, 1976)

2) Schulz, W., a.a.O., S. 95

3) Vgl. Schulz, W., a.a.O.

ebenso: Galtung, J., Ruge, M.H., a.a.O.

ebenso: Chaudary, A., Comparative News Judgement, in: Gazette, 20/1974, S. 233 - 247

Dabei wurde festgestellt, daß einige Faktoren den Nachrichtenwert sehr stark bestimmen, andere relativ unwichtig sind. Zu den wichtigen Faktoren zählt Schulz: Thematisierung, Persönlicher Einfluß, Ethnozentismus, Negativismus, Erfolg sowie Kontinuität.¹ Diese Faktoren sind besonders in den Nachrichten enthalten, die in Aufmachung und Platzierung bevorzugt wurden. Darüber hinaus gilt: "Je mehr der einbezogenen Nachrichtenfaktoren auf ein Ereignis zutreffen, desto stärker wird es beachtet."²

Zum Abschluß soll die 'news-giver - news-receiver theorie' erwähnt werden, da sie eventuell für die Untersuchung der Auslandsberichterstattung aus der Bundesrepublik nicht ohne Bedeutung ist. Sie besagt, daß über einige Länder besonders häufig berichtet wird, daß sie überproportional in den Medien anderer Nationen vertreten sind und damit als Nachrichtengeber fungieren. Markham³ stellte dies im Verhältnis Vereinigte Staaten - Südamerika fest, wobei natürlich die USA die Nachrichtengeber waren. Die gleiche Stellung nehmen sie im Verhältnis zu den arabischen Staaten⁴ und Mexico⁵ ein. Daß die Erscheinungen der Nachrichtengeber - Nachrichtennehmer - Theorie besonders in der Beziehung zwischen verhältnismäßig großen Ländern und ihren kleineren Nachbarn

1) Vgl. Schulz, W., a.a.O., S. 21 und 116

2) Schulz, W., a.a.O., S. 21

3) Vgl. Markham, J.W., Foreign News in the U.S. and South American Press, in: Public Opinion Quarterly, 25/1961, S. 249-262

4) Vgl. Donohue, J., Dajani, N., Foreign News in the Arab Press: A Content Analysis of Six Arab Dailies, in: Gazette, 19/1973, S. 155-170

sowie: Abu-Lughod, I., International News in the Arabic Press: A Comparative Content Analysis, in: Public Opinion Quarterly, 26/1962, S. 600-612

5) Vgl. Merrill, J.C., The Image of the U.S. in Ten Mexican Dailies, in: Journalism Quarterly, 39/1962, S. 203 - 209

anzutreffen sind, zeigt eine Untersuchung von Liu.¹ Hester² spricht von einer 'internationalen Hackordnung' in der die Nationen ihren Platz suchen. Der Rang innerhalb dieser Ordnung sowie die Determinanten 'cultural affinity' und 'economic relationship' bestimmen Richtung und Stärke des Informationsflusses (wobei die Einflüsse der medialen Bearbeitung hier ausgeklammert bleiben). D.h. ökonomisch und politisch wichtige Nationen widmen den Ländern starke Aufmerksamkeit, die ihnen ähnlich sind. Auch hierzu gibt es bestätigende Artikel bzw. Untersuchungen.³

Wendet man die Nachrichtengeber - Nachrichtennehmer - Theorie auf die Bundesrepublik an, so kann das in der Weise geschehen, daß man von der vorhandenen Wirtschaftskraft ausgeht und ebenfalls eine relativ große politische Bedeutung innerhalb Europas zugrundelegt und deshalb zu dem Ergebnis kommt, die Bundesrepublik sei eine Nachrichtengeber-Nation. Nun ist die Situation in Europa jedoch so, daß die Bundesrepublik für viele Staaten ein wichtiges Land ist, man aber trotzdem nicht von einem 'giant neighbor' sprechen kann. Vielmehr sind fast alle westeuropäischen Länder füreinander wichtige Handelspartner und außerdem politische Verbündete. Dies bedeutet, daß man von beiderseitigen Interessen auszugehen hat, mit der Folge, daß die europäischen Staaten, ob EG-Mitglieder oder nicht, von den Medien in der Bundesrepublik (mit Abstufungen, entsprechend dem Rang der einzelnen Länder) besonders stark berücksichtigt werden.⁴ Ebenso

-
- 1) Vgl. Liu, H.C., Gunaratne, Sh.A., Foreign News in Two Asian Dailies, in: Gazette, 18/1972, S. 37-41
 - 2) Vgl. Hester, A., Theoretical Considerations in Predicting Volume and Direction of International Information Flow, in: Gazette, 19/1973, S. 239-247
 - 3) Vgl. Semmel, A.K., Foreign News in Four U.S. Elite Dailies: Some Comparisons, in: Journalism Quarterly, 53/1976, S. 732-736
sowie: Guggisberg, M.-Th., Das Auslandsbild der Presse. Eine vergleichende Analyse der Auslandsberichterstattung ausgewählter Zeitungen neutraler Kleinstaaten. Verlag Paul Haupt, Bern 1976, Communicatio publica Bd. 6, Schriftenreihe zur Schweizerischen Publizistikwissenschaft.
 - 4) Vgl. Schulz, W.; a.a.O., S. 53 und 108

dürfte dies umgekehrt der Fall sein.

Mir scheint die gegenseitige Aufmerksamkeit, die die Bundesrepublik und das Übrige (West-) Europa einander widmen, ein Phänomen zu sein, das speziell auf mittlere Mächte zutrifft, insbesondere dann, wenn diese exportabhängig sind. Aufmerksame Beobachtung durch das Ausland und eigenes Interesse an den Nachbarländern halten sich die Waage.

In der Beziehung zu den Vereinigten Staaten befindet sich jedes einzelne Land Westeuropas in der Rolle des Nachrichtennnehmers. Aber dies trifft auf die meisten Regionen der Erde zu und spiegelt Amerikas Rolle in der Welt wider.

2.3. Problemformulierung II

In der ersten Eingrenzung wurden bereits Hinweise gegeben, die die Zielrichtung weiterer Fragen erkennen ließen und die im folgenden ausgeweitet werden sollen.

Wer berichtet was über die Bundesrepublik, welcher Quellen bedient er sich dabei, und wie sind seine Arbeitsbedingungen? Das war der Ausgangspunkt für weitere Überlegungen. Die Auslandsberichte in den Massenmedien prägen wesentlich die Anschauungen und Meinungen der Rezipienten über andere Länder. Man kann davon ausgehen, daß die Freiheit in einem Land um so größer ist, je mehr es ausländischen Beobachtern gestattet wird, sich umzusehen und aus subjektiver bzw. nationaler Sicht zu berichten und zu beurteilen. Die Anerkennung einer solchen Betätigung ist wesentlicher Bestandteil für die Entfaltung der journalistischen Kapazität der Auslandskorrespondenten.

2.3.1. Annahmen

Grundlegend ist die Annahme, daß Auslandskorrespondenten sich in der Bundesrepublik frei bewegen können und ohne Einschränkung ein- und ausreisen dürfen. Weiterhin, daß ihre Arbeit positiv anerkannt wird, d.h. ihre Anwesenheit grundsätzlich erwünscht ist, was man aus den räumlichen Gegebenheiten in Bonn, organisatorischen Hilfen (z.B. Wohnungs-

suche, Vermittlung von Kontakten) sowie einigen Reiseerleichterungen (die es auch in anderen Ländern gibt) entnehmen kann. Gerade wegen dieser äußerlich günstigen Bedingungen ist ein Vergleich mit anderen Ländern interessant, aber auch, ob vielleicht doch auf den ersten Blick nicht erkennbare Arbeitsbehinderungen existieren, die z.B. die Behandlung einiger Themen erschweren oder verunmöglichen. Es wurde bereits gesagt, daß die Distanz zu den anderen westeuropäischen Ländern für gering gehalten wird. Außerdem wird die Bundesrepublik als Elite-Nation¹ betrachtet. Kommt nun noch der starke Bezug zur Bundespolitik und damit zu Elitepersonen hinzu, so ist eine verhältnismäßig umfangreiche Berichterstattung zu erwarten.

Weitere Grundannahmen sind:

- In der Bundesrepublik arbeitende Korrespondenten werden erheblich weniger über Nachbarländer berichten, als dies in Österreich² der Fall war und vermutlich auch für andere kleinere Länder zutreffend ist. Anders formuliert heißt dies: Je mehr ein Land als Elite-Nation betrachtet werden kann, desto ausschließlicher berichten die dort arbeitenden Korrespondenten nur über dieses Land.
- Die Bundesrepublik ist ein hochtechnisiertes Land, in dem die verschiedensten gesellschaftlichen Gruppen und eine Vielzahl von Medien für eine ständig fließende, umfangreiche Information sorgen. Deshalb wird insgesamt eine breite Mediennutzung erwartet, wobei die Frequentierung so aussehen wird, daß nur wenige Medien einen Großteil an Informationsbedürfnis abdecken, während es eine Vielzahl weiterer Medien gibt, die eher interessen-, fach- oder ortsbezogen gelesen werden. Nahegelegt wird diese Vermutung durch einen Vergleich der Auflagenhöhe deutscher Presseorgane. Die Spitze wird nur von relativ wenig Zeitungen bzw. Zeitschriften gebildet. Voraussetzung für die Richtigkeit der Vermutung ist natürlich, daß die Aus-

1) Vgl. Schulz, W., a.a.O., S. 18

2) Vgl. Lugert, A.C., a.a.O., S. 120-124

landskorrespondenten ein ähnliches Leseverhalten an den Tag legen wie die deutschen Rezipienten.

- Das Volumen an täglichen Nachrichten läßt eine Überwiegend selektive Arbeitsweise erwarten, bei der eigene Recherchen keine dominierende Rolle spielen.
 - Im Zusammenhang mit der vorherigen Annahme dürften die Themen der Auslandsberichterstattung im wesentlichen eine Spiegelung der Berichterstattung der wichtigsten inländischen Themen sein.¹ Die Auslandsberichterstattung ist damit zum Teil vom Funktionieren der Inlandsberichterstattung abhängig.
 - Ebenso wie bei der Mediennutzung wird auch bei der Themenauswahl zwar eine gewisse Vielfalt, jedoch auch eine klare Bevorzugung weniger Themen erwartet - vermutlich aus dem Bereich der Politik bzw. bei entsprechendem Anlaß auch der Wirtschaft.
 - Die Wahrscheinlichkeit, daß Korrespondenten ihre Informationen allgemein zugänglichen Quellen entnehmen, steigt
 - a) mit dem Entwicklungsstand des gesellschaftlichen Kommunikationssystems
 - b) mit dem Grad der Unabhängigkeit dieses Systems von staatlichen Einflüssen.
- Für die Bundesrepublik wird ein hoher technischer Entwicklungsstand einhergehend mit Komplexität sowie weitgehende Unabhängigkeit angenommen - also auch eine starke Nutzung der allgemein zugänglichen Quellen.
- Je nach Thema gibt es für Journalisten weitere Informationsmöglichkeiten: die nicht-professionellen Quellen. Es wurden eine Reihe von Organisationen/Institutionen zusammengestellt, die vermutlich häufiger als Quellen herangezogen werden. Entsprechend dem Primat der Politik bei der Themenauswahl werden die Parteien hier voraussichtlich die wichtigsten Positionen einnehmen.
 - Im Gegensatz zur weltweiten Auslandsberichterstattung enthält der Nachrichtenaustausch innerhalb Europas kaum noch

1) Vgl. Bondy, F., a.a.O.

Erstinformationen, die die Meinungsbildung besonders stark beeinflussen, sondern baut auf bekanntem Wissen, auf bestehenden Vorstellungen auf. Allgemein formuliert bedeutet dies: Je enger die Beziehungen zwischen Ländern sind und je länger sie dauern, desto weniger vermag Auslandsberichterstattung innovierend zu wirken.

3. Empirische Untersuchung

3.1. Der Fragebogen

Der Ausgangspunkt, die Versickung eines Fragebogens mit der Post, war vorgegeben, da der Reise- und Personalaufwand bei persönlichen Interviews zu groß geworden wäre. Mit immensen Terminschwierigkeiten war ebenfalls zu rechnen. Vermutlich ist deshalb auch bei ähnlichen Untersuchungen dieser Art der Versand mit der Post bevorzugt worden.

Die Erstellung des Fragebogens hatte unter Berücksichtigung zweier Gesichtspunkte zu erfolgen: Auf der einen Seite stand das Bedürfnis nach möglichst umfangreicher Information, zum anderen durften die Belange der Korrespondenten hinsichtlich des Umfangs (zeitlicher Aufwand) und der Frageformulierung (Verstehbarkeit) nicht vergessen werden. Darauf geht der Abschnitt Gestaltung näher ein.

3.1.1. Die Adressaten

Grundsätzlich fanden nur die Korrespondenten Berücksichtigung, die im Verzeichnis des Vereins der ausländischen Presse in der Bundesrepublik Deutschland e.V. von 1978 aufgeführt waren. Die Gruppe der für die Untersuchung in Frage kommenden Journalisten ist in diesem Verzeichnis praktisch vollständig erfasst.

Es war zunächst daran gedacht, alle dort aufgeführten ausländischen Korrespondenten zu befragen. Das wurde jedoch verworfen, weil bei der Gestaltung der Fragen, ihrer Verständlichkeit, bei der Berücksichtigung der besonderen Bedingungen der Berichterstattung in die 'Dritte Welt' und bei der Auswertung der Antworten Probleme aufgetreten wären, die es nahelegten, zunächst einmal auf eine homogenere Gruppe von Korrespondenten zurückzugreifen. Deshalb bekamen nur Korrespondenten der europäischen Länder (einschließlich des Ostblocks) sowie die nordamerikanischen Korrespondenten einen Fragebogen zugeschickt. Diese Gruppe stellt ohnehin über 60 % aller ausländischen Journalisten.

In Zahlen ausgedrückt ergibt sich folgender Überblick:

Tab. 1: Auslandskorrespondenten in der BRD und Westberlin
(lt. Verzeichnis des VAP von 1978)

BRD	290
Berlin (VAP + VdA)	87 17
Gesamt	394

Von den in Tabelle 1 aufgeführten 290 Korrespondenten blieben nach der Definition der Auswahlgruppe noch 224 Personen übrig. Sie verteilen sich wie folgt:

Tab. 2: Auslandskorrespondenten-Auswahlgruppe

Korrespondenten aus EG-Ländern	86
Korrespondenten aus den USA	55
Korrespondenten aus dem Ostblock	36
Korrespondenten aus den übrigen Ländern	47
Gesamt	224

Die in Tabelle 2 angegebenen Zahlen müssen insofern berichtigt werden, als viele Journalisten für mehrere Länder akkreditiert sind. Außerdem sind auch einige Journalisten darin einbezogen, die zwar für ein ausländisches Medium arbeiten, jedoch deutsche Staatsbürger sind. Deshalb kamen für die Befragung schließlich nur 179 Personen in Betracht. Davon antworteten 83 Personen (46 %).

Nach der Durchführung der Befragung stellte sich heraus, daß Journalisten aus dem Ostblock, besonders sowjetische und ostdeutsche, kaum Auskünfte gegeben hatten. Deshalb ist an den Stellen, wo Korrespondenten aus diesen Ländern als eigene Gruppe erscheinen, eine Vergleichbarkeit mit den anderen Gruppen nur bedingt gegeben.

3.1.2. Pre-Tests

Bei der Zusammenstellung der Fragen nach den in der Problemformulierung I und II skizzierten Ansätzen stellte sich heraus, daß der Fragebogen ohne Straffung und bewußte Auslassungen viel zu umfangreich geworden wäre. Eine Aufgabe der Pre-Tests war es demnach, Wichtigkeit und Zweckmäßigkeit von Fragen zu testen und sie zu präzisieren. Nach vier mündlichen Interviews, bei denen auch die Verständlichkeit der Fragen überprüft werden konnte, stellte sich heraus, daß die Beantwortungszeit für einen Fragebogen 45 - 60 Minuten nicht überschreiten durfte, da sonst die Bereitschaft, an der Befragung teilzunehmen, sehr herabgesetzt worden wäre. Im Verlauf der Interviews wurde auch ermittelt, ob wichtige Probleme bisher noch nicht angesprochen worden waren.

3.1.3. Gestaltung

Ein Kriterium beim Aufbau des Fragebogens war Übersichtlichkeit und die damit einhergehende Möglichkeit, zügig zu antworten.

Weiterhin war die Entscheidung zu treffen, ob Überwiegend offene oder mehr geschlossene Fragen verwendet werden sollten. Bei einer Einzelarbeit sind in Bezug auf die Auswertung eher geschlossene Fragen zu bevorzugen, wenn nicht inhaltliche Gründe dagegensprechen. Andererseits entsteht dadurch die Gefahr eines gewissen Schematismus bei der Beantwortung. Deshalb wurden nach und zwischen den Fragen zu den Informationsquellen, die tabellarisch zusammengefaßt sind, offene Fragen verwendet.

Die Tabellen hatten den Vorteil, daß hier alle Quellen über-

sichtlich zusammengefaßt sind, über die eine Auskunft gegeben werden sollte. Offene Fragen hierzu wären sicherlich im Sinne einer Differenzierung ebenfalls möglich und interessant gewesen.

3.2. Durchführung der Befragung

Im Mai 1978 begann die erste Phase der Befragung mit der Verschickung der Fragebögen, denen ein erklärendes Begleitschreiben beigelegt war.

Nach drei Wochen erhielten alle Journalisten, die die dem Fragebogen beigelegte Postkarte zur Bestätigung der Beantwortung noch nicht abgeschickt hatten, eine Erinnerung zugesandt. Weitere zwei Wochen später wurde versucht, alle noch verbleibenden Journalisten telefonisch zu erreichen. Hierbei wurde einige Gründe für die bisherige Nicht-Beantwortung deutlich:¹

- Im Zuge der täglichen Arbeit wurde der Fragebogen einfach vergessen
- Zeitmangel
- Immerhin sechs Journalisten hatten Bedenken, derartige Angaben schriftlich zu machen, auch wenn Anonymität glaubhaft zugesichert war. Teilweise wurde ausdrücklich auf die Datenschutzdiskussion in der BRD und auf die Tätigkeit des Verfassungsschutzes hingewiesen.
- Obwohl das Adressenverzeichnis des VAP von 1978 verwendet wurde, konnten einige Korrespondenten nicht mehr unter der angegebenen Adresse erreicht werden oder waren sogar nicht mehr in der BRD tätig.
- Urlaub und berufliche Reisetätigkeit ließen den Fragebogen in der sich ansammelnden Post untergehen.

1) Vgl. Gerber, C.-P., Stosberg, M., Die Massenmedien und die Organisation politischer Interessen. Presse, Fernsehen, Rundfunk und die Parteien und Verbände im Selbstbild der Bonner Journalisten. Eine empirische Untersuchung zu den Voraussetzungen demokratischer Entwicklung, Bertelsmann Universitätsverlag, Bielefeld 1969, (Gesellschaft und Kommunikation. 2), S. 58

Den Korrespondenten, die sich telefonisch bereiterklärten, doch noch an der Untersuchung teilzunehmen, wurde - wenn es nötig war - erneut ein Fragebogen zugesandt.

Aus den erhaltenen Antworten ging hervor, daß sich viele Korrespondenten für das Thema interessierten und zusätzliche Kommentare abgaben, die teilweise die Interpretation der Untersuchungsergebnisse mit beeinflussten.

4. Die Auswertung der Befragung

Die erhobenen Daten wurden auf Lochkarten erfaßt und anschließend nach dem amerikanischen Statistik-Programm-System für die Sozialwissenschaften (SPSS - Version 6) im Rechenzentrum der Universität Münster ausgewertet. Da bei der Auswertung oft andere Gesichtspunkte wichtig waren als bei der Befragung, entsprechen die einzelnen Abschnitte in diesem Kapitel nicht der Reihenfolge der Fragen, sondern sind folgendermaßen aufgebaut:

- Persönliche Daten
- Berufsausübung
- Vertretene Medien und Redaktionen
- Berichtsform
- Berichtsgebiet
- Themen
- Informationsquellen

4.1. Persönliche Daten

Die Verteilung nach dem Geschlecht von 94 % (Männer) zu 6 % (Frauen) zeigt, daß sich in dieser Beziehung in der Auslandsberichterstattung seit Jahrzehnten nicht viel verändert hat, denn schon Lambert kam 1956 zu fast dem gleichen Ergebnis. Ob dieses Verhältnis in anderen Ländern für weibliche Korrespondenten günstiger ist, ist zu bezweifeln. Eher ist zu vermuten, daß der Anteil der Männer unter den erschweren Bedingungen, wie sie sowohl klimatisch als auch kulturell in den meisten Ländern der 'Dritten Welt' anzutreffen sind, noch größer sein wird.

Die Verteilung nach dem Alter ergab, daß sehr viele junge Korrespondenten in der BRD arbeiten. Folgerichtig ist auch das Durchschnittsalter ausgesprochen niedrig. Es liegt bei 40,6 Jahren. Ergebnisse anderer Untersuchungen, wie sie Lugert¹ zusammengestellt hat, liegen erheblich höher. So

1) Vgl. Lugert, A.C., a.a.O., S. 52

kommt er selbst auf die Durchschnittszahl von 44,0 Jahren; für Lambert sind 45,6, für Bogart 44,4 und für Gerber/Stosberg 42,5 Jahre angegeben.¹

Tab. 3: Alter

Jahre	%
- 25	0
26 - 30	7
31 - 35	28
36 - 40	21
41 - 45	5
46 - 50	20
51 - 55	10
56 - 60	3
61 -	3
keine Ang.	3
	100

Aus der Tabelle geht hervor, wie stark die Gruppe der 30 - 40jährigen Korrespondenten in der BRD ist. Entweder ist dies eine Entwicklung, die auch international zu beobachten ist, die allgemein ist, oder für die BRD werden besonders 'jungdynamische' Korrespondenten bevorzugt. Nur 16 % sind älter als 50 Jahre. Vergleichszahlen liegen hier bei 25 %

Tab. 4: Familienstand

	%
ledig	17
verheiratet	74
geschieden	8
keine Angaben	1
	100

Tab. 5: Wohnort der Familie

	%
Bundesrepublik	92
Heimatland	6
BRD u. Heimatland	2
	100

1) Für Gerber/Stosberg ist anzumerken, daß es sich um deutsche Korrespondenten handelte, die in Bonn arbeiteten. Es waren überwiegend Mitglieder der Bundespressekonferenz e.V. Das Hauptsample bestand aus 75 Personen, denen ein standardisierter Fragebogen mit geschlossenen, strukturierten Fragen zugeschickt wurde.

Das jüngere Durchschnittsalter hat auf die Höhe des Anteils der Verheirateten keinen Einfluß gehabt; andere Untersuchungen kommen zu nicht nennenswert abweichenden Ergebnissen, obwohl das Durchschnittsalter dort rund vier Jahre höher war.¹ Fast immer sind die Familien mit in die BRD gezogen und bieten somit einen nicht zu unterschätzenden persönlichen Rückhalt. Außerdem deutet dies auf eine längere Aufenthaltadauer hin.

Tab. 6: Heimatland

Heimatland	Anzahl der Korrespondenten
Vereinigte Staaten	19
Großbritannien	8
Schweiz	8
Frankreich	7
Spanien	7
Italien	6
Dänemark	4
Belgien	3
Niederlande	3
Jugoslawien	2
Österreich	2
Polen	2
Tschechoslowakei	1
Finnland	1
Griechenland	1
Norwegen	1
Schweden	1
Sowjetunion	1
Sonstige	4
keine Angabe ²	2
	83

1) Vgl. Lugert, A.C., a.a.O., S. 52
Bogart, L.; The Overseas Newsmen, in: Journalism Quarterly, 45/1968, S. 293-306

2) Wenn auch die Frage nach dem Heimatland nicht beantwortet wurde, so ging doch aus anderen Fragen hervor, daß es sich nicht um Korrespondenten aus der BRD handelte.

Vergleicht man die Anzahl der für die jeweiligen Länder akkreditierten Korrespondenten mit den Angaben, die in Bezug auf das Heimatland gemacht wurden, so ist - bis auf wenige Abweichungen - ein ausgeglichenes Verhältnis festzustellen. Eine Ausnahme bilden jedoch die Ostblockländer, deren Korrespondenten sich nur ganz vereinzelt entschließen konnten, einen Fragebogen auszufüllen.

Tab. 7: Persönliche politische Einstellung¹

Politische Richtung	Anteil %
christlich-demokratisch	1
konservativ	10
sozialistisch/kommunistisch	13
sozial-demokratisch	13
links-liberal	18
liberal	28
andere Einschätzungen	11
keine Angaben	6
	100

Die Interpretation dieser Tabelle hängt damit zusammen, ob man die links-liberale Gruppe eher der linksorientierten Richtung zuordnet oder mehr als Teil der politischen Mitte sieht. Will man eine Aufgeschlossenheit gegenüber einer linkengerichteten politischen Orientierung quantitativ festmachen, so sind links-liberale Journalisten darin sicherlich mit einzubeziehen. In diesem Falle käme man auf eine Zahl von 31 % (links-liberal und sozialistisch/kommunistisch). Dies ist, verglichen mit bundesdeutschen Verhältnissen recht hoch, zumal Journalisten aus der UdSSR und der DDR praktisch nicht eingerechnet sind.

Andererseits ist 'links' nur das Attribut zu liberal. Insofern könnte man diese Gruppe auch der politischen Mitte zuordnen, die damit 46 % der Korrespondenten ausmachen würde. Da die Kategorie 'liberal' ohnehin die stärkste ist und auch

1) Die Frage lautete: Welcher von den angegebenen politischen Richtungen würden Sie sich zuordnen können?

Bogart¹ und Mowlana² eine starke Tendenz zu einer liberalen bzw. unabhängigen Einstellung feststellten, erscheint diese Einordnung plausibler. Anscheinend glauben viele Korrespondenten, von einer 'mittleren Position' am ehesten objektiv berichten zu können.

Die Gruppe 'andere Einschätzungen' setzt sich zusammen aus Angaben wie 'radikaldemokratisch', 'liberal-konservativ', 'liberal im französischen Sinne', 'vergleichend-kritisch', 'bunte Mischung - kommt auf die Gelegenheit an' usw.

4.2. Berufsausübung

In diesem Abschnitt sollen die unterschiedlichen persönlichen Voraussetzungen untersucht werden, die die Ausübung der beruflichen Tätigkeit beeinflussen. Ein wichtiger Faktor dabei ist, ob die Tätigkeit haupt- oder nebenberuflich ausgeübt wird. Die diesbezügliche Frage ergab einen Anteil von 96 % hauptberuflicher Korrespondenten. Die übrigen waren ebenfalls journalistisch bzw. als Übersetzer tätig.

Tab. 8: Bisherige Tätigkeit als Auslandskorrespondent in der Bundesrepublik³

Jahre	Anteil %
1	26
2	16
3	10
4	4
5 bis 6	10
7 bis 8	7
9 bis 10	3
11 und mehr	21
keine Angaben	3
	100

1) Vgl. Bogart, L., a.a.O., S. 297

2) Vgl. Mowlana, H., a.a.O.

3) Die Frage lautete: Seit wann sind Sie als Auslandskorrespondent in der Bundesrepublik tätig?

Besonders auffällig ist die große Zahl der 'Neuen', die gerade seit einem Jahr in der BRD arbeiten, aber auch der enorme Anteil von 'Alteingesessenen'. Jedoch ist bei diesen Angaben zu beachten, daß sie einen relativ kurzfristig gültigen Ist-Zustand ausdrücken, der sich - je nach Zu- oder Abgang - ständig verändert. Als ziemlich konstante Größe dürften lediglich die Korrespondenten anzusehen sein, die länger als 10 Jahre in der BRD arbeiten. Eine allgemein längerfristige Tendenz läßt sich anhand der angenommenen Gesamtaufenthaltsdauer festmachen.

Tab. 9: Voraussichtliche Gesamtaufenthaltsdauer¹

Jahre	Anteil %
bis 3	11
4 bis 5	27
6 bis 10	11
11 und mehr	11
weiß nicht	37
keine Angaben	3
	100

Die Angaben über die Gesamtaufenthaltsdauer machen deutlich, daß vielen Korrespondenten von ihren Redaktionen ein Zeitraum von vier bis fünf Jahren eingeräumt wird. Das dürfte ausreichen, um über den Zustand des Sich-Einlebens hinauszugelangen zu einer von guten Kenntnissen geprägten Berichterstattung.

Weiterhin ist der hohe Prozentsatz derjenigen erwähnenswert, die nicht wissen, wie lange sie in der BRD bleiben. Da die Gruppe der mehr als 10 Jahre in der BRD arbeitenden Korrespondenten von Tabelle 8 zu Tabelle 9 um 10 % geschrumpft ist, liegt die Vermutung nahe, daß ein erheblicher Teil von ihnen bei der Frage nach der Gesamtaufenthaltsdauer die Rubrik 'weiß nicht' angekreuzt hat. Aber auch viele andere

1) Die Frage lautete: Wie lange werden Sie voraussichtlich insgesamt in der Bundesrepublik bleiben?

Korrespondenten scheinen keine terminierten Verträge mit ihren Redaktionen vereinbart zu haben.

Ein wichtiger Faktor der Berufsausübung ist der Verdienst. Die Frage nach dem Einkommen, die oft als eine zu intime aufgefaßt wird, wurde immerhin von 87 % beantwortet. Obwohl von den Verdienstangaben anderer Untersuchungen¹ ausgegangen und eine Einkommensteigerung berücksichtigt wurde, zeigte die Auswertung, daß die Verdienstgruppen nach oben hin um eine oder zwei Kategorien hätten erweitert werden können, da sich in den obersten Gruppen (4001,-DM und mehr bzw. 4501,-DM und mehr) eine Häufung ergab.

Tab. 10: Durchschnittliches monatliches Netto-Einkommen
als Auslandskorrespondent²

Nettoeinkommen DM	Anteil %
501 bis 1.000	1
1.001 bis 1.500	6
1.501 bis 2.000	5
2.001 bis 2.500	4
2.501 bis 3.000	7
3.001 bis 3.500	7
3.501 bis 4.000	17
4.001 und mehr	40
keine Angaben	13
	100

Ein Viertel aller Befragten gab eine zusätzliche Einkommensquelle an.

1) Vgl. Lugert, A.C., a.a.O., S. 111

Gerber, C.-P., Stosberg, M., a.a.O., S. 118

2) Die Frage lautete: Welche monatlichen Nettoeinkünfte beziehen Sie aus Ihrer Tätigkeit als Auslandskorrespondent? (Durchschnitt der letzten Monate)

Tab. 11: Durchschnittliches monatliches Gesamt-Netto-
Einkommen¹

Gesamt-Netto-Einkommen DM	Anteil %
1.001 bis 1.500	2
1.501 bis 2.000	-
2.001 bis 2.500	4
2.501 bis 3.000	8
3.001 bis 3.500	8
3.501 bis 4.000	15
4.001 bis 4.500	1
4.501 und mehr	21
keine Angaben bzw. trifft nicht zu	41
	100

1) Die Frage lautete: Wie hoch ist Ihr gesamtes monatliches Nettoeinkommen? (einschließlich Ihrer Einkommen als Auslandskorrespondent - Durchschnitt der letzten Monate)

4.2.1. Die Bundesrepublik als Arbeitsfeld

Am Anfang dieses Abschnitts soll die Klärung der Frage stehen, ob es bevorzugte Länder oder Berichtsgebiete gibt, aus denen Korrespondenten besonders gerne berichten würden und welche Position die BRD in dieser Wertung einnimmt.

Tab. 12: Berichtsland eigener Wahl¹

Rang	Land bzw. Region	von n % der Befragten genannt
1	Bundesrepublik	34
2	Vereinigte Staaten	25
3	Großbritannien	12
4	Frankreich	6
5	Italien	5
6	Schweiz	4
	Volksrepublik China	4
7	Sowjetunion	2
	Österreich	2
	Deutsche Dem. Republik	2
	Brasilien	2
	Afrika	2
8	Spanien	1
	Portugal	1
	Hongkong	1
	Israel	1
	Tansania	1
	Südeuropa	1
	Lateinamerika	1
	Südamerika	1
	Amerika	1
	keine Angaben	2

1) Die Frage lautete: Wenn Sie heute vor die Wahl gestellt würden, ein Land auszusuchen, in dem Sie als Auslands-korrespondent arbeiten sollen: für welches Land würden Sie sich entscheiden?

Die BRD wird von den Korrespondenten - zumindest von denen, die sie kennengelernt haben - als Arbeitsgebiet sehr geschätzt. Das positive Votum kann natürlich darin begründet sein, daß in den Heimatredaktionen vorgetragene Länderwünsche weitgehend berücksichtigt werden, von vornherein also nur wenig Aversionen vorhanden waren.

Bemerkenswert ist darüber hinaus, daß die ersten 6 Ränge von europäischen Ländern bzw. den Vereinigten Staaten eingenommen werden. Ist der 'Rest der Welt' nur so spärlich genannt, weil dort schlechte Erfahrungen gemacht wurden? Die folgende Tabelle zeigt es anders:

Tab. 13: Tätigkeit in anderen Ländern¹

Rang	Land bzw. Region	von n % der Befragten genannt
1	Belgien	8
2	Frankreich	7
	Großbritannien	7
	Österreich	7
3	Italien	4
	Schweiz	4
4	Vereinigte Staaten	2
	Japan	2
	Afrika	2
	Luxemburg	2
	Vietnam	2
5	Rumänien	1
	Sowjetunion	1
	Norwegen	1
	Polen	1
	Ungarn	1
	Australien	1
	Pakistan	1
	Uruguay	1
	UNO	1
	Südafrika	1
	Latein-Amerika	1
	Zentral-Europa	1
	Ost-Europa	1
	Niederlande	1
	Thailand	1
	Asien	1
	Palästina	1
	Mittlerer Osten	1
	Griechenland	1
	Portugal	1
	Jugoslawien	1
	Argentinien	1
	trifft nicht zu	54
	andere Angaben	5

1) Die Frage lautete: Waren Sie vor Ihrer Tätigkeit in der Bundesrepublik auch schon in anderen Ländern als Auslandskorrespondent tätig?

Auch hier werden an der Spitze europäische Länder angeführt. Von weltweiter Erfahrung kann insgesamt nicht gesprochen werden; besonders im Hinblick auf die große Zahl von Journalisten, die vor ihrer Tätigkeit in der BRD noch nicht in einem anderen Land als Auslandskorrespondent gearbeitet haben. Vielleicht ist dieses Ergebnis darauf zurückzuführen, daß die BRD als ein Land mit stabiler politischer Situation und einer publizistischen Infrastruktur angesehen wird, die es gestatten, Erfahrungen als Auslandskorrespondent zu sammeln.

Die Frage nach den beruflichen Vor- oder Nachteilen ausländischer Journalisten gegenüber ihren deutschen Kollegen hatte eine ganze Reihe zusätzlicher Kommentare zur Folge, die die günstigen bzw. ungünstigen Verhältnisse noch etwas näher beschreiben. Die Gesamtübersicht zeigt folgendes Bild:

Tab. 14: Berufliche Vor- oder Nachteile gegenüber
deutschen Berufskollegen¹

Kategorie	Anteil %
eher Vorteile	23
kein Unterschied	36
eher Nachteile	40
andere Angaben	1
	100

Der hohe Prozentsatz von 'eher Nachteile' wird durch die Kommentare näher erläutert. Diese deuten in keiner Weise darauf hin, daß das politische System oder Böswilligkeit von bestimmten Seiten die Arbeit erschweren. Die Nachteile sind vielmehr dadurch bedingt, daß z.B. das Medium im Ausland sein Verbreitungsgebiet hat, für die BRD also als nicht so wichtig erscheint und es deshalb schwieriger ist, interessante und interessierte Kontakte aufzubauen.

1) Die Frage lautete: Haben ausländische Journalisten in der Bundesrepublik gegenüber Ihren deutschen Kollegen beruflich eher Vorteile oder eher Nachteile?

Im einzelnen lassen sich folgende Nachteile aufführen:

- Interviews mit Politikern sind schwer zu bekommen
(keine Wähler im Ausland)
- Journalisten aus kleineren Ländern sind für deutsche Institutionen weniger wichtig
- Journalisten, die für die Meinungsbildung in ihrem Land nicht so entscheidend sind, also für ein kleineres Medium arbeiten, haben es schwerer (dies dürfte auch auf deutsche Journalisten zutreffen)

Demgegenüber wurden folgende Vorteile erwähnt:

- Steuervorteile (befristet)
- Wenn man für eine angesehene Zeitschrift schreibt, wird man sich um sie bemühen
- Moralische Vorteile, d.h. ausländische Journalisten werden in bestimmten Situationen eher wie Gäste behandelt.

Aus diesen Kommentaren geht hervor, daß sowohl das Land als auch das Medium als Einflußgrößen für die Einschätzung von Vor- und Nachteilen gegenüber deutschen Kollegen bei der Berufsausübung in Frage kommen.

Tab. 14.1: Verteilung der Beurteilung von beruflichen Vor- bzw. Nachteilen gegenüber deutschen Kollegen nach dem Herkunftsland

	Herkunftsland						
Beurteilung	USA	EG-Länder	Ost-block	andere Länder	Skandinavien	sonst. Angaben	insgesamt
eher Vorteile	22	16	-	25	33	57	23
kein Unterschied	22	48	50	30	34	29	36
eher Nachteile	50	36	50	45	33	14	40
sonstige Angaben	6	-	-	-	-	-	1
Anzahl der Korrespondenten	100 (19)	100 (31)	100 (4)	100 (20)	100 (3) ¹	100 (6)	100 (83)

1) Vier Korrespondenten aus Dänemark sind der Gruppe der EG-Länder zugeordnet.

Tab. 14.2: Verteilung der Beurteilung von beruflichen Vor- bzw. Nachteilen gegenüber deutschen Kollegen in Abhängigkeit vom Medium

	Medium					
Beurteilung	Tages- presse	Wochen- presse	Agentur	Funk- medien	Fachz. and. Med.Angaben	insgesamt
eher Vorteile	31	40	9	-	33	23
kein Unterschied	36	20	36	17	17	69
eher Nachteile	33	20	55	83	50	8
sonstige Angaben	-	20	-	-	-	-
	100	100	100	100	100	100
Anzahl der Korrespon- denten	(36)	(5)	(11)	(12)	(6)	(13)
						(83)

Tabelle 14.1 zeigt insgesamt eine relativ gleichmäßige Verteilung der Beurteilung. Ein Zusammenhang zwischen der Herkunft und der Einschätzung von beruflichen Vor- bzw. Nachteilen gegenüber deutschen Berufskollegen ist - in diesen Gruppierungen - nicht erkennbar.

Eine auffällige Abweichung der Beurteilung zeigt Tabelle 14.2 im Bereich der Funkmedien. Die Rundfunk- und Fernsehjournalisten erkennen in besonders hohem Maße berufliche Nachteile gegenüber ihren deutschen Kollegen. Da die Funkmedien im allgemeinen als wichtig für die Meinungsbildung in einem Land angesehen werden und deshalb keine Benachteiligung gegenüber anderen Medien zu erwarten war, kommt dieses Ergebnis überraschend. Es ist vielleicht mit dem großen Einfluß und der Konkurrenz der deutschen Funkmedien zu erklären.

Der Überblick über die berufliche Situation von Auslands-korrespondenten in der BRD soll durch einen Vergleich mit den journalistischen Arbeitsmöglichkeiten in den jeweiligen Heimatländern vervollständigt werden, um über den nationalen Bewertungsmaßstab - deutsche Berufskollegen - hinauszugelangen.

Tab. 15: Vergleich der journalistischen Arbeitsmöglichkeiten: BRD - Heimatland¹

Kategorie	Anteil %
im Heimatland wesentlich besser	7
im Heimatland etwas besser	22
kein Unterschied	24
in der BRD etwas besser	28
in der BRD wesentlich besser	17
keine Angaben	2
	100

1) Die Frage lautete: Wenn Sie einmal die journalistischen Arbeitsmöglichkeiten in der Bundesrepublik mit denen in Ihrem Heimatland vergleichen: Sind die Arbeitsmöglichkeiten in der BRD oder in Ihrem Heimatland besser?

1) Vier Korrespondenten aus Dänemark sind der Gruppe der EG-Länder zugeordnet.

Tab. 15.1: Verteilung der Einschätzung journalistischer Arbeitsmöglichkeiten
(BRD : Heimatland) in Abhängigkeit vom Heimatland

Beurteilung	Heimatland					
	USA	EG-Länder	Ostblock	andere Länder	Skandinavien	sonst. Angaben insgesamt
im Heimatl. wesentlich besser	23	3	25	-	-	8
im Heimatl. etwas besser	53	16	-	11	33	14
kein Unterschied	12	29	75	11	67	29
in der BRD etwas besser	12	32	-	52	-	14
in der BRD wesentlich besser	-	20	-	26	-	43
Anzahl der Korrespondenten	100 (18)	100 (31)	100 (4)	100 (19)	100 (3) ¹	100 (6) (81)

Zwar schätzen 45 % der Korrespondenten die Arbeitsmöglichkeiten in der BRD positiver ein als in ihrem Heimatland, jedoch steht ein Anteil von 29 % dagegen, der an bessere Arbeitsbedingungen im Heimatland glaubt.

Wie Tabelle 15.1 zeigt, ist die Beurteilung der Arbeitsbedingungen nicht gleichmäßig über das Sample verteilt, sondern stark vom Heimatland abhängig.

Die hohe Anzahl von Journalisten aus den USA, die die Arbeitsbedingungen dort für besser halten, nennen im wesentlichen drei Gründe dafür:

- Es gibt zahlreichere Informationsquellen
- Die Pressestellen sind offener, zugänglicher, weniger 'defensive' als die deutschen
- Noch leichter Zugang zu Politikern und weniger Abschirmung wichtiger Persönlichkeiten

Überraschend war, daß so viele Korrespondenten aus den EG-Ländern die Arbeitsmöglichkeiten in der BRD positiver bewerteten als die in ihren Heimatländern. Hier war eigentlich ein ausgeglicheneres Verhältnis erwartet worden. Allerdings findet sich auch bei den 'anderen Ländern' diese Tendenz in noch stärkerem Maße, was ganz allgemein auf vergleichsweise positive Verhältnisse in Bezug auf journalistische Arbeitsmöglichkeiten in der BRD schließen läßt. Es wurde jedoch einige Male darauf verwiesen, daß dieses Urteil nur für Auslandskorrespondenten zu gelten hätte, nicht für die publizistisch Tätigen allgemein; außerdem sei Bonn nicht mit der ganzen Bundesrepublik gleichzusetzen.

Es wird davon ausgegangen, daß die Korrespondenten im Laufe eines Jahres ihre Redaktionen besuchen, Ereignisse im benachbarten Ausland an Ort und Stelle verfolgen oder andere Termine wahrnehmen. Dies bedeutet eine mehr oder weniger lange Abwesenheit vom Berichtsland BRD. Um einen Eindruck zu bekommen, wie nahe sie über einen längeren Zeitraum am Geschehen in der BRD teilhaben, soll am Ende dieses Abschnitts die Frage nach der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer in der BRD im Laufe eines Jahres stehen.

Tab. 16: Aufenthalt in der BRD im Jahre 1977¹

Aufenthaltsdauer	Anteil %
zwölf Monate	60
mehr als neun Monate	22
mehr als sechs Monate	8
mehr als drei Monate	4
erst im Jahre 1977 angefangen	6
	100

Es sind nur sehr wenige Korrespondenten, die mehr Zeit im Ausland als in der BRD verbringen. Die große Mehrheit ist praktisch ständig im Lande und kann interessante Vorgänge aus der Nähe verfolgen.

1) Die Frage lautete: Wie lange haben Sie sich im letzten Jahr in der BRD aufgehalten?

4.2.2. Zusammenarbeit mit Dritten

Der Umstand, ob ein Journalist allein oder mit anderen arbeitet, ist bedeutsam für die Organisation seiner Arbeit, das Wahrnehmen-Können mehrerer Termine gleichzeitig, für den Austausch von Informationen und eventuell für die Distanz zur eigenen Berichterstattung. Die Befragung ergab, daß zu-
meist allein gearbeitet wird. In diesem Sinne äußerte sich auch ein deutscher Korrespondent in London der meinte, daß es das Problem des Auslandskorrespondenten sei, im wesentlichen als Einzelkämpfer arbeiten zu müssen.¹

Tab. 17: Zusammenarbeit mit Dritten²

Kategorie	Anteil %
Ehefrau	5
Kollegen derselben Redaktion	24
Kollegen anderer Redaktionen	1
Produktionsteam	5
Keine Zusammenarbeit mit Dritten	63
Andere Angaben	2
	100

Die Ehefrau scheint für die Korrespondentenarbeit keine große Rolle zu spielen; gerade so, wie die Frau allgemein vom Beruf ihres Mannes weitgehend unberührt bleibt. Allerdings ist ein endgültiges Urteil aufgrund dieser einen Fragestellung noch nicht zu fällen. Der Zusammenhang zwischen beruflichem und privatem Bereich müßte noch eingehender erforscht werden.

1) Vgl. Freil, P., in: Figge, K., Wie arbeitet ein Auslandskorrespondent?, in: Funkkontakt (Sendung am 23.3.76), S. 8

2) Vgl. Lugert, A.C., a.a.O., S. 143
Die Frage lautete: Mit wem arbeiten Sie zusammen?

Tab. 17.1: Verteilung der Zusammenarbeit mit Dritten in Abhängigkeit vom Medium

	Medium						
Arbeitsweise	Tages- presse	Wochen- presse	Agentur	Funk- medien	Fachz. and. Med.	Sonst. Angaben	insgesamt
Ehefrau	6	-	-	-	17	8	5
Kollegen dieselbe Red.	11	20	82	17	50	8	24
Kollegen andere Red.	-	-	-	8	-	-	1
Produktions- team	-	-	-	8	-	23	5
Allein	83	80	18	67	17	54	63
Sonstige Angaben	-	-	-	-	16	7	2
	100	100	100	100	100	100	100
Anzahl der Korrespon- dent:en	(36)	(5)	(11)	(12)	(6)	(13)	(83)

Tab. 17.1 zeigt eine klare Sonderstellung der Agenturen, die im Unterschied zu allen anderen Medien zumeist eine Mehrfachbesetzung ihrer Büros praktizieren; bei der Presse und den Funkmedien ist dies nur selten der Fall. Bisher nicht eingeschlossen war die Frage nach der Mitarbeit einer Sekretärin. Tab. 18 gibt einen Überblick, in welchem Umfang Bürokräfte eingesetzt werden.

Tab. 18: Mitarbeit einer Sekretärin¹

Kategorie	Anteil %
ja, ständig	28
gelegentlich	16
nein	56
	100

Die Tatsache, daß Schriftverkehr und Büroarbeiten zwar häufig, aber nicht Überwiegend von einer Sekretärin erledigt werden, ist tendenziell nicht ungewöhnlich.²

1) Die Frage lautete: Haben Sie eine Sekretärin?

2) Vgl. Lugert, A.C., a.a.O., S. 145

4.2.3. Schulbildung und Sprachkenntnisse

Bei den Auslandskorrespondenten in der BRD tritt eine Tendenz zutage, die auch in der Literatur zur Journalistenausbildung aufgezeigt wird: Das Fachstudium wird immer mehr zur Grundlage der Ausübung des Journalistenberufes. Während Lambert noch einen Anteil von 13,6 % mit Doktorgrad und 20,9 % mit master's degree feststellte,¹ lagen die Ergebnisse dieser Untersuchung bei 8 % (Promotion) bzw. 43 % (Magister, Diplom). Der hohe Anteil der Diplomanden deutet an, daß eine gute Qualifikation auf einem bestimmten Gebiet angestrebt wird, für einen Journalisten jedoch nicht bis zur Promotion reichen muß, was durch den vergleichsweise geringen Anteil der Promovierten deutlich wird.

Tab. 19: Schulbildung²

Kategorie	Anteil %
Hauptschule, Elementary School, Mittelschule bis 4. Klasse	-
Mittlere Reife, Fachschule, High School	8
Matura, Abitur, Junior College	6
Hochschule, Universität ohne Abschluß, B.A., B.Sc.	34
Hochschule, Universität mit Abschluß, Diplom, M.A., M.Sc.	44
Promotion, Dr.	8
	100

Gerber/Stosberg schrieben 1969: "Charakteristisch für den Ausbildungsgrad des Journalisten scheint das abgebrochene Hochschulstudium zu sein: fast 40 % aller Befragten fallen in diese Gruppe."³

1) Vgl. Lambert, D.A., a.a.O.

2) Die Frage lautete: Welchen Schulabschluß haben Sie? Kreuzen Sie bitte die höchste zutreffende Stufe an, die Ihrem Examen entspricht.

3) Gerber, C.-P., Stosberg, M., a.a.O., S. 110

Diese Feststellung findet auch nach zehn Jahren noch ihre Bestätigung, obwohl die Zahl etwas gesunken ist. Immerhin ist der Anteil derjenigen, die ein abgeschlossenes Studium angeben, bei den untersuchten Auslandskorrespondenten um 30 % höher als bei den von Gerber/Stosberg befragten deutschen Korrespondenten in Bonn.

Eine Aufschlüsselung nach Studienfächern sieht folgendermaßen aus (einschließlich Mehrfachnennungen):

Tab. 20: Studienfächer¹

Rang	Studienfächer	von n % der Befragten genannt
1	Wirtschaftswissenschaft	27
2	Politologie	24
	Publizistik	24
3	Jura	13
4	Philosophie	11
	Geschichte	11
5	Literaturwissenschaft	8
	Sozialwissenschaft	8
6	Germanistik	6
7	Sprachen	5
8	Technik	3
9	Sport	1
	Architektur	1
	Mathematik	1
	Psychologie	1
	Theaterwissenschaft	1

Bei einem Vergleich mit den Ergebnissen von Gerber/Stosberg² sollten zwei Angaben besonders hervorgehoben werden: Hier wie dort liegen die Wirtschaftswissenschaften an der Spitze der angegebenen Studienfächer. Verändert haben sich jedoch

1) Die Frage lautete: Welche Fächer haben Sie studiert?

2) Vgl. Gerber, C.-P., Stosberg, M., a.a.O., S. 110

die Angaben zum Fach Publizistik, das stark an Bedeutung gewonnen hat. Es wäre interessant festzustellen, ob diese Tendenz auch in der BRD zu beobachten ist.

Im übrigen ergibt sich mit den Fächern Geschichte, Jura, Politologie und Philosophie im vorderen Feld ein ähnliches, kaum verändertes Bild.

Die Bedeutung wirtschaftlicher und politischer Bildung im Bereich der Auslandsberichterstattung wird deutlich. Da die Wirtschaftskraft eines Landes ein bedeutender politischer Faktor ist, erhöht sich zwangsläufig auch die politische Aufmerksamkeit, die diesem Land geschenkt wird. Und zwar ist dies kontinuierlich der Fall, im Gegensatz etwa zu vielen Ländern der 'Dritten Welt', die oftmals kurzfristig aus politischen oder wirtschaftlichen Gründen Aufmerksamkeit erregen, dann aber von den Medien 'vergessen' werden. Deshalb ist anzunehmen, daß in Ländern mit ähnlichen Voraussetzungen wie die BRD Korrespondenten arbeiten, die ebenfalls hohe Qualifikationen auf wirtschaftlichem oder politischem Gebiet aufweisen. Diese Qualifikationen kommen der journalistischen Arbeit voll zugute, da, wie die Antworten zu den bevorzugten Themenbereichen zeigen¹, hauptsächlich politische und wirtschaftliche Themen bearbeitet werden. Korrespondenten, die in der 'Dritten Welt' tätig sind, sprechen vermutlich häufiger soziale Aspekte an, als dies in den Industrieländern der Fall ist. Ob sich von da her ein Einfluß auf die Qualifikationsstruktur feststellen läßt, kann an dieser Stelle nicht geklärt werden. Wahrscheinlich ist eine solche Spezialisierung, die schon im Ausbildungsbereich ansetzt, nicht gegeben.

1) Vgl. Kapitel 4.6.

Die Stufen der Beherrschung der deutschen Sprache spiegeln sich im Ergebnis der Befragung wider. Beim Lesen - der leichtesten Form der Spracherfassung - ist die Kategorie 'sehr gut' mit 58 % die stärkste; beim Sprechen hat sich an der Reihenfolge der Kategorien noch nichts geändert, aber 'ziemlich gut' und 'ausreichend' sind nun schon erheblich stärker vertreten. Die Angaben zur dritten Stufe, dem Schreiben, setzen die Tendenz fort, die Kenntnisse werden deutlich schlechter.

Tab. 21: Deutschkenntnisse¹

Kategorie	Lesen %	Sprechen %	Schreiben %
Muttersprache	20	20	20
sehr gut	58	33	12
ziemlich gut	16	24	18
ausreichend	5	21	28
ziemlich schlecht	1	2	17
sehr schlecht	-	-	4
keine Angaben	-	-	1
	100	100	100

Der hohe Anteil der Korrespondenten, die Deutsch als Muttersprache angegeben haben, kommt zum einen dadurch zustande, daß die Rücklaufquote bei den Befragten aus der Schweiz und aus Österreich sehr hoch war und zum anderen dadurch, daß einige Korrespondenten, deren Muttersprache - aber nicht Nationalität - Deutsch ist, in der BRD als Korrespondenten eingesetzt werden.

Die Beherrschung der deutschen Sprache in der Schrift spielt für ausländische Korrespondenten nur eine untergeordnete Rolle. Deshalb sind die Deutschkenntnisse in Bezug auf die Ausübung der journalistischen Tätigkeit durchaus als gut zu bezeichnen. Ein Zusammenhang zwischen der Beherrschung der deutschen Sprache und der Aufenthaltsdauer in der BRD konnte nicht festgestellt werden.

1) Die Frage lautete: Wie gut beherrschen Sie die deutsche Sprache?

Auf die Frage nach weiteren Sprachkenntnissen gaben 18 % der Befragten an, keine weitere Sprache zu beherrschen, 82 % beherrschen mindestens eine zusätzliche, 36 % zwei zusätzliche und 13 % drei zusätzliche Sprachen.

Im einzelnen wurden folgende Sprachen genannt:

Tab. 22: Sprachkenntnisse (außer Deutsch und Muttersprache, einschließlich Mehrfachnennungen)¹

Rang	Sprachen	von n % der Befragten genannt
1	Englisch	46
2	Französisch	39
3	Russisch	11
4	Italienisch	8
5	Spanisch	6
6	Schwedisch	5
	Polnisch	5
7	Niederländisch	2
	Rumänisch	2
8	Norwegisch	1
	Finnisch	1
	Ungarisch	1
	Tschechisch	1
	(Letzebürgisch)	1
	(Skandinavisch)	1

Die Tabelle zeigt die überragende Bedeutung der englischen und französischen Sprache auf internationaler Ebene. Überraschend ist allerdings, daß nicht ein einziges Mal eine außereuropäische Sprache genannt wurde.

1) Die Frage lautete: Beherrschen Sie (ausgenommen Ihre Muttersprache und Deutsch) noch andere Sprachen so gut, daß es für die journalistische Arbeit reicht?

4.3. Vertretene Medien und Redaktionen

Bevor auf die Redaktion eingegangen wird, die für den einzelnen Korrespondenten die wichtigste ist, soll zunächst festgestellt werden, für wieviel Redaktionen die Korrespondenten durchschnittlich arbeiten und wie die Medientypen insgesamt repräsentiert werden.

Tab. 23: Anzahl der belieferten Redaktionen¹

Anzahl der belieferten Redaktionen	Anteil %
eine	45
zwei	13
drei	13
vier	6
fünf	6
sechs	1
sieben	3
acht	3
neun	1
zehn	4
zwölf	1
dreiundzwanzig	1
siebenundzwanzig	1
sechzig	1
keine Angabe	1
	100

Die teilweise sehr hohe Anzahl von Abnehmerredaktionen kommt dadurch zustande, daß die Berichte weiterverkauft bzw. durch einen Verteilerkreis weitergeleitet werden.

1) Die Frage lautete: Wieviele verschiedene Redaktionen nehmen Ihre Beiträge ab?

Eine Verteilung aller belieferten Redaktionen nach Medientypen ergibt folgende Reihenfolge:

Tab. 24: Von Auslandskorrespondenten vertretene Medien
(einschließlich Mehrfachnennungen)¹

Rang	Medientyp	von n % der Befragten genannt
1	Überregionale Tagespresse	48
2	Hörfunk	28
3	Regionale Tagespresse	17
	Nachrichtenagentur, Korrespondenz	17
4	Fachzeitschrift	14
5	Fernsehen	13
6	Magazin, Illustrierte	12
7	Wochenpresse	11
8	Boulevardzeitung, Tabloid	2
	Andere Medien	2

Vergleichsmöglichkeiten zu den in dieser Tabelle angegebenen Zahlen bietet Tabelle 25 im nächsten Abschnitt.

1) Die Frage lautete: Für welche(n) Medientyp(en) arbeiten Sie?

4.3.1. Die Hauptabnehmerredaktion

In diesem Kapitel sollen die Ergebnisse der Fragen dargestellt werden, die sich auf das Verhältnis des Journalisten zu seiner wichtigsten Abnehmerredaktion beziehen. Die Aufteilung der Hauptabnehmerredaktionen nach Medientypen zeigt eine - in Kontrast zu den insgesamt vertretenen Medientypen - leicht veränderte Reihenfolge. Unangefochten bleibt die Spitzenposition der Überregionalen Tagespresse. Der Vergleich mit Tabelle 24 macht klar, daß sich in allen Medientypen Redaktionen befinden, die als Zweit- oder Dritt-Redaktionen beliefert werden. Am geringsten scheint dies bei der Überregionalen Tagespresse sowie bei den Agenturen der Fall zu sein.

Tab. 25: Verteilung der Hauptabnehmerredaktionen
nach Medientypen¹

Medientyp	Anteil %
Überregionale Tagespresse	34
Nachrichtenagentur, Korrespondenz	13
Regionale Tagespresse	10
Hörfunk	10
Fachzeitschriften	6
Magazin, Illustrierte	5
Fernsehen	5
Wochenpresse	1
Andere Medien	1
Boulevardzeitung, Tabloid	-
Sonstige Angaben	14
Keine Angaben	1
	100

1) Die Frage lautete: Zu welchem Medientyp gehört Ihre
Hauptabnehmerredaktion?

Tab. 25.1: Vergleich zwischen dem Heimatland des Korrespondenten und dem Standortland seiner Hauptabnehmerredaktion

Heimatland	Land der Hauptabnehmerredaktion				
	USA	EG-Länder	Ostblock	andere Länder	Skandinavien
USA	90	-	-	-	-
EG-Länder	-	88	-	-	50
Ostblock	-	-	100	-	-
and. Länder	-	3	-	100	-
Skandinavien	-	-	-	-	100
sonst. Ang.	10	9	-	-	50
					8
Anzahl der Korrespondenten	100	100	100	100	100
	(20)	(33)	(4)	(19)	(3) ¹
					(4)
					(83)

1) Vier Korrespondenten aus Dänemark sind der Gruppe der EG-Länder zugeordnet.

Der hohe Anteil von 'sonstige Angaben' in Tabelle 25 ergibt sich aus der Tatsache, daß viele Korrespondenten keine Hauptabnehmerredaktion für sich erkennen konnten.

Der Vergleich zwischen dem Heimatland des Korrespondenten und dem Standortland seiner Hauptabnehmerredaktion ergibt eine sehr hohe Übereinstimmung. Sie ist im Grunde noch höher als es die Tabelle veranschaulicht, da, wie aus zusätzlichen Angaben auf den Fragebögen zu ersehen ist, in einigen Fällen Redaktionen aus benachbarten Ländern als Hauptabnehmerredaktion angegeben wurden, in denen die gleiche Sprache wie im Heimatland gesprochen wird (z.B. Frankreich-Belgien-Luxemburg).

4.3.1.1. Verhältnis zur Hauptabnehmerredaktion

Die Frage nach dem Vertragsverhältnis zur Hauptabnehmerredaktion wurde wie folgt beantwortet:

Tab. 26: Vertragsverhältnis zwischen Korrespondent¹
und Hauptabnehmerredaktion

Vertragsverhältnis	Anteil %
Angestellter	75
Freier Mitarbeiter mit schriftlichem Arbeitsvertrag	13
Freier Mitarbeiter ohne schriftlichen Arbeitsvertrag	9
Anderes Vertragsverhältnis	2
Keine Angaben	1
	100

1) Die Frage lautete: In welchem Vertragsverhältnis stehen Sie zu ihrer Hauptabnehmerredaktion?

Rund 90 % aller Befragten haben also Verträge mit ihren Redaktionen abgeschlossen, was einen, zumindest bei Vertragsabschluß, guten Kontakt zwischen Korrespondent und Redaktion voraussetzte. Auf die Frage, wie dieser Kontakt in der beruflichen Praxis beurteilt wird, wurden folgende Auskünfte gegeben:

Tab. 27: Kontakt zur Hauptabnehmerredaktion¹

Kategorie	Anteil %
sehr gut	36
gut	48
mittelmäßig	10
schlecht	4
sehr schlecht	-
sonstige Angaben	1
keine Angaben	1
	100

Die Antworten ergeben einen guten bzw. sehr guten Kontakt zur Redaktion für 84 % aller Korrespondenten. Berücksichtigt man mehr die negative Seite, so ist immerhin für jeden siebten Korrespondenten der Kontakt zur Redaktion nur mittelmäßig bis schlecht.

Um umfassendere Aussagen über die Beziehungen zwischen Korrespondenten und Redaktionen machen zu können, sollen weitere Ergebnisse herangezogen werden. Hierzu gehört der Versuch, die Standfestigkeit des Journalisten darzustellen, mit der er seine Themenauswahl vor der Redaktion vertritt. Selbstzensur ist eine mögliche Reaktion aus Angst vor Schwierigkeiten mit der Heimatredaktion. Obwohl H.W. Schwarze meint, daß man "ohne Rückendeckung profiliert bleiben (kann) wenn man Auslandskorrespondent ist"², sollten Gefährdungen in dieser Hinsicht nicht zu leicht genommen werden.

1) Die Frage lautete: Wie würden Sie den Kontakt zu Ihrer Abnehmerredaktion beurteilen?

2) Schwarze, H.W., Von Selbstkontrolle, Gegenkontrolle und Selbstzensur, in: Broder, H.M., a.a.O., S. 168

Tab. 28: Nichtbehandlung von Themen bei vermutetem
Desinteresse der Hauptabnehmerredaktion¹

Kategorie	Anteil %
häufig	7
manchmal	31
selten	45
nie	17
	100

Einerseits fühlen sich fast zwei Drittel der Befragten nur selten oder nie von diesem Problem behelligt, andererseits ist ein gutes Drittel des öfteren davon betroffen. Man kann sich auf den Standpunkt stellen, daß Interessenunterschiede bei der Behandlung bestimmter Themen völlig normal und in der Praxis unvermeidlich sind. Von daher sind die Zahlen nicht beunruhigend. Ist man jedoch der Ansicht, daß ein mehr als selten vorkommendes Verzicht auf persönlich interessierende Themen sehr wohl mit dem Begriff Selbstzensur zu bezeichnen sei, dann ist der Anteil der Betroffenen doch sehr hoch. Eine Antizipation des Redaktionsinteresses und das daraus entspringende Handeln - nämlich die Aufgabe des Themas - ist tendenziell sicher ein Schritt in Richtung Selbstzensur und sollte deshalb einer aufmerksamen (Selbst-) Beobachtung unterzogen werden.

1) Die Frage lautete: Kommt es vor, daß Sie ein Thema gern behandeln möchten, es dann aber doch nicht tun, weil Sie glauben, daß die Abnehmerredaktion dieses Thema für uninteressant hält?

4.3.1.2. Besuch der Hauptabnehmerredaktion

Tab. 29: Häufigkeit von Besuchen in der Hauptabnehmer-
redaktion¹

Besuchsfrequenz	Anteil %
öfter als 1/4jährlich	17
öfter als 1 x im Jahr	33
1 x im Jahr	23
alle 2 Jahre	10
seltener	13
war noch nie dort	2
andere Angaben	2
	100

Bei diesen Zahlen ist zu berücksichtigen, daß europäische und amerikanische Korrespondenten befragt worden sind, die von der Entfernung, den verkehrstechnischen Möglichkeiten und den Kosten her gesehen verglichen mit ihren Berufskollegen aus weiter entfernt liegenden Ländern relativ unkompliziert reisen können. Deshalb war der hohe Anteil von fast 50 %, der mehr als einmal im Jahr bzw. von 75 %, der mindestens einmal jährlich die Heimatredaktion besucht, zu erwarten.

Zunächst wurde das persönliche Erscheinen, der Besuch in der Redaktion, als wichtig für die Einschätzung des Kontaktes angenommen; es konnte jedoch kein Zusammenhang zwischen 'Besuchshäufigkeit' und 'Kontakt zur Redaktion' erkannt werden.

Der oben vermutete Zusammenhang zwischen der Entfernung der Redaktion von der BRD und der Besuchsfrequenz bestätigte sich auch in der untersuchten Gruppe. Auffallend gering ist nämlich die Besuchshäufigkeit amerikanischer Korrespondenten in ihren Redaktionen. Trotz guter Verkehrsverbindungen wirkt sich die Entfernung entscheidend aus. Bei den europäischen Korrespondenten ist kein großer Unterschied hinsichtlich der Besuchshäufigkeit festzustellen.

1) Die Frage lautete: Wie oft besuchen Sie durchschnittlich Ihre Abnehmerredaktion?

1) Vier Korrespondenten aus Dänemark sind der Gruppe der EG-Länder zugeordnet.

Land der Hauptabnehmerredaktion		Land der Hauptabnehmerredaktion				
Besuchsfrequenz	USA	EG-Länder	Ostblock	andere Länder	Skandinavien	sonst. insgesamt Angaben
öfter als 1/4 jährlich	-	31	25	10	33	- 17
öfter als 1 x jährlich	10	27	50	53	67	50 33
1 x im Jahr	10	27	-	32	-	50 23
alle zwei Jahre	30	6	-	-	-	- 10
seltener	50	3	-	-	-	- 13
war noch nie dort	-	3	-	5	-	- 2
sonstige Angaben	-	3	25	-	-	- 2
Anzahl der Korrespondenten	100	100	100	100	100	100
	(20)	(33)	(4)	(19)	(3) ¹	(4) (83)

4.3.1.3. Bewertung der Hauptabnehmerredaktion

Die Wertschätzung, die der Arbeit und den Produkten eines Korrespondenten von seiten der Redaktion entgegengebracht wird, kann, wie bei jedem anderen Warenproduzenten, ein Faktor sein, der die Einstellung zur eigenen Tätigkeit, die Leistungsbereitschaft bestimmt. Wie die Korrespondenten das Ansehen der Auslandsberichterstattung in ihren Redaktionen beurteilen, zeigt die folgende Tabelle:

Tab. 30: Wichtigkeit der Auslandsberichterstattung in der Abnehmerredaktion¹

Einschätzung	Anteil %
wichtiger als Inlandsberichterstattung	4
genauso wichtig wie Inlandsberichterstattung	46
nicht so wichtig wie Inlandsberichterstattung	48
andere Angaben	2
	100

Die Zahlen drücken eine realistische Selbsteinschätzung des publizistischen Beitrages der Auslandskorrespondenten aus, da davon auszugehen ist, daß wichtige Inlandsereignisse fast immer Vorrang vor Nachrichten aus dem Ausland haben. Diese Bewertung der Gegenüberstellung von Inlands- und Auslandsberichterstattung gilt im Prinzip für alle Medien. So unterscheidet sich das Verhältnis zwischen 'genauso wichtig' und 'nicht so wichtig' jeweils nur unwesentlich. Lediglich bei den Nachrichtenagenturen ist ein deutliches Übergewicht der Einschätzung 'genauso wichtig' zu erkennen. Die Beurteilung, Auslandsberichterstattung ist wichtiger als Inlandsberichterstattung, wurde von Journalisten gegeben, die bei der Tagespresse sowie bei einer Agentur beschäftigt sind.

1) Die Frage lautete: Wie wird nach Ihrer Meinung die Wichtigkeit der Auslandsberichterstattung in Ihrer Abnehmerredaktion eingeschätzt?

Nach diesem mehr quantitativen Vergleich von Inlands- und Auslandsberichterstattung soll jetzt auf die den Redaktionen zugeschriebene Fähigkeit eingegangen werden, Berichte aus der BRD nach ihrem Nachrichtenwert einstufen zu können. Die Auswertung der entsprechenden Frage läßt ein Vertrauen in die Bewertungsfähigkeit der Redaktionen zwar erkennen, jedoch ist das Ergebnis erheblich negativer als z.B. bei Lugert.¹

Tab. 31: Fähigkeit der Redaktion, Berichte über die BRD auf ihren Nachrichtenwert hin zu bewerten²

Kategorie	Anteil %
sehr gut	19
gut	47
mittelmäßig	29
schlecht	4
sehr schlecht	1
	100

Um zu überprüfen, ob diese sachbezogene Einschätzung der Redaktion nicht auf emotionale Einflüsse zurückzuführen ist, wurde der 'Kontakt zur Redaktion' als Einflußgröße herangezogen. Dabei stellte sich heraus, daß diejenigen, die den Kontakt zur Redaktion mit 'sehr gut' bezeichnet hatten, überwiegend auch die Bewertungsfähigkeit am günstigsten einstufen. Entsprechendes ergab sich auch bei denjenigen, die guten und mittelmäßigen Kontakt angegeben hatten.

1) Vgl. Lugert, A.C., a.a.O., S. 151; die entsprechenden Zahlen lauten: sehr gut 43 %, gut 36 %, mittelmäßig 19%, schlecht 2 %

2) Die Frage lautete: Wie beurteilen Sie die Fähigkeit der Redaktion, Ihre Berichte über die Bundesrepublik auf ihren Nachrichtenwert hin zu bewerten?

Tab. 31.1: Vergleich zwischen der Bewertungsfähigkeit der Redaktion hinsichtlich des Nachrichtenwertes der Korrespondentenberichte und dem Kontakt zur Redaktion

Bewertungs- fähigkeit	Kontakt zur Redaktion					insgesamt
	sehr gut	gut	mittel- mäßig	schlecht	sonstige Angaben	
sehr gut	46	5	-	-	-	20
gut	37	60	37	-	-	46
mittelmäßig	17	32	50	67	-	29
schlecht	-	3	13	-	100	4
sehr schlecht	-	-	-	33	-	1
Anzahl der Korres- pondenten	100 (30)	100 (40)	100 (8)	100 (3)	100 (1)	100 (82)

Das Ende dieses Abschnittes bildet die Einschätzung der politischen Einstellung der Redaktionen durch die Auslandskorrespondenten. Mehr als persönliche Vorstellungen der Korrespondenten sind es die Leitlinien der Redaktionen, die das Bild eines Berichtsgebietes prägen können.

Tab. 32: Politische Richtung der Hauptabnehmerredaktion¹

Politische Richtung	Anteil %
konservativ	25
christlich-demokratisch	2
sozialistisch/kommunistisch	10
liberal	27
linksliberal	5
unabhängig	8
andere Angaben	18
keine Angaben	5
	100

Gegenüber Tabelle 7 (persönliche politische Einstellungen der Korrespondenten) ist hier das konservative und unabhängige Element stärker betont. Während die liberale Kategorie fast unverändert bleibt, verliert die linksliberale erheblich an Gewicht; die sozialdemokratische tritt gar nicht mehr in Erscheinung. Auffällig waren die bei dieser Frage besonders häufig auftretenden Kommentare, die auf die Unabhängigkeit, Neutralität und Ausgewogenheit ihrer Redaktionen hinwiesen, womit hauptsächlich Hörfunk, Fernsehen und Agenturen gemeint waren. Andererseits wurde gesagt, daß die politischen Richtungen so vielfältig seien, daß eine einheitliche Richtung nicht auszumachen wäre; deshalb auch der hohe Anteil von 'unabhängig' und 'andere Angaben'. Innerhalb der Medien der BRD, aber auch in anderen Branchen, kommt es immer wieder vor, daß ein Arbeitsverhältnis aus politischen Gründen, d.h. wegen mangelnder oder nicht vorhan-

1) Die Frage lautete: Welche der angegebenen politischen Richtungen trifft nach Ihrer Meinung auf Ihre Abnehmerredaktion zu?

dener politischer Übereinstimmung aufgelöst wird. Selbst wenn es nicht zu einem Arbeitsplatzwechsel kommt, die Meinungsverschiedenheit nicht offen zutage tritt, so besteht doch die Möglichkeit einer verborgenen Differenz, die nur durch stillschweigende Anpassung (meist von seiten des Journalisten) oder Duldung verdeckt wird. Natürlich ist nicht anzunehmen, daß Journalisten, zumal Auslandskorrespondenten, in der Praxis nur dort arbeiten können, wo völlige Übereinstimmung über politische Gesichtspunkte mit den Redaktionen vorausgesetzt werden kann. Aber es ist davon auszugehen, daß ähnliche oder übereinstimmende politische Anschauungen von Redaktion und Korrespondent überdurchschnittlich oft zu finden sind. Tab. 32.1 vergleicht die Angaben zu den politischen Richtungen und bestätigt die vermuteten Zusammenhänge.

Tab. 32.1: Vergleich zwischen der angegebenen politischen Richtung der Hauptabnehmerredaktion und der persönlichen politischen Einstellung des Korrespondenten

	Persönliche politische Einstellung							
Politische Richtung der Redaktion	Konserv. Chr.	soz. Dem	soz. komm.	sozial-demokr.	liberal linkslib.	unabh. sonst.	andere Angaben	insgesamt
Konserv. Chr. Dem.	60	18	27	22	20	67	29	
soz. komm.	-	64	-	3	-	-	11	
liberal linkslib.	30	9	46	45	20	-	33	
unabhängig sonstige	10	-	18	19	60	33	22	
andere Angaben	-	9	9	11	-	-	5	
Anzahl der Korrespondenten	100	100	100	100	100	100	100	100
	(10)	(11)	(11)	(38)	(5)	(3)	(79)	

4.4. Berichtsform

Gerade bei der Diskussion um die Frage, ob die Berichterstattung der Medien den Kontext von Nachrichten, ihren Hintergrund, genügend berücksichtigt, gab und gibt es oft Kontroversen, insbesondere bei den Funkmedien. Da in dieser Hinsicht keine international bedeutsamen Unterschiede angenommen werden, müßte sich auch in der Arbeit der ausländischen Korrespondenten entsprechendes bemerkbar machen, d.h. aktuelle Kurzberichte müßten überwiegen.

Tab. 33: Aktuelle Kurzberichte oder analytische Hintergrundberichte¹

Kategorie	Anteil %
Fast nur Kurzberichte	7
Überwiegend Kurzberichte	24
gleiche Teile	42
Überwiegend Hintergrundberichte	24
fast nur Hintergrundberichte	3
	100

Nach obiger Tabelle läßt sich ein nur unbedeutendes Übergewicht der aktuellen Berichterstattung ausmachen. Insgesamt besteht also, nach den Aussagen der Journalisten, ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Kurz- und Hintergrundberichterstattung (was text- und inhaltsanalytische Untersuchungen zu überprüfen hätten).

Genauere Aussagen erhält man jedoch durch eine Differenzierung nach Medien. Während in der Tagespresse Kurz- und Hintergrundberichte in einem ausgeglichenen Verhältnis zueinander stehen, liegt der Schwerpunkt in der Wochenpresse eindeutig auf der Hintergrundberichterstattung. Im Gegensatz dazu ist bei den Agenturen und den Funkmedien die Arbeit überwiegend nach kurzfristigen, aktuellen Gesichtspunkten ausgerichtet.

1) Die Frage lautete: Sind Ihre Beiträge vorwiegend aktuelle Kurzberichte oder mehr analytische Hintergrundberichte?

Tab. 33.1: Vergleich zwischen der Berichtsform und der Art des Abnehmermediums

Berichtsform	Hauptabnehmermedium					
	Tages- presse	Wochen- presse	Agentur	Funk- medien	Fachz. and. Med.	Sonst. Ang.
Fast nur Kurzber.	8	-	9	-	17	8
Überwiegend Kurzber.	19	-	46	50	-	15
gleiche Teile	45	-	45	33	49	54
Überwiegend Hintergrundber.	28	80	-	17	17	23
fast nur Hintergrundber.	-	20	-	-	17	-
Anzahl der Korres- pondenten	100 (36)	100 (5)	100 (11)	100 (12)	100 (6)	100 (13)
						insges. (83)

Nach der Unterscheidung der Berichte in aktuelle, kurzfristige bzw. analytische, erklärende und der Darstellung des Verhältnisses zwischen beiden Formen in der Praxis, geht es im folgenden um die Vorliebe der Korrespondenten für eine der beiden Berichtsformen. Es zeigte sich ein erheblicher Drang nach mehr Hintergrundberichterstattung. Der Grund dafür dürfte in dem Wunsch liegen, dem täglichen Berichtsdruck entgehen zu können und die Möglichkeit zu haben, einmal die Auseinandersetzung mit einem Thema zu intensivieren.

Tab. 34: Bevorzugte Berichtsform¹

Kategorie	Anteil %
Lieber mehr Kurzberichte	10
Das Verhältnis soll bleiben	48
Lieber mehr Hintergrundberichte	42
	100

1) Die Frage lautete: Würden Sie lieber mehr Kurzberichte oder mehr Hintergrundberichte produzieren?

4.5. Das Berichtsgebiet

Ausgangspunkt zu diesem Abschnitt war die Vermutung, daß die BRD, bei der Position, die sie im internationalen wirtschaftlichen und politischen Vergleich innehat, das hauptsächlichste Arbeitsfeld der Korrespondenten sein würde, die in diesem Lande akkreditiert sind.

Außerdem war die Einbeziehung der Nachbarländer in die Berichterstattung anzunehmen, die zum deutschen Sprachraum gehören, also der DDR, Österreichs und der Schweiz. Dies bestätigte sich.

Tab. 35: Das Berichtsgebiet der in der BRD akkreditierten Auslandskorrespondenten¹⁾

Rang	Berichtsgebiet (zusätzlich zur BRD)	von n % der Befragten genannt
	nur die Bundesrepublik	43
1	DDR	22
2	Ost-Europa	16
3	Österreich	12
	Holland	12
4	Skandinavien	11
5	Schweiz	6
6	Belgien	5
	Luxemburg	5
7	Frankreich	4
	Italien	4
8	EG-Institutionen	2
9	Großbritannien	1
	Portugal	1
	Palästina	1
	Zentral-Europa	1
10	Sonstige Angaben	6

1) Die Frage lautete: Berichten Sie nur über die Bundesrepublik oder auch noch über andere Länder?

Auch Holland, Skandinavien und Ost-Europa werden in nennens-wertem Umfang von der BRD aus 'bearbeitet'. Für Ost-Europa ist dies durchaus plausibel, da die BRD verkehrsmäßig, geo-graphisch und politisch das im Ost-West-Verhältnis exponier-teste Land des Westens ist. Als kleines Land, das man von Bonn aus schnell erreichen kann, ist auch die Einbeziehung Hollands nicht Überraschend. Für Skandinavien kann die Er-klärung gelten, daß Länder, die seit Jahrzehnten stabile politische und wirtschaftliche Verhältnisse aufweisen und die für die aktuelle Tagespolitik weniger bedeutsam sind, von einem wichtigeren Korrespondentenplatz aus mitbearbei-tet werden.

Eine wichtige Ergänzung zu der Tatsache, daß vom Standort BRD auch über andere Länder berichtet wird, ist der Umfang, in dem dies geschieht, oder anders ausgedrückt, der Anteil der BRD-Berichte an der Gesamtberichterstattung.

Tab. 36: Anteil der BRD-Berichte an der
Gesamtberichterstattung¹

Kategorie	Anteil %
100 %	43
mehr als 75 %	40
mehr als 50 %	10
ungefähr die Hälfte	1
mehr als 25 %	4
weniger als 25 %	1
keine Angaben	1
	100

Unter Einbeziehung der quantitativen Anteile, die die Be-richte über andere Länder ausmachen, tritt die Konzentra-tion auf das Berichtsgebiet BRD noch deutlicher hervor, als es Tabelle 35 erkennen läßt. Die Ausschließlichkeit, mit

1) Die Frage lautete: Welchen Anteil an Ihrer gesamten Be-richterstattung machen die Berichte aus, die Sie über die Bundesrepublik herstellen?

der über ein Land berichtet wird, kann als Anhaltspunkt für seine Wichtigkeit als Nachrichtengeber angesehen werden. So kommt Lugert in seiner Untersuchung über Österreich zu Ergebnissen, die folgerichtig eine wesentlich größere Aufmerksamkeit der Korrespondenten für die Nachbarländer erkennen lassen.¹

1) Vgl. Lugert, A.C., a.a.O., S. 120-123

4.6. Themen

In der Behandlung, der Auswahl von Themen zeigt sich die Vorstellung von dem, was man über ein Land für berichtenswert hält. Und was die Korrespondenten für wichtig halten, bestimmt zum großen Teil das Bild von der BRD im Ausland. In Kapitel 2.2.4. wurde bereits auf andere Untersuchungen verwiesen, die eine starke Bevorzugung politischer Themen erkennen ließen. Dies konnte eindeutig bestätigt werden und führte zu der Frage, welches im einzelnen die Themenkreise sind, die am häufigsten in der Berichterstattung auftauchen. Dazu wurden alle genannten Themen zunächst grob in die Bereiche Politik, Wirtschaft, Soziales, Kultur, Sport, Human Interest und Terrorismus eingeordnet. Diese Bereiche wurden noch einmal in Untergruppen zerlegt, die genauere Aussagen zu Berichterstattungsschwerpunkten erlauben. Aus Gründen der besseren Übersicht seien die Gruppen am Anfang zusammenfassend aufgeführt:¹

Themenbereich 0000 - Politische Themen

- 0100 - Besuche
- 0200 - Personen
- 0300 - Beziehungen
- 0400 - Demokratiediskussion
- 0500 - Bereiche der Politik (z.B. Außen-)
- 0600 - Militär
- 0700 - Juden, Nationalsozialismus
- 0800 - DDR
- 0900 - Sonstige politische Themen

Themenbereich 1000 - Wirtschaftliche Themen

- 1100 - Wirtschaft, allgemein
- 1200 - Verschiedene Industriezweige
- 1300 - Arbeitswelt
- 1400 - Unternehmensbezogene Themen
- 1500 - Wirtschaftl. Analysen und Prognosen
- 1600 - Technische Themen
- 1700 - Sonstige wirtschaftliche Themen

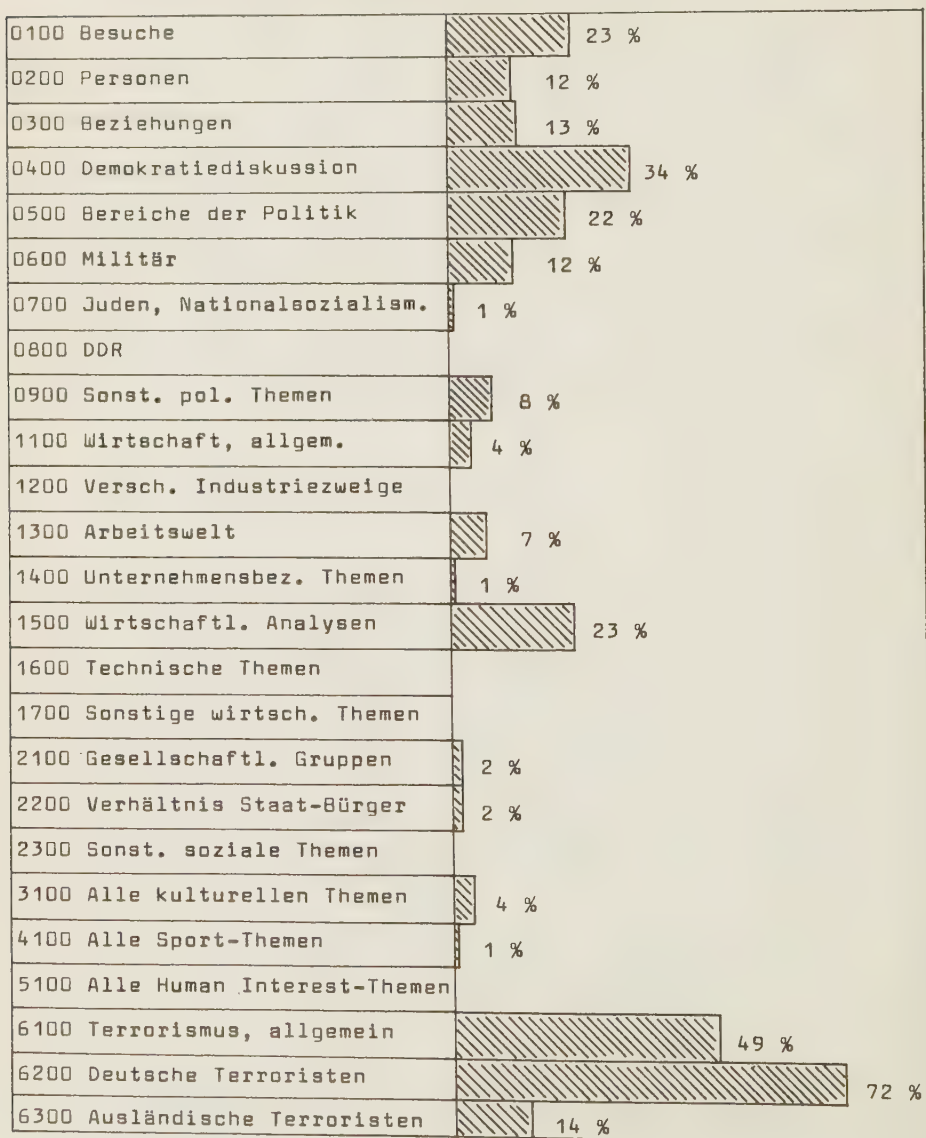
1) Eine komplette Liste aller Themen, die im Zusammenhang mit den entsprechenden Fragen genannt wurden, ist dem Anhang beigelegt.

- Themenbereich 2000 - Soziale Themen
 - 2100 - Gesellschaftliche Gruppen
 - 2200 - Verhältnis Staat - Bürger
 - 2300 - Sonstige soziale Themen
- Themenbereich 3000 - Kulturelle Themen
 - 3100 - Alle kulturellen Themen
- Themenbereich 4000 - Sport-Themen
 - 4100 - Alle Sport-Themen
- Themenbereich 5000 - Human Interest-Themen
 - 5100 - Alle Human Interest-Themen
- Themenbereich 6000 - Terrorismus-Themen
 - 6100 - Terrorismus, allgemein
 - 6200 - Deutsche Terroristen
 - 6300 - Ausländische Terroristen

4.6.1. Themen, die im Ausland auf besonders großes Interesse stießen

Die Auskünfte zu der Frage nach den meistinteressierenden Themen der letzten zwölf Monate (vor dem Zeitpunkt der Befragung) dürften ein ziemlich genaues Bild der in dieser Zeit vorherrschenden Schlagzeilen über die BRD ergeben, da anzunehmen ist, daß die Befragten in den meisten Fällen auch die Autoren entsprechender Artikel oder Sendungen waren. Es bietet sich überdies die Möglichkeit, etwaige Verschiebungen von Berichterstattungsschwerpunkten festzustellen, wenn im Anschluß daran die aktuelle Themenbearbeitung angesprochen wird.

Tab. 37: Themen, die im Ausland auf besonderes Interesse stießen (einschließlich Mehrfachnennungen)¹



1) Die Frage lautete: Welche Ereignisse in der Bundesrepublik haben in Ihrem Heimatland das größte Interesse gefunden - wenn Sie einmal das Geschehen etwa der letzten 12 Mon. überblicken?

Der große Raum, den der Themenbereich 'Terrorismus' im Interesse des Auslandes einnimmt, macht einen Vergleich mit anderen Untersuchungen, die sich ebenfalls in dieser Form mit Medieninhalten beschäftigen, nur beschränkt möglich. Rückblickend kann man sagen, daß die Bedeutung des Terrorismus in der Berichterstattung ein halbes Jahr später wahrscheinlich stark abgenommen hat (weil keine spektakulären Ereignisse mehr stattfanden). Es ist jedoch beachtenswert, welch großes Interesse einzelne Themen zu bestimmten Zeiten auf sich ziehen können.

Trotz dieser Besonderheit bestätigte sich das Primat der Politik in der Berichterstattung und auch die Rangfolge der anderen Kategorien. Im Bereich 'Politik' liegen die Interessenschwerpunkte auf den Themen 'Breschnjew-Besuch', 'Kappler', 'Beziehungen BRD - USA' sowie die 'Neutronenbombe'. Außerdem ist das große Interesse auffallend, das die Themengruppe 0400 (Demokratiediskussion) auf sich zieht. Die Unterschiedlichkeit der vertretenen Standpunkte zeigt sich in Themennennungen wie 'Berufsverbote' bzw. 'Radikalenerlaß'.

Die Kategorie 'Wirtschaft' folgt auf dem nächsten Platz, sowohl vom Umfang als auch von der Interessenstärke her gesehen. Die sich anschließenden Kategorien 'Soziales', 'Kultur' und 'Sport' bleiben unbedeutend. Human Interest-Themen wurden gar nicht genannt.

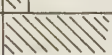
4.6.2. Aktuelle Themenbearbeitung

Bevor die Aufzählung der Themen erfolgt, die von den Korrespondenten kurz vor oder zum Zeitpunkt der Befragung bearbeitet wurden, soll dargestellt werden, in welchem Umfang eine Spezialisierung auf einzelne Themenbereiche und damit auch eine grobe thematische Prädestination vorhanden ist. 35 % der befragten Korrespondenten verneinten eine Spezialisierung auf bestimmte Themenbereiche; 7 % gaben sehr eng begrenzte Themenbereiche an wie z.B. Gastarbeiterprobleme,

Elektronik, Themen zwischen BRD und DDR, Rechtsfragen in der Wirtschaft usw.

Bezogen auf die Themenbereiche 'Politik', 'Wirtschaft', 'Kultur', 'Sport' und 'Human interest' wurden folgende Antworten gegeben:

Tab. 38: Spezialisierung auf bestimmte Themenbereiche

Politische Themen		47 %
Wirtschaftliche Themen		46 %
Kulturelle Themen		11 %
Sport-Themen		5 %
Human Interest-Themen		21 %
Keine Angaben		1 %

Das fast identische Ergebnis für die Themenbereiche 'Politik' und 'Wirtschaft' entstand dadurch, daß sehr häufig beide Bereiche zusammen angegeben wurden; meist 'Politik' an erster und 'Wirtschaft' an zweiter Stelle.

Diese starke Spezialisierung ist eine Anpassung an die Anforderungen des Berufes, wie sie von Redaktionen, Medienverbänden und von anderen Gruppen nicht nur nach journalistischen, sondern auch nach politischen oder interessengebundenen Grundsätzen formuliert werden. Die Spezialisierung ist demnach nicht die eigentliche Ursache der Themenkonzentration, sondern selbst eine Folge gesellschaftlich vorherrschender Wertvorstellungen, die auch im Medienbereich wirksam sind.

Nach der Darstellung der Themenbereiche, welche für die Auslandsberichterstattung wichtig sind, soll nun auf die Kriterien eingegangen werden, die die Korrespondenten bei der Themenauswahl zugrundelegen.

Einige Journalisten machen in zusätzlichen Kommentaren deutlich, daß ein wesentliches Kriterium ihrer Themenauswahl das Medium ist, für das sie arbeiten: 'Weil ich für eine spezialisierte Zeitung schreibe, hängt die Wahl meiner Themen primär davon ab, ob die Information von direkter oder indirekter wirtschaftlicher oder finanzpolitischer Bedeutung ist. Politische und gesellschaftspolitische Berichte helfen dann, diese Information im Zusammenhang zu sehen!' 'Tagesaktualität wird besonders beim Rundfunk von der Redaktion bestimmt.'

'Als Agenturmann: Alle Themen'¹

Ein weiteres, in Kommentaren ausdrücklich erwähntes Kriterium ist das Verständnis, das bei dem jeweiligen Publikum für bestimmte Themen oder auch für das Deutschlandbild insgesamt gefördert werden soll. Unbeantwortet bleibt, was für ein Verständnis gemeint ist, wie das Verständnis entstehen soll. Es wird in keinem Fall darauf hingewiesen, daß Verständnis zunächst einmal abhängig vom Selbstverständnis des Journalisten ist, welches ein subjektives Verständnis beinhaltet. Die Berücksichtigung der Subjektivität der Betrachtungsweise tritt stark hinter ein angenommenes Publikumsinteresse zurück, welches das Hauptkriterium für viele Korrespondenten ist. Diese Feststellung ergänzt sich mit der überwiegend liberalen bzw. neutralen Selbsteinschätzung der Journalisten.

Insgesamt wurden von den Journalisten folgende (teilweise zusammengefaßte) Kriterien genannt:

1) Zusätzliche Angaben, die den Fragebögen wörtlich entnommen wurden.

Tab. 39: Kriterien bei der Themenauswahl
(einschließlich Mehrfachnennungen)¹

Rang	Kriterien	von n % der Befragten genannt
1	Interesse des Publikums	36
2	Thema sollte bilateralen Bezug haben	28
3	Thema muß wichtig sein	27
4	Neuigkeit, Aktualität	17
5	Auftrag der Redaktion	16
6	Ästhetische u. emotionale Anforderungen	15
7	Thema muß allgemein interessieren	13
8	Thema muß mich persönlich interessieren	12
9	Thema muß sich fürs Medium eignen	8
	Macht das Thema die Deutschen verständl	8
10	Trends, Entwicklungen, Unbekanntes	7
	Internationale Beziehungen werden berührt	7
11	Thema muß (Aus-) Wirkungen haben	6
12	Die BRD in der EG	5
	Demokratie	5
	Informationspflicht	5
13	Vergangenheit Deutschlands	4
	Entwicklungen in Europa	4
	Politisches Thema	4
	Sachliche Herausforderung	4
14	Politik in der BRD	2
	Thema soll nicht zu speziell sein	2
	Journalistischer Pfiff muß da sein	2
	Keine Tagesaktualität	2
	Förderung der Zusammenarbeit	2
15	Konfliktthema	1
	Zuverlässige Quelle	1
	Thema muß lange Anlaufzeit verkraften	1
	Thema muß etwas verändern	1
	Menschenrechte	1
	Keine Angaben	4

1) Die Frage lautete: Nennen Sie bitte drei Kriterien, die Sie persönlich bei der Auswahl Ihrer Themen zugrundelegen.

Auch Lugert spricht von einer starken "Handlungsorientierung ... auf den Endrezipienten. Die anderen Faktoren: Ereignis, Informationsquelle und Abnehmermedium stehen allerdings knapp dahinter. Fast die Hälfte (47 %) der Auslandskorrespondenten geben an, sich beim Abfassen ihrer Berichte am Leser bzw. Hörer zu orientieren."¹

H.-H. Fabris², der eine Vollerhebung in drei Redaktionen durchführte und dabei Intensivinterviews am Arbeitsplatz vornahm, nannte als die drei wichtigsten Auswahlkriterien:

1. Aktualität
2. Vermutetes Leserinteresse
3. Berichtsqualität

Diese Angaben sind denen der Auslandskorrespondenten sehr ähnlich. Ein ganz spezielles Kriterium in der Auslandsberichterstattung ist jedoch der bilaterale Bezug, d.h. im jeweiligen Heimatland muß man eine besondere Beziehung zum Thema empfinden, es muß in Zusammenhang mit Problemen oder Ereignissen im eigenen Staat stehen.

Die Nennungen zu den Themen, die in den letzten Wochen vor der Befragung bearbeitet wurden, waren natürlich wesentlich zahlreicher als diejenigen, welche als besonders interessante Themen der letzten zwölf Monate bezeichnet wurden. Trotz der größeren Streuung sind jedoch eindeutige Schwerpunkte der Berichterstattung auszumachen. Es sind dies:

1) Lugert, A.C., a.a.O., S. 157

2) Vgl. Fabris, H.-H., Das Selbstbild von Redakteuren bei Tageszeitungen. Eine explorative Studie über Einstellungen und Verhaltensweisen von Redakteuren dreier Tageszeitungen in Salzburg, Salzburg 1971 (Arbeitsberichte des Instituts für Publizistik und Kommunikationstheorie. 2), S. 129

Tab. 40: Berichterstattungsschwerpunkte bei der
aktuellen Themenbearbeitung

Rang	Themen	von n % der Befragten genannt
1	Breschnjew-Besuch (0101)	35
2	Terrorismus, allgemein (6101)	30
3	Wahlen (Landtag) (0904)	20
4	Wirtschaft, allgemein (1101)	18
5	Filbinger (0204)	13
6	Beziehungen BRD-USA (0301)	11
	Rechtsruck, Neo-Nazis (0404)	11
7	Maihofer (0205) ¹	10

Wie aus der Aufstellung hervorgeht, dominiert die Kategorie 'Politik'.

Unter den acht meistbearbeiteten Themen sind immerhin zwei, die sich auf Personen beziehen (sogar drei, wenn man den Breschnjew-Besuch entsprechend interpretiert, was sachlich durchaus korrekt wäre). Dies ist nicht Überraschend, vergleicht man Untersuchungsergebnisse von Galtung/Ruge oder Schulz, die versucht haben, den Nachrichtenwert anhand bestimmter Faktoren zu messen. "Einige dieser Nachrichtenfaktoren sind nicht nur kennzeichnend für die besonders herausgestellten Meldungen, sondern für das Nachrichtenbild insgesamt. Dazu gehört die starke Beachtung von Elite-Personen. Politisches Geschehen wird durchweg nur im Handeln einflußreicher Personen sichtbar."² Das Interesse für den Terrorismus ist allgemein, für alle Länder in gleichem Maße zutreffend.

Die folgende Tabelle zeigt das Ergebnis der Zusammenfassung aller angegebenen aktuellen Themen.

1) Gemeint ist in diesem Zusammenhang der Rücktritt Maihofers als Innenminister im Zuge der sogenannten Lauschaßfäre um den Wissenschaftler Traube.

2) Schulz, W., a.a.O., S. 116

Tab. 41: Aktuelle Themenbearbeitung (einschließlich Mehrfachnennungen, keine Angaben 4 %)¹

0100 Besuche	46 %
0200 Personen	30 %
0300 Beziehungen	31 %
0400 Demokratiediskussion	26 %
0500 Bereiche der Politik	19 %
0600 Militär	20 %
0700 Juden, Nationalsoz.	6 %
0800 DDR	6 %
0900 Sonst. pol. Themen	62 %
1100 Wirtschaft, allgem.	18 %
1200 Versch. Industriezweige	10 %
1300 Arbeitswelt	8 %
1400 Unternehmensbez. Themen	13 %
1500 Wirtschaftl. Analysen	22 %
1600 Technische Themen	4 %
1700 Sonstige wirtsch. Themen	6 %
2100 Geschäftl. Gruppen	8 %
2200 Verhältnis Staat-Bürger	2 %
2300 Sonst. soz. Themen	7 %
3100 Alle kulturellen Themen	22 %
4100 Alle Sport-Themen	8 %
5100 Alle Human-Interest-Themen	8 %
6100 Terrorismus, allgemein	30 %
6200 Deutsche Terroristen	7 %
6300 Ausländische Terroristen	4 %

¹Die Frage lautete: Über welche Themen haben Sie in den letzten Wochen berichtet, recherchiert oder sonst journalistisch gearbeitet? Bitte, führen Sie etwa drei bis fünf der Themen auf.

4.6.3. Bisher nicht verwirklichte Themenvorhaben

Von der Hälfte der Korrespondenten wurde die Frage nach Themenwünschen, die bisher nicht verwirklicht werden konnten, ausdrücklich verneint; 42 % gaben Themen an, für deren Behandlung sich bisher noch keine Gelegenheit fand.

Die folgende Tabelle zeigt, daß sich die Wunschthemen weit- aus gleichmäßiger über die Themenbereiche verteilen, als dies bei den tatsächlich behandelten Themen der Fall ist.

Tab. 42: Bisher nicht behandelte Themen¹

Politische Themen		18 %
Wirtschaftliche Themen		19 %
Soziale Themen		18 %
Kulturelle Themen		19 %
Sport-Themen		1 %
Human Interest-Themen		1 %

Da die Frage auf die persönlichen Themenwünsche der Korrespondenten zielte, läßt sich vermuten, daß bei freier Wahl- möglichkeit der Themen, z.B. Unabhängigkeit von der Heimat- redaktion, das Spektrum aller Themenbereiche wesentlich besser abgedeckt wäre als dies tatsächlich der Fall ist. Andererseits läßt sich das Ergebnis auch als Nachholbedarf interpretieren, der sich bei Realisierung der Wünsche schnell verringern würde. Aus zusätzlichen Kommentaren in den Fragebogen geht jedoch hervor, daß der Wunsch nach stoff- licher Vertiefung, nach Themen, die weiter von den Tagesnach- richten entfernt sind, bei vielen Korrespondenten vorhanden ist. Anscheinend ist der Auftragsdruck der Redaktionen, bzw. die Wirkung bestehender Normen so groß, daß der aktuell- politische Bereich stark in den Vordergrund rückt, obwohl z.B. die Beschreibung sozialer Verhältnisse, geschichtli- cher Entwicklungen usw. oft mehr zum Verständnis eines Vol- kes beiträgt als tagespolitische Ereignisdarstellungen.

1) Die Frage lautete: Gibt es Themen, die Sie gern behandeln würden, aber bisher noch nicht behandeln konnten?

Davon ausgehend, daß 42 % der Korrespondenten gerne bestimmte Themen behandeln würden - bisher aber noch nicht dazu gekommen sind - soll nun nach den Gründen hierfür gefragt werden.

Eine von zwei Antwortvorgaben, die für sich allein angekreuzt wurden (Mehrfachangaben waren möglich), war die Begründung 'Keine Zeit, Arbeitsüberlastung'. Außerdem tauchte sie auch in Verbindung mit anderen Begründungen am häufigsten auf. Natürlich besteht die Möglichkeit, die Vorgabe 'Keine Zeit' als eine willkommene Chance zu interpretieren, die im Fragebogen gestellte Frage zu beantworten, ohne sich allzu viel Gedanken über andere Ursachen zu machen, die das eigene Arbeitsverhalten beeinflussen. Ich gehe jedoch davon aus, daß das Zeitproblem in der Praxis tatsächlich besteht und subjektiv aus dem täglich anfallenden Material (Zeitungen, Presseerklärungen, Communiqués usw.) hergeleitet wird. Objektiv gefördert wird der Zeitdruck besonders durch das Aktualitätsstreben der Redaktionen, das entsprechende Konkurrenzverhalten hervorruft.

Die andere Antwortvorgabe, die für sich allein genannt wurde, war 'Meine Abnehmerredaktion hatte kein Interesse'. Der Anteil von 6 % zeigt keine große Differenz der Themenvorstellungen von Redaktionen und Korrespondenten. Auch in Kombination mit anderen Vorgaben steigt die Zahl nicht wesentlich. Aber hierbei handelt es sich um Themen, die schon konkret angeboten wurden. Hinzuzurechnen sind die Themen, bei denen es gar nicht zu einem Angebot kam, weil der Korrespondent ihnen keine Veröffentlichungschance einräumte.¹ In Tab. 43 sind alle Antworten noch einmal aufgeführt.

1) Vgl. Kap. 4.3.1.1., Verhältnis zur Hauptabnehmerredaktion

Tab. 43: Gründe für die bisherige Zurückstellung von Themen (Basis - 33 Korrespondenten)¹⁾

Rang	Gründe	von n % der Befragten genannt
1	Keine Zeit	18
2	Keine Zeit und Informationen reichen noch nicht aus	8
3	Abnehmerredaktion hatte kein Interesse	6
4	Keine Zeit und Abnehmerredaktion hatte kein Interesse	2
5	Keine Zeit und Heißes Eisen	1
	Abnehmerredaktion hatte kein Interesse und Heißes Eisen	1
	Keine Zeit und Abnehmerredaktion hatte kein Interesse und Inf. reichen noch nicht aus	1
	Keine Zeit und Abnehmerredaktion hatte kein Interesse und Heißes Eisen	1
	Andere Gründe	1

Die nachfolgend aufgeführten, von den Korrespondenten zusätzlich angegebenen Begründungen zeigen die unterschiedlichen Voraussetzungen bei den einzelnen Personen, die oft auch durch die Anforderungen des Mediums bestimmt werden.

- "Zufall"
- "Es ist etwas schwer" (gemeint ist ein Interview mit dem Bundeskanzler, HK)
- "Vorgesetzter ist anderer Meinung"
- "Thema zu kompliziert für kurze Behandlung - aber sooo viel Platz für ausländische Bildungsprobleme hat meine Zeitung nicht."
- "Meine Themen erfordern immer längere Recherchen, so daß ich mehr Themen habe als Zeit."
- "Andere internationale und USA-nationale Themen waren wichtiger."²⁾

1) Die Frage lautete: Aus welchen Gründen haben Sie diese Themen bisher nicht behandelt?

2) Es handelt sich um Zusatzkommentare zu Frage 19 des Fragebogens

Die Bedeutung und der Umfang der 'Heißen Eisen' wurden zunächst größer eingeschätzt, als dies dann tatsächlich der Fall war. Nur wenige Korrespondenten nannten Themen, bei deren Behandlung sie mit Schwierigkeiten rechnen. Trotzdem ist natürlich interessant, welche Themen angegeben wurden:

- Kritische Stellungnahmen zur Ostpolitik
- Personalpolitik an den 'linken' Universitäten (Berlin, Bremen, Marburg)
- Selbstbildnis der Deutschen
- Rüstungsindustrie
- Übermacht der Banken
- Unehrllichkeit der Geschäftsberichte
- Intoleranz in der BRD
- Beamtenstaat

Ein Korrespondent nahm zum Thema 'Heiße Eisen' folgendermaßen Stellung: "Diese Themen gibt es nicht, es sei denn, man ist Korrespondent der 'Roten Fahne!'"¹

Im großen und ganzen scheinen 'Heiße Eisen' für Auslands-korrespondenten in der BRD kein Thema zu sein. Eine einfache, aber wichtige Feststellung.

1) Zusatzkommentar zu Frage 20 des Fragebogens

4.7. Informationsquellen

Informationsquellen stellen eine Grundlage jeder journalistischen Tätigkeit dar. So ist anzunehmen, daß auch der ausländische Korrespondent sich zunächst einmal darum bemüht, festzustellen, wo er sich schnell, gründlich und zuverlässig informieren kann. Um herauszufinden, welche Informationsquellen die ausländischen Korrespondenten in welchem Umfang benutzen, wurden Tabellen entworfen, die dazu dienen, das Antworten zu erleichtern und zu beschleunigen. Da der Fragebogen sich nicht ausschließlich mit Informationsquellen beschäftigt, mußte zwangsläufig auf eine detailliertere Befragung verzichtet werden, damit der Zeitaufwand für eine Beantwortung nicht unzumutbar wurde. Es sollte zunächst nur eine Übersicht über die Medien- und Quellennutzung gewonnen werden.

Dazu erfolgte eine Einteilung in zwei Gruppen. Die erste Gruppe umfaßt Überwiegend die Massenmedien,¹ die zweite fast ausschließlich große Organisationen und Institutionen des öffentlichen Lebens, also Quellen, deren hauptsächliche Zielsetzung nicht die Verbreitung von Nachrichten ist und deren Material man nicht an jedem Kiosk kaufen kann, wie es bei der ersten Gruppe der Fall ist.

4.7.1. Öffentliche Medien, offizielle Mitteilungen, persönliche Kontakte und eigene Recherchen als Informationsquellen

Zu Beginn dieses Abschnitts sei darauf hingewiesen, daß die neben den öffentlichen Medien und den Informationen von Berufskollegen aufgezählten Informationsquellen eine zusammenfassende Darstellung von Angaben sind, die zur Rubrik 'Andere' (Informationsquellen) gemacht wurden. Deshalb ist hier auch die Kategorie 'keine Angaben' besonders hoch, da erfahrungsgemäß die Möglichkeiten zusätzlicher Äußerungen zu geschlossenen Fragen nur in geringerem Umfang wahrgenommen werden.

1) Vgl. auch Lugert, A.C., a.a.O., S. 137, der ebenfalls auf die Wichtigkeit der Massenmedien als Informationsquellen hinweist.

Tab. 44: Informationsquellen I, Benutzungshäufigkeit¹

Informationsquellen	Anteil in %			keine Angabe
	häufig	seiten	nur	
Tageszeitungen	95	4	-	1
Wochenzeitungen, -zeitschriften	84	13	-	3
Fernsehen	80	18	-	2
Hörfunk	61	30	5	4
Nachrichtenagenturen	58	25	7	10
Informationen von Berufskollegen	27	55	6	12
Fachzeitschriften	19	53	15	13
Offizielle Mitteilungen	16	2	-	82
Persönliche Kontakte	11	2	-	87
Eigene Recherche	16	-	-	84

1) Die Frage lautete: Geben Sie bitte an, wie häufig Sie die Informationsquellen benutzen. (vgl. S. 3 des Fragebogens)

Tab. 45: Informationsquellen I, Wichtigkeit für die Arbeit als Korrespondent¹⁾

Informationsquellen	Anteil in %			
	sehr wichtig	weniger wichtig	unwichtig	keine Angabe
Tageszeitungen	88	10	-	2
Wochenzeitungen, -zeitschriften	68	29	-	3
Fernsehen	53	42	-	5
Hörfunk	52	38	7	3
Nachrichtenagenturen	57	24	10	9
Informationen von Berufskollegen	23	57	8	12
Fachzeitschriften	24	45	18	13
Offizielle Mitteilungen	12	6	-	82
Persönliche Kontakte	12	-	-	88
Eigene Recherche	18	-	-	82

1) Die Frage lautete: Beurteilen Sie die Quellen bitte danach, wie wichtig sie für Ihre eigene Arbeit sind. (vgl. S. 3 des Fragebogens)

Im Fragebogen wurde zwischen Benutzungshäufigkeit und Wichtigkeit der Informationsquellen unterschieden, weil davon auszugehen ist, daß mit diesen beiden unterschiedlichen Kategorien jeweils andere Ansprüche an die Quellen formuliert werden, die in einer differenzierten Bewertung zum Ausdruck kommen könnten.

Ein Vergleich der Tabellen 44 und 45 zeigt die dominierende Position der Tageszeitung als Informationsquelle, sowohl was ihre Benutzungshäufigkeit als auch ihre Wichtigkeit für die journalistische Arbeit betrifft.¹ Im Prinzip kann man sagen, daß die Häufigkeit der Benutzung einer der aufgeführten Informationsquellen gleichzeitig ihre Wichtigkeit ausdrückt. Eine erwähnenswerte Ausnahme bilden jedoch die Nachrichtenagenturen, die in der Häufigkeitstabelle an fünfter, in der Wichtigkeitstabelle hingegen an dritter Stelle genannt werden.

Bemerkenswert ist der relativ hohe Anteil der eigenen Recherche, da sie ausdrücklich als Informationsquelle in der Rubrik 'Andere' (Quellen) formuliert werden mußte. Das läßt auf die Bedeutung dieser Art der Informationsbeschaffung schließen.

Die Medien werden als Informationsquellen insgesamt sehr stark frequentiert und mehrfach genutzt.

1) Vgl. Lugert, A.C., a.a.O., S. 138

4.7.1.1. Die Tageszeitung als Informationsquelle

Nachdem allgemein die Bedeutung der Tageszeitung als Informationsquelle gezeigt wurde, soll nun dargestellt werden, in welchem Maße die einzelnen Titel an der Informationsgebung beteiligt sind.

Tab. 46: Regelmäßig gelesene Tageszeitungen (einschl. Mehrfachnennungen)¹

Rang	Tageszeitungen	von n % der Befragten genannt
1	Frankfurter Allgem. Zeitung	95
2	Die Welt	81
3	Süddeutsche Zeitung	80
4	Frankfurter Rundschau	67
5	Bonner Generalanzeiger	54
6	Bild-Zeitung	42
7	Handelsblatt	26
8	Kölner Stadtanzeiger	19
9	Stuttgarter Zeitung	8
10	Bonner Rundschau	7
11	Unsere Zeit	5
12	Express	4
	Blick durch die Wirtschaft	4
13	Neue Ruhr Zeitung	3
14	Münchener Merkur	2
	Rheinische Post	2
	Tagesspiegel	2
15	Kölnische Rundschau	1
	Osnabrücker Neue Zeitung	1
	Westdeutsche Allgem. Zeitung	1
	Passauer Neue Presse	1
	Stuttgarter Nachrichten	1
	Badische Zeitung	1
	Wiesbadener Kurier	1

1) Die Frage lautete: Welche Tageszeitungen der BRD lesen Sie regelmäßig?

Neben der zu erwartenden Tatsache, daß die großen Überregionalen Tageszeitungen die hauptsächlichen Informationsquellen ausländischer Korrespondenten sein würden, ist der besonders hohe Anteil des Bonner Generalanzeigers aber auch des Kölner Stadtanzeigers bemerkenswert. Dies ergibt sich daraus, daß über 80 % der akkreditierten Korrespondenten im Köln-Bonner Raum leben und neben den Überregionalen auch ein regionales Presseorgan beziehen.

Vergleicht man die Ergebnisse der Befragung mit den Verkaufszahlen der größten Überregionalen Zeitungen im 2. Quartal 1978, so wird ein erheblicher Unterschied im Leseverhalten der Korrespondenten zur Gesamtbevölkerung nur in Bezug auf die Bild-Zeitung deutlich, die für die Bundesbürger die wichtigste Stellung innehat. Das für die Korrespondenten bedeutsamste Blatt, die Frankfurter Allgemeine, nimmt in der Gesamtbetrachtung nur den dritten Platz ein.

Tab. 47: Verkaufte Auflage Überregionaler Tageszeitungen
(pro Ausgabe) im 2. Quartal 1978¹

Rang	Zeitung	Verkaufte Auflage
1	Bild-Zeitung	4.800.000
2	Süddeutsche Zeitung	317.000
3	Frankfurter Allgemeine	298.000
4	Die Welt	226.000
5	Frankfurter Rundschau	182.000
6	Handelsblatt	76.000

1) Die Zahlen wurden einer Tabelle entnommen, die in der ZEIT Nr. 31, 28. Juli 1978, S. 22 veröffentlicht wurde

4.7.1.2. Wochenpresse und Magazine als Informationsquellen

Tab. 48: Regelmäßig gelesene Wochenpresse, Magazine ¹

Rang	Titel	von n % der Befragten genannt
1	Der Spiegel	95
2	Stern	76
3	Die Zeit	75
4	Quick	16
5	Wirtschaftswoche	14
	Vorwärts	14
6	Deutsche Zeitung	13
7	Die Tat	7
	Das Parlament	7
8	Welt am Sonntag	6
	Kapital	6
	Bayernkurier	6
9	Bild am Sonntag	5
	Konkret	5
10	Sonntagsblatt	4
	Manager Magazin	4
	Rheinischer Merkur	4
11	Deutsche National Zeitung	2
	Berliner Extra-Dienst	2
	Welt der Arbeit	2
12	Theater heute	1
	Die deutsche Bühne	1
	Kunst und Kritik	1
	Osteuropa	1
	Deutschland-Archiv	1
	Frankfurter Hefte	1
	Der Betrieb	1
	Betriebsberater	1
	L. 76	1
	Kickers	1
	Fußball	1
	das da	1
	Spontan	1
	Der Plalqw-Brief	1
	Sexual-Medizin	1
	Der Schlesier	1
	Europa Zeitung	1
	Deutsche Außenpolitik	1
	Europa-Archiv	1
	Hör Zu	1
	Geo	1
	Keine	1

1) Die Frage lautete: Welche Wochenzeitungen, Magazine, Illustrierte der BRD lesen Sie regelmäßig?

Für die Wochenpresse und Magazine ist in noch weitaus stärkerem Maße als bei der Tagespresse eine Konzentration auf wenige Titel zu beobachten.

Der Spiegel ist ein 'Muß' in der wöchentlichen Lektüre für fast alle Korrespondenten und führt die Tabelle der wöchentlich oder monatlich erscheinenden Druckerzeugnisse unangefochten an. Eine ebenfalls noch dominierende Stellung haben der Stern und die Zeit, aber dann nimmt die Bedeutung der einzelnen Zeitschriften für die Gesamtheit der Korrespondenten doch rapide ab. Interessant ist, daß Zeitschriften, die in der BRD sehr hohe Auflagen haben, wie Hör Zu oder ADAC Motorwelt kaum oder gar nicht genannt werden.

4.7.2. Ausländische Informationsquellen

Die ausländischen Korrespondenten in der BRD, das zeigte die Befragung, halten in großem Umfang eine Verbindung zu ihren Heimatländern aufrecht, indem sie sich regelmäßig über das dortige Geschehen aus Zeitungen oder Zeitschriften informieren.

Tab. 49: Information durch Zeitungen und Zeitschriften aus dem Heimatland¹

Kategorie	Anteil %
regelmäßig	86
gelegentlich	12
nein	2
	100

Neben den deutschen und den Zeitungen/Zeitschriften aus dem Heimatland informieren sich die Auslandskorrespondenten in erheblichem Maße auch in den Medien anderer Länder. Entsprechend den Ergebnissen in Kapitel 4.2.3. (Sprachkenntnisse) wurden englischsprachige Periodika am weitesten häufigsten genannt (bezogen auf alle Nennungen). Einzelorgan mit der größten regelmäßigen Leserschaft unter den Korrespondenten ist jedoch Le Monde, gefolgt von der Neuen Züricher Zeitung. Offensichtlich haben sich die Korrespondenten die Meinung M. Wöhlckes zu eigen gemacht, der, wenn auch für ein anderes Berichtsgebiet, zu der Schlußfolgerung kam: "Versucht man, alles Gesagte wertend zusammenzufassen, dann möchte man dem an Lateinamerika interessierten Leser von den hier untersuchten Presseorganen besonders 'Le Monde' empfehlen. Von den verbleibenden erwies sich die 'Neue Züricher Zeitung' als die beste."²

1) Die Frage lautete: Beziehen Sie Zeitungen oder Zeitschriften aus Ihrem Heimatland?

2) Wöhlcke, M., a.a.O., S. 105

Tab. 50: Regelmäßig gelesene ausländische Zeitungen
und Zeitschriften¹

Rang	Titel	von n % der Befragten genannt
1	Le Monde	25
2	Neue Züricher Zeitung	17
3	International Herald Tribune	16
	Financial Times	16
4	Herald Tribune	14
5	Economist	7
	London Times	7
6	Time	6
	Newsweek	6
7	Weltwoche	4
	Neues Deutschland	4
8	Guardian	2
	Sunday Times	2
	L'Express	2
	Le Figaro	2
	Zycie Warszawy	2
9	Theater der Zeit	1
	Plays & Players	1
	Die Presse	1
	Encounter	1
	Corriere della Serra	1
	Unitá	1
	Tele Express	1
	La Vanguardia	1
	Gacets Illustrados	1
	Cambio 16	1
	Neuer Weg	1
	Prawda	1
	Iswestia	1
	The Athenian	1
	Stars and Stripes	1
	Christian Science Monitor Int. W.	1
	New York Times	1
	Medical Tribune	1
	Neue Zeit	1
	Culture	1
	The Polish Daily	1
	Tribuna Ludu	1
	Daily Telegraph	1
	Nouvel Observateur	1
	Journal d'Israel	1
	keine	19
	keine Angaben	16

1) Die Frage lautete: Welche ausländischen Zeitungen oder Zeitschriften (ausgenommen die aus Ihrem Heimatland) lesen sie regelmäßig?

4.7.3. Institutionen und Organisationen als Informationsquellen

Zu den Tabellen auf den nächsten Seiten zunächst eine kritische Anmerkung: Die angegebenen Quellen sollten unter verschiedenen Gesichtspunkten beurteilt werden, damit die an sie gestellten Ansprüche deutlicher formuliert werden können (z.B.: sehr wichtig - aber weniger zuverlässig). Bei der Auswertung stellte sich nun heraus, daß die Höhe der Rubrik 'keine Angaben' von 5 % und 10 % (1. Blatt) auf 22 % und 20 % (2. Blatt) stieg. Diese Steigerung ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß die Antwortbereitschaft durch das formale Äußere der Fragen herabgesetzt wurde (nachlassender Reiz). Zumindest war der Umfang der tabellarischen Fragen zu groß. Außerdem wurde auf dem zweiten Blatt öfter davon Gebrauch gemacht, durch Pauschalangaben mehrere Quellen gleich zu beurteilen. Der Anteil von 'keine Angaben' nimmt auch innerhalb der Tabellen von oben nach unten zu.

Unter Berücksichtigung dieser Einschränkungen ergab sich ein Meinungsbild, das teilweise der Annahme entsprach, nämlich daß die Parteien wichtige Informationsquellen sind, wobei die SPD und besonders die FDP als Regierungsparteien Vorteile genießen. Hinzu kommt jedoch die große Bedeutung der Ministerien und der Regierung im besonderen. Die Bundesregierung nimmt in der Bewertung eine Sonderstellung ein; sie ist die bei weitem wichtigste Informationsquelle, überdurchschnittlich zuverlässig, mit einem hohen Anteil an sachlicher Information. Die Auskunftsbereitschaft ist allerdings nur durchschnittlich. In dieser Beziehung erhielten CDU, SPD und FDP die eindeutig beste Bewertung.¹ Die CSU wurde insgesamt vergleichsweise negativ beurteilt.

Interessant ist die Einschätzung des 'Mannes auf der Straße', der in Bezug auf Wichtigkeit und Auskunftsbereitschaft

1) Vgl. hierzu Gerber, C.-P., Stosberg, M., a.a.O., S. 94, wo der CDU die größte Zugänglichkeit (Auskunftsbereitschaft) unter den Parteien für die Informationsbeschaffung bescheinigt wurde.

immerhin auf durchschnittliche Werte kam, dessen Zuverlässigkeit aber nur als gering erachtet wird.

Gewerkschaften und Unternehmerverbände werden nicht sehr unterschiedlich beurteilt; mit leichten Vorteilen für die Gewerkschaften, was die Wichtigkeit und Zuverlässigkeit betrifft. Bei der Auskunftsbereitschaft liegen die Unternehmerverbände sechs Prozentpunkte besser.¹

1) Vgl. Gerber, C.-P., Stosberg, M., a.a.O., S. 94, wo die Gewerkschaften am zugänglichsten für die Informationsbeschaffung (Auskunftsbereitschaft) eingeschätzt wurden.

Tab. 51: Informationsquellen II, Wichtigkeit für die journalistische Arbeit¹⁾

Informationsquellen	Anteil in %				
	sehr wichtig	weniger wichtig	unwichtig	noch nie Kontakt	keine Angabe
CDU	42	48	4	4	2
SPD	51	42	2	2	3
FDP	35	48	7	6	4
CSU	29	41	8	18	4
DKP	8	18	34	35	5
Polizei	22	29	15	29	5
Gewerkschaften	39	43	4	9	5
Unternehmerverbände	33	48	6	7	6
Justizbehörden	36	33	10	14	7
Bundesregierung	86	11	1	-	2
Außenministerium	68	22	1	6	3
Innenministerium	49	36	2	9	4
Verteidigungsministerium	42	35	7	10	6
Kommerzielle Unternehmen	27	39	13	12	9
Ministerien der Bundesländer	16	46	18	14	6
Stadtverwaltungen	8	34	30	22	6
Internationale Organisationen	13	39	20	22	6
Kirchen	2	42	22	28	6
'Mann auf der Straße'	33	42	13	6	6

1) Die Vorgabe lautete: Beurteilen Sie die Quellen bitte danach, wie wichtig sie für Ihre eigene Arbeit sind.

Tab. 52: Informationsquellen II, Auskunftsbereitschaft¹⁾

Informationsquellen	Anteil in %			
	hoch	mittel	gering	keine Angabe
CDU	48	37	6	4
SPD	47	39	7	2
FDP	47	35	6	6
CSU	31	33	11	18
DKP	17	22	13	35
Polizei	16	35	14	29
Gewerkschaften	38	39	7	9
Unternehmerverbände	44	37	5	7
Justizbehörden	13	45	17	14
Bundesregierung	30	57	5	-
Außenministerium	29	53	5	6
Innenministerium	19	51	10	9
Verteidigungsministerium	17	49	13	10
Kommerzielle Unternehmen	29	39	6	11
Ministerien der Bundesländer	25	39	6	12
Stadtverwaltungen	18	41	1	14
Internationale Organisationen	21	39	4	22
Kirchen	19	28	11	22
'Mann auf der Straße'	31	33	13	28
				6
				17

1) Die Vorgabe lautete: Einige Quellen geben gern Auskunft, andere äußern sich nicht sehr gern. Bewerten Sie die Quellen nach dem Grad ihrer Bereitschaft, Auskünfte zu geben.

Tab. 53: Informationsquellen II, Zuverlässigkeit¹

Informationsquellen	Anteil in %			
	sehr zuverlässig	weniger zuverlässig	nicht zuverlässig	noch nie Kontakt
CDU	36	36	6	4
SPD	34	42	4	2
FDP	30	41	4	6
CSU	24	30	8	18
DKP	11	12	27	35
Polizei	24	24	5	29
Gewerkschaften	33	29	10	9
Unternehmerverbände	28	33	7	7
Justizbehörden	39	19	5	14
Bundesregierung	39	35	7	-
Außenministerium	45	28	2	6
Innenministerium	36	27	10	9
Verteidigungsministerium	31	25	10	10
Kommerzielle Unternehmen	27	23	12	12
Ministerien der Bundesländer	21	37	1	14
Stadtverwaltungen	25	22	4	22
Internationale Organisationen	25	24	4	22
Kirchen	23	22	5	28
'Mann auf der Straße'	17	24	27	6
				18
				18
				19
				25
				15
				18
				19
				25
				23
				19
				19
				24
				26
				27
				27
				25
				22
				26

¹) Die Vorgabe lautete: Wie zuverlässig sind die Auskünfte dieser Quellen, d.h. müssen Sie die Auskünfte dieser Quellen durch zusätzliche Auskünfte aus anderen Quellen journalistisch absichern bzw. gegenprüfen oder nicht?

Tab. 54: Informationsquellen II, Propaganda oder sachliche Information¹

Informationsquellen	Anteil in %					
	fast nur Propa- ganda	überw. Propa- ganda	überw. sachl. Inf.	fast nur sachl. Inf.	noch nie Kontakt	keine Angabe
CDU	6	35	36	5	4	14
SPD	6	28	42	7	2	15
FDP	5	27	39	7	6	16
CSU	10	25	23	5	18	19
DKP	22	18	7	4	35	14
Polizei	1	2	39	17	29	12
Gewerkschaften	-	19	48	6	9	18
Unternehmerverbände	1	13	46	11	7	22
Justizbehörden	-	-	47	18	14	21
Bundesregierung	4	11	53	17	-	15
Außenministerium	-	10	43	21	6	20
Innenministerium	-	12	42	18	9	19
Verteidigungsministerium	-	12	43	16	10	19
Kommerzielle Unternehmen	2	19	37	10	12	20
Ministerien der Bundesländer	-	11	40	11	14	24
Stadtverwaltungen	-	6	35	13	22	24
Internationale Organisationen	-	11	31	11	22	25
Kirchen	1	13	30	7	28	21
'Mann auf der Straße'	7	6	29	7	6	45

1) Die Vorgabe lautete: Beurteilen Sie an dieser Stelle bitte, ob die Auskünfte der Quellen eine sachliche Antwort auf Ihre Fragen darstellen, oder ob die Quellen versuchen, Ihre Fragen zu propagandistischen Antworten zu benutzen.

Die Bundespressekonferenz, der "Zusammenschluß von Bonner Korrespondenten deutscher Staatsangehörigkeit"¹, ist auch für nicht-deutsche Korrespondenten ein wichtiges Informationsforum. Fast ein Drittel von ihnen ist dort regelmäßiger Gast, was um so höher zu bewerten ist, weil 20 % der Korrespondenten nicht im Köln-Bonner Raum leben. Teilweise wird angemerkt, daß die Pressekonferenzen nicht mehr so interessant seien wie früher und daß z.B. von den Nachrichtenagenturen jeweils nur zwei bis drei Leute entsandt werden. Die hohe Zahl der gelegentlichen Besucher zeigt, daß oft von Fall zu Fall, je nach Anlaß, entschieden wird.²

Tab. 55: Besuch der Bundespressekonferenz³

Besuchsfrequenz	Anteil %
regelmäßig	31
gelegentlich	36
selten	27
nie	6
	100

1) Koszyk, K., Pruys, K.H., dtv Wörterbuch zur Publizistik, 3. Auflage 1973, S. 62

2) Vgl. zur Bundespressekonferenz auch Angaben bei Gerber, C.-P., Stosberg, M., a.a.O., S. 95

3) Die Frage lautete: Besuchen Sie die Bundespressekonferenz?

5. Zusammenfassung

5.1. Ausländische Korrespondenten

Die Korrespondenten sind, im Vergleich zu anderen Untersuchungen, mit durchschnittlich 41 Jahren sehr jung, wobei fast die Hälfte zwischen 30 und 40 Jahre alt ist. Nur 6 % aller Korrespondenten sind weiblichen Geschlechts.

Bei der Ausbildung scheint eine Tendenz zum Fachstudium erkennbar zu sein (43 %), wobei das wirtschaftswissenschaftliche (27 %), das politologische (24 %) und das publizistikwissenschaftliche (24 %) Studium am stärksten vertreten sind.

Das Netto-Einkommen beträgt bei fast 40 % mehr als 4.000,-DM und ist damit höher als erwartet.

Die politische Selbsteinschätzung weist einen Anteil von 46 % liberal bzw. links-liberal Denkenden auf, womit vermutlich ein offenes, ein weitgehend vorurteilsfreies Herangehen an die Arbeit impliziert wird.

Zwischen der persönlichen politischen Einstellung der Korrespondenten und der angegebenen politischen Richtung der Hauptabnehmerredaktion ergeben sich starke Übereinstimmungen.

5.2. Themenauswahl

Wie auch in anderen Untersuchungen festgestellt, fallen die meisten Themen in den Bereich 'Politik', gefolgt von der 'Wirtschaft'. Gefragt nach dem, was die Leser im Heimatland besonders interessiert habe (in den letzten 12 Mon.), waren rund 50 % der Korrespondenten der Ansicht, daß Terrorismus und Schleyer-Entführung zu nennen seien. Alle anderen Themen fallen weit dahinter zurück. Eine derart krasse Vorrangstellung eines einzelnen Themas bzw. Themenkomplexes dürfte jedoch die Ausnahme sein. Eine gewisse Relativierung ergab sich bereits aus der Tabelle der zum Zeitpunkt der Befragung bearbeiteten Themen, wo der Breschnjew-Besuch das meistbeachtete Ereignis war. Als

häufigster Grund für zwar projektierte, aber bisher nicht behandelte Themen wurde Zeitmangel genannt. Die Angabe 'keine Zeit' als Grund für die Nichtbehandlung von Themen deutet darauf hin, daß auch bei ausländischen Korrespondenten ein Aktualitätsdruck herrscht, der in der BRD so oft kritisiert wird.

Journalisten, die in bestimmten Themen ein 'heißes Eisen' erblickten, gab es nur sehr wenig. Das läßt die Schlußfolgerung zu, daß ein im wesentlichen ungehindertes Arbeiten in der BRD möglich ist.

Eine Spezialisierung wurde von 35 % der Befragten verneint, jedoch ist anzunehmen, daß auch sie, wie diejenigen, die Politik (47 %) und Wirtschaft (46 %) als Spezialgebiete angaben, sich in der Hauptsache auf diese Gebiete konzentrieren. Ein Vergleich mit den Studienfächern zeigt, daß auch der Ausbildungsschwerpunkt entsprechend gelegt ist.

5.3. Informationsquellen

Tages- und Wochenzeitungen sind zweifellos die wichtigsten medialen Informationsquellen ausländischer Journalisten. Die eigene Recherche wurde von 16 % als häufige, von 18 % als wichtige Informationsmöglichkeit eingestuft, obwohl nur indirekt danach gefragt wurde. Der insofern relativ hohe Prozentsatz läßt es angebracht erscheinen, daß die Annahme, die Hauptarbeit bestehe in der Selektion von angebotenen Material, noch einmal überprüft wird.

Die 'Frankfurter Allgemeine' ist die meistgelesene Zeitung unter Auslandskorrespondenten (95 %), gefolgt von der 'Welt' und der 'Süddeutschen Zeitung'. Die 'Bild-Zeitung' erreichte nur Platz sechs. Die Pressennutzung weicht nur unwesentlich in der Reihenfolge der Plätze ab, die durch die insgesamt verkauften Auflagen in der BRD gebildet werden. Eine Ausnahme bildet aber die 'Bild-Zeitung', die vom allgemeinen Publikum klar bevorzugt wird.

Bei den wöchentlich oder monatlich erscheinenden Periodika ist die Polarisierung noch stärker. 'Spiegel' (95 %),

'Stern' (76 %) und 'Die Zeit' (75 %) sind die absolut wichtigsten Organe innerhalb dieser Gruppe.

Bei den nichtmedialen Informationsquellen sind die Bundesregierung und die -ministerien an erster Stelle zu nennen. Sie werden nicht nur als sehr wichtig angesehen, sondern meist auch als sehr zuverlässig und überwiegend sachlich. Hohe Auskunftsbereitschaft wurde besonders den Parteien (CDU, SPD, FDP), den Gewerkschaften und den Unternehmerverbänden zugebilligt.

5.4. Hauptabnehmerredaktion

Die meisten Auslandskorrespondenten arbeiten für die überregionale Tagespresse (34 %). Danach kommen Agenturen (13 %), Hörfunk (10 %) und regionale Tagespresse (10 %). Drei Viertel der Korrespondenten sind fest angestellt, über 80 % bezeichnen den Kontakt mit ihrer Abnehmerredaktion als sehr gut bzw. gut. Trotzdem sind fast 30 % der Ansicht, daß die Bewertungsfähigkeit von Nachrichten aus der BRD in den Redaktionen nur mittelmäßig ist.

5.5. Weitere Daten

Die BRD und die USA sind die von den Befragten bevorzugten Arbeitsgebiete (34 % bzw. 25 %). Der Anteil der Korrespondenten, die vor ihrer Tätigkeit in der BRD noch nicht in anderen Ländern gearbeitet haben, beträgt 55 %.

45 % glauben, daß die Arbeitsmöglichkeiten in der BRD besser als in ihrem Heimatland sind, 29 % sind entgegengesetzter Ansicht (besonders Amerikaner), 24 % sehen keinen Unterschied. Wie vermutet berichten viele Korrespondenten ausschließlich über die BRD (43 %). Die in die Berichterstattung einbezogenen Länder sind zumeist direkte Nachbarn. Auf den quantitativen Anteil an der Berichterstattung bezogen, ist das Ergebnis noch eindeutiger: 83 % der Korrespondenten berichten zu mehr als drei Viertel über die BRD.

6. Die Bundesrepublik als Arbeitsfeld und Berichtsobjekt für ausländische Korrespondenten

Die in der Befragung gegebenen Antworten lassen den Schluß zu, daß die Arbeitsbedingungen für ausländische Journalisten in der BRD vergleichsweise angenehm sind. In Kommentaren wurde zwar einige Male von Behinderungen gesprochen, aber einschränkend hinzugefügt, daß es die überall üblichen seien, die man als Korrespondent antreffe. Als kritisch werden denn auch nicht die äußeren Bedingungen betrachtet, unter denen journalistische Arbeit stattfindet, sie kann man wohl als 'im wesentlichen unbehindert' bezeichnen. Es gibt jedoch andere Umstände, die Einfluß auf die Berichterstattung ausüben (können). So ist die Entscheidung für den Köln-Bonner Raum als Wohnort von vornherein eine Entscheidung für die Bundespolitik. Sie ist verständlich, wenn man weiß, daß direkt im Regierungsviertel Büros bereitstehen und persönliche und berufliche Informationen schnell zu erlangen sind. So sind bereits von den äußeren Bedingungen her die Voraussetzungen für eine Bevorzugung der Politik geschaffen. Die starke Konzentration auf politische Themen und den wirtschaftlichen Bereich wurde zwar aufgrund anderer Untersuchungen erwartet, jedoch ist die Berichterstattung in dieser Form nicht geeignet, 'umfassende' Eindrücke zu vermitteln. Berücksichtigt werden muß natürlich der Untersuchungszeitraum, der in eine Phase allgemein starker Beachtung des Terrorismus (auch international) fiel. Bei der Bewertung der Themenauswahl ist dies zu bedenken. Im europäischen Raum gibt es darüber hinaus zusätzliche Möglichkeiten, sich über andere Länder zu informieren; eine Untersuchung, aus welchen Teilen sich das Informationsspektrum über ein Land zusammensetzt, wäre sicher nicht uninteressant. Eine Untersuchung, die den Zeitfaktor berücksichtigt - wie im Kapitel 'Deutschlandbild' angedeutet - wäre ein guter Ansatz, um die Abhängigkeit der Berichterstattung von persönlichen Einflüssen, politischen Entwicklungen usw. besser beurteilen zu können. Dazu mag diese Arbeit angeregt haben.

WESTFÄLISCHE WILHELMS-UNIVERSITÄT
INSTITUT FÜR PUBLIZISTIKBISPINGHOF 3/E
4400 MÜNSTER
RUF (0251) 490-3002 u. 4261

PROF. DR. WINFRIED SCHULZ

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich wende mich mit der Bitte an Sie, ein Forschungsprojekt zu unterstützen, das Teil einer Doktorarbeit an unserem Institut ist.

Das Forschungsprojekt beschäftigt sich mit der Arbeitssituation ausländischer Korrespondenten in der Bundesrepublik Deutschland. Dabei ist u. a. vorgesehen, diese Korrespondenten mit einem schriftlichen Fragebogen um einige Auskünfte über ihre Arbeitsweise, ihre Interessen und vor allem ihre Erfahrungen mit deutschen Institutionen und Informationsquellen zu bitten. Die Umfrage richtet sich an alle Korrespondenten aus den europäischen und nordamerikanischen Ländern.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie sich den Fragebogen, der diesem Schreiben beigelegt ist, einmal durchsehen und möglichst gleich ausfüllen und zurücksenden würden. Für das Ausfüllen werden Sie voraussichtlich nicht mehr als eine Stunde benötigen. Ein frankierter Umschlag für die Rücksendung liegt bei.

Ihre Angaben werden - zusammen mit denen Ihrer Kollegen - statistisch ausgewertet und nur zu wissenschaftlichen Zwecken verwendet. Ich versichere Ihnen, daß der Fragebogen absolut vertraulich behandelt wird.

Wenn Sie an einer Zusammenfassung der Ergebnisse interessiert sind, markieren Sie dies bitte an der entsprechenden Stelle am Ende des Fragebogens. Wir werden Ihnen dann, als kleines Zeichen des Dankes, die wichtigsten Resultate der Untersuchung mitteilen, sobald diese ausgewertet sind.

Für etwaige Rückfragen stehe ich Ihnen gern zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen



(Prof. Dr. Winfried Schulz)

Institut für Publizistik
der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster

Umfrage unter ausländischen Korrespondenten in der
Bundesrepublik Deutschland

Mai 1978

Bitte gehen Sie die Fragen der Reihe nach durch und kreuzen Sie die zutreffenden Antwortmöglichkeiten an bzw. tragen die passenden Angaben ein. Die Antwortvorgaben erleichtern den statistischen Vergleich der Auskünfte aller Befragten. Wenn Sie außerdem noch ausführlicher antworten wollen, benutzen Sie dazu bitte die punktierten Linien und die Rückseiten des Fragebogens.

1. Wenn Sie heute vor die Wahl gestellt würden, ein Land auszusuchen, in dem Sie als Auslandskorrespondent arbeiten sollen: für welches Land würden Sie sich entscheiden?

Land:.....

2. Waren Sie vor Ihrer Tätigkeit in der Bundesrepublik auch schon in anderen Ländern als Auslandskorrespondent tätig?

- ☐ Ja, und zwar in:.....
- ☐ Nein

3. Haben ausländische Journalisten in der Bundesrepublik gegenüber Ihren deutschen Kollegen beruflich eher Vorteile oder eher Nachteile?

- ☐ Eher Vorteile
- ☐ Eher Nachteile
- ☐ Kein Unterschied

.....

4. Wenn Sie einmal die journalistischen Arbeitsmöglichkeiten in der Bundesrepublik mit denen in Ihrem Heimatland vergleichen: Sind die Arbeitsmöglichkeiten in der BRD oder in Ihrem Heimatland besser?

- ☐ In meinem Heimatland wesentlich besser
☐ In meinem Heimatland etwas besser
☐ Es besteht kein Unterschied
☐ In der BRD etwas besser
☐ In der BRD wesentlich besser

.....

5. Welche Ereignisse in der Bundesrepublik haben in Ihrem Heimatland das größte Interesse gefunden - wenn Sie einmal das Geschehen etwa der letzten zwölf Monate überblicken?

Ereignisse bitte notieren:.....

.....

.....

.....

6. Für welche(n) Medientyp(en) arbeiten Sie?
(Mehrfachnennungen sind möglich)

- ☐ Regionale Tagespresse
☐ Überregionale Tagespresse
☐ Boulevardzeitung, Tabloid
☐ Wochenpresse
☐ Magazin, Illustrierte
☐ Nachrichtenagentur, Korrespondenz
☐ Fernsehen
☐ Hörfunk
☐ Fachzeitschrift
☐ Andere Medien, nämlich.....

Im folgenden sind verschiedene Informationsquellen aufgeführt, die Sie vielleicht für Ihre journalistische Arbeit auswerten.

Bitte, kreuzen Sie einmal an, welche Quellen Sie verwenden und wie wertvoll die Informationen in der Regel für Ihre Arbeit sind.

Geben Sie bitte an, wie häufig Sie die Informationsquellen benutzen.

1. Benutzungshäufigkeit

(zutreffendes bitte ankreuzen)

Beurteilen Sie die Quellen bitte danach, wie wichtig sie für Ihre eigene Arbeit sind.

2. Wichtigkeit

(zutreffendes bitte ankreuzen)

Informationsquellen in der Bundesrepublik	häufig			sehr wichtig		
	häufig	selten	nie	sehr wichtig	weniger wichtig	unwichtig
Tageszeitungen						
Wochenzeitungen, -zeitschriften						
Fernsehen						
Hörfunk						
Nachrichtengenturen						
Informationen von Berufskollegen						
Fachzeitschriften						
Andere (bitte notieren)						
.....						
.....						
.....						

9. Welche Tageszeitungen der BRD lesen Sie regelmäßig?

Bitte alle notieren:.....
.....
.....
.....

10. Welche Wochenzeitungen, Magazine, Illustrierte der BRD lesen Sie regelmäßig?

Bitte alle notieren:.....
.....
.....
.....

11. Beziehen Sie Zeitungen oder Zeitschriften aus Ihrem Heimatland?

- ☐ Ja, regelmäßig
☐ Ja, gelegentlich
☐ Nein

12. Welche ausländischen Zeitungen oder Zeitschriften (ausgenommen die aus Ihrem Heimatland) lesen Sie regelmäßig?

Bitte alle notieren:.....
.....
.....

Im folgenden sind Institutionen Organisationen und andere Einrichtungen des öffentlichen Lebens der BRD aufgeführt, die als Informationsquellen in Frage kommen können.

Bitte, beurteilen Sie diese Quellen unter zwei Gesichtspunkten:

1. Wichtigkeit für Ihre Arbeit
2. Auskunftsbereitschaft

Beurteilen Sie die Quellen bitte danach, wie wichtig sie für Ihre eigene Arbeit sind.

1. Wichtigkeit

(zutreffendes bitte ankreuzen)

Einige Quellen geben gern Auskunft, andere äußern sich nicht sehr gern. Bewerten Sie die Quellen nach dem Grad ihrer Bereitschaft, Auskünfte zu geben.

2. Auskunftsbereitschaft

(zutreffendes bitte ankreuzen)

Informationsquellen	sehr wichtig	weniger wichtig	unwichtig	noch nie Kontakt gehabt	hoch	mittel	gering	keine
CDU								
SPD								
FDP								
GSU								
DKP								
Polizei								
Gewerkschaften								
Unternehmerverbände								
Justizbehörden								
Bundesregierung								
Außenministerium								
Innenministerium								
Verteidigungsministerium								
Kommerzielle Unternehmen								
Ministerien der Bundesländer								
Stadtverwaltungen								
Internationale Organisationen								
Kirchen								
"Mann auf der Straße"								

Bitte, beurteilen Sie nun die aufgeführten Informationsquellen nach zwei weiteren Gesichtspunkten:		Wie zuverlässig sind die Auskünfte dieser Quellen, d.h., müssen Sie die Auskünfte dieser Quellen durch zusätzliche Auskünfte aus anderen Quellen journalistisch absichern bzw. Gegenprüfen oder nicht?		Beurteilen Sie an dieser Stelle bitte, ob die Auskünfte der Quellen eine sachliche Antwort auf Ihre Fragen darstellen, oder ob die Quellen versuchen, Ihre Fragen zu propagandistischen Antworten zu benutzen.				
2. Bestehen die Auskünfte mehr aus Propaganda oder mehr aus sachlicher Information?		3. Zuverlässigkeit (zutreffendes bitte ankreuzen)		4. Propaganda oder sachliche Information (zutreffendes bitte ankreuzen)				
Informationsquellen	sehr zuverlässig	weniger zuverlässig	nicht so zuverlässig	noch nie Kontakt gehabt	fast nur Propaganda	überwiegend Propaganda	überwiegend sachl. Inform.	fast nur sachl. Inform.
CDU								
SPD								
FDP								
GSU								
DKP								
Polizei								
Gewerkschaften								
Unternehmerverbände								
Justizbehörden								
Bundesregierung								
Außenministerium								
Innenministerium								
Verteidigungsministerium								
Kommerzielle Unternehmen								
Ministerien der Bundesländer								
Stadtverwaltungen								
Internationale Organisationen								
Kirchen								
"Mann auf der Straße"								

Themenauswahl und Themenbearbeitung

15. Über welche Themen haben Sie in den letzten Wochen berichtet, recherchiert oder sonst journalistisch gearbeitet? Bitte, führen Sie etwa drei bis fünf der Themen auf.

Themen

1

2

3

4

5

16. Sind Sie auf bestimmte Themen oder Sachbereiche spezialisiert?

☐ Nein

Ja, und zwar:

☐ Politik

☐ Wirtschaft

☐ Kultur/Feuilleton

☐ Sport

☐ Human interest stories

☐ Tourismus

☐ Anderes, und zwar.....

17. Es gibt viele Gründe, die Journalisten dazu veranlassen, bestimmte Themen zu bearbeiten, andere Themen jedoch nicht zu berücksichtigen.

Nennen Sie bitte drei Kriterien, die Sie persönlich bei der Auswahl Ihrer Themen zugrundelegen.

- 1.....
2.....
3.....

18. Gibt es Themen, die Sie gern behandeln würden, aber bisher noch nicht behandeln konnten?

☐ Nein (Wenn Sie "Nein" angekreuzt haben, machen Sie bitte weiter bei Frage 21)

☐ Ja, und zwar folgende Themen.....
.....
.....
.....

19. Aus welchen Gründen haben Sie diese Themen bisher nicht behandelt?

- ☐ Keine Zeit, Arbeitsüberlastung
☐ Meine Abnehmerredaktionen hatten kein Interesse
☐ Meine Informationen reichen noch nicht aus
☐ "Heiße Eisen", ich befürchte Schwierigkeiten bei meiner zukünftigen Arbeit in der Bundesrepublik
☐ Andere Gründe (bitte notieren).....
.....
.....

20. Wenn Sie bei Frage 19 Punkt 4 "Heiße Eisen", befürchte Schwierigkeiten, angekreuzt haben, geben Sie bitte die Themen an, auf die dieser Punkt zutrifft:

Themen, bei denen ich Schwierigkeiten in der BRD befürchte:

.....

21. Wie gut beherrschen Sie die deutsche Sprache?

☐ Deutsch ist meine Muttersprache

Ich beherrsche Deutsch - (zutreffendes bitte ankreuzen)

	Lesen	Sprechen	Schreiben
sehr gut			
ziemlich gut			
ausreichend			
ziemlich schlecht			
sehr schlecht			
gar nicht			

22. Beherrschen Sie (ausgenommen Ihre Muttersprache und Deutsch) noch andere Sprachen so gut, daß es für die journalistische Arbeit reicht?

☐ Ja, und zwar:.....

☐ Nein

23. Haben Sie eine Sekretärin?

☐ Ja, ständig

☐ Ja, gelegentlich

☐ Nein

24. Mit wem arbeiten Sie zusammen?

- ☐ Ich arbeite allein
- ☐ Ehefrau
- ☐ Anderes Familienmitglied
- ☐ Mit Kollegen, die für dieselbe Redaktion arbeiten
- ☐ Mit Kollegen, die für andere Redaktionen arbeiten
- ☐ Mit einem Produktionsteam

25. Wie lange haben Sie sich im letzten Jahr in der BRD aufgehalten?

- ☐ Das ganze Jahr (außer Urlaub)
- ☐ mehr als 9 Monate
- ☐ mehr als 6 Monate
- ☐ mehr als 3 Monate
- ☐ weniger als 3 Monate
- ☐ Ich habe meine Stelle erst 1977 angetreten

26. Berichten Sie nur über die Bundesrepublik oder auch noch über andere Länder?

☐ Nur über die Bundesrepublik

☐ Auch über andere Länder

→ und zwar über.....

27. Welchen Anteil an Ihrer gesamten Berichterstattung machen die Berichte aus, die Sie über die Bundesrepublik herstellen?

- ☐ mehr als 75 %
- ☐ mehr als 50 %
- ☐ mehr als 25 %
- ☐ unter 25 %

28. Besuchen Sie die Bundespressekonferenz?

- ☐ Ja, regelmäßig
- ☐ Ja, gelegentlich
- ☐ Sehr selten
- ☐ Nein, nie

29. Sind Ihre Beiträge vorwiegend aktuelle Kurzberichte oder mehr analytische Hintergrundberichte?

- ☐ fast nur aktuelle Kurzberichte
- ☐ überwiegend aktuelle Kurzberichte
- ☐ zu gleichen Teilen Kurzberichte und Hintergrundberichte
- ☐ überwiegend analytische Hintergrundberichte
- ☐ fast nur analytische Hintergrundberichte

30. Würden Sie lieber mehr Kurzberichte oder mehr Hintergrundberichte produzieren?

- ☐ Lieber mehr Kurzberichte
- ☐ Lieber mehr Hintergrundberichte
- ☐ Das Verhältnis soll so bleiben, wie es ist

30b. Wieviele verschiedene Redaktionen nehmen Ihre Beiträge ab?

- ☐ Arbeite nur für eine einzige Redaktion

Arbeite für insgesamt (Anzahl) Redaktionen

Fragen zum Hauptabnehmermedium

Die folgenden Fragen beziehen sich nur auf Ihre Hauptabnehmerredaktion, das ist die Redaktion, der sie die meisten Beiträge liefern.

31. Zu welchem Medientyp gehört Ihre Hauptabnehmerredaktion?

- ☐ Regionale Tagespresse
- ☐ Überregionale Tagespresse
- ☐ Boulevardzeitung, Tabloid
- ☐ Wochenpresse
- ☐ Magazin, Illustrierte
- ☐ Nachrichtenagentur, Korrespondenz
- ☐ Fernsehen
- ☐ Hörfunk
- ☐ Fachzeitschrift
- ☐ Anderes Medium, nämlich.....

32. In welchem Land befindet sich Ihre Hauptabnehmerredaktion?

Land:.....

33. In welchem Vertragsverhältnis stehen Sie zu Ihrer Hauptabnehmerredaktion?

- ☐ Angestellter
- ☐ Freier Mitarbeiter mit schriftlichem Arbeitsvertrag
- ☐ Freier Mitarbeiter ohne schriftlichen Arbeitsvertrag
- ☐ Anderes Vertragsverhältnis, nämlich.....

.....

34. Kommt es vor, daß Sie ein Thema gern behandeln möchten, es dann aber doch nicht tun, weil Sie glauben, daß die Abnehmerredaktion dieses Thema für uninteressant hält?

- ☐ häufig
- ☐ manchmal
- ☐ selten
- ☐ nie

35. Wie oft besuchen Sie durchschnittlich Ihre Abnehmerredaktion?

- ☐ Öfter als vierteljährlich
- ☐ Öfter als einmal im Jahr
- ☐ Einmal im Jahr
- ☐ Alle zwei Jahre
- ☐ Seltener
- ☐ War noch nie dort

36. Wie wird nach Ihrer Meinung die Wichtigkeit der Auslandsberichterstattung in Ihrer Abnehmerredaktion eingeschätzt?

- ☐ Auslandsberichterstattung ist wichtiger als Inlandsberichterstattung
- ☐ Auslandsberichterstattung ist genauso wichtig wie Inlandsberichterstattung
- ☐ Auslandsberichterstattung ist nicht so wichtig wie Inlandsberichterstattung

37. Wie beurteilen Sie die Fähigkeit der Redaktion, Ihre Berichte über die Bundesrepublik auf ihren Nachrichtenwert hin zu bewerten?

- ☐ sehr gut
- ☐ gut
- ☐ mittelmäßig
- ☐ schlecht
- ☐ sehr schlecht

38. Wie würden Sie den Kontakt zu Ihrer Abnehmerredaktion beurteilen?

- ☐ sehr gut
- ☐ gut
- ☐ mittelmäßig
- ☐ schlecht
- ☐ sehr schlecht

39. Welche der angegebenen politischen Richtungen trifft nach Ihrer Meinung auf Ihre Abnehmerredaktion zu?

- ☐ konservativ
- ☐ sozialistisch
- ☐ christlich-demokratisch
- ☐ sozial-demokratisch
- ☐ liberal
- ☐ links-liberal
- ☐ kommunistisch
- ☐ andere Einschätzung, nämlich.....

Die Fragen zur Hauptabnehmerredaktion sind damit abgeschlossen.

Zum Schluß möchte ich Sie noch um einige statistische Angaben bitten.

40. Geschlecht:

- ☐ weiblich
- ☐ männlich

41. Alter:

.....Jahre

42. Familienstand:

- ☐ ledig
- ☐ verheiratet
- ☐ verwitwet
- ☐ geschieden

43. Wo wohnt Ihr(e) Mann/Frau bzw. Ihre Familie?

- ☐ in der Bundesrepublik
- ☐ in meinem Heimatland
- ☐ in einem anderen Land, nämlich in

44. Heimatland:

.....

45. Welchen Schulabschluß haben Sie?

Kreuzen Sie bitte die höchste zutreffende Stufe an, die Ihrem Examen entspricht.

- ☐ Hauptschule, Elementary School, Mittelschule bis 4. Klasse
- ☐ Mittlere Reife, Fachschule, High School
- ☐ Matura, Abitur, Junior College (2 Jahre)
- ☐ Hochschule, Universität ohne Abschluß, B.A., B.Sc.
- ☐ Hochschule, Universität mit Diplomabschluß, M.A., M.Sc.
- ☐ Promotion, Dr.

46. Welche Fächer haben Sie studiert?

.....

47. Üben Sie Ihre Tätigkeit als Auslandskorrespondent hauptberuflich oder nebenberuflich aus?

- ☐ hauptberuflich Auslandskorrespondent
- ☐ nebenberuflich Auslandskorrespondent

48. Was ist Ihr Hauptberuf?

.....

49. Seit wann sind Sie als Auslandskorrespondent in der Bundesrepublik tätig?

Seit.....(nur die Jahreszahl)

50. Wie lange werden Sie voraussichtlich insgesamt in der Bundesrepublik bleiben?

insgesamt voraussichtlich.....Jahre

51. Welche monatlichen Nettoeinkünfte beziehen Sie aus Ihrer Tätigkeit als Auslandskorrespondent? (Durchschnitt der letzten Monate)

- ☐ weniger als 500 DM
- ☐ 501 DM - 1.000 DM
- ☐ 1.001 DM - 1.500 DM
- ☐ 1.501 DM - 2.000 DM
- ☐ 2.001 DM - 2.500 DM
- ☐ 2.501 DM - 3.000 DM
- ☐ 3.001 DM - 3.500 DM
- ☐ 3.501 DM - 4.000 DM
- ☐ 4.001 DM und mehr

52. Haben Sie auch noch andere Einkünfte?

- ☐ Nein
- ☐ Ja

53. Wie hoch ist Ihr gesamtes monatliches Nettoeinkommen?
(einschließlich Ihrer Einkommen als Auslandskorrespondent - Durchschnitt der letzten Monate)

- ☐ weniger als 1.000 DM
- ☐ 1.001 DM - 1.500 DM
- ☐ 1.501 DM - 2.000 DM
- ☐ 2.001 DM - 2.500 DM
- ☐ 2.501 DM - 3.000 DM
- ☐ 3.001 DM - 3.500 DM
- ☐ 3.501 DM - 4.000 DM
- ☐ 4.001 DM - 4.500 DM
- ☐ 4.501 DM und mehr

54. Welcher von den angegebenen politischen Richtungen würden Sie sich zuordnen können?

- ☐ konservativ
- ☐ sozialistisch
- ☐ christlich-demokratisch
- ☐ sozial-demokratisch
- ☐ liberal
- ☐ links-liberal
- ☐ kommunistisch
- ☐ andere Selbsteinschätzung, nämlich.....
.....

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Sind Sie daran interessiert, eine Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse zu erhalten?

- ☐ Ja, ich bin interessiert
- ☐ Nein

7.2. Tabellenverzeichnis

Nr.	Tabelle	Seite
1	Auslandskorrespondenten in der BRD und West-Berlin (lt. Verzeichnis des VAP von 1978)	65
2	Auslandskorrespondenten - Auswahlgruppe	65
3	Alter	70
4	Familienstand	70
5	Wohnort der Familie	70
6	Heimatland	71
7	Persönliche politische Einstellung	72
8	Bisherige Tätigkeit als Auslandskorrespondent in der Bundesrepublik	73
9	Voraussichtliche Gesamtaufenthaltsdauer	74
10	Durchschnittliches monatliches Netto-Einkommen als Auslandskorrespondent	75
11	Durchschnittliches monatliches Gesamt-Netto-Einkommen	76
12	Berichtsland eigener Wahl	77
13	Tätigkeit in anderen Ländern	78
14	Berufliche Vor- oder Nachteile gegenüber deutschen Berufskollegen	79
14.1	Verteilung der Beurteilung von beruflichen Vor- bzw. Nachteilen gegenüber deutschen Kollegen nach dem Herkunftsland	81
14.2	Verteilung der Beurteilung von beruflichen Vor- bzw. Nachteilen gegenüber deutschen Kollegen in Abhängigkeit vom Medium	82
15	Vergleich der journalistischen Arbeitsmöglichkeiten: BRD - Heimatland	83
15.1	Verteilung der Einschätzung journalistischer Arbeitsmöglichkeiten (BRD : Heimatland) in Abhängigkeit vom Heimatland	84

Nr.	Tabelle	Seite
16	Aufenthalt in der BRD im Jahre 1977	86
17	Zusammenarbeit mit Dritten	87
17.1	Verteilung der Zusammenarbeit mit Dritten in Abhängigkeit vom Medium	88
18	Mitarbeit einer Sekretärin	89
19	Schulbildung	90
20	Studienfächer	91
21	Deutschkenntnisse	93
22	Sprachkenntnisse (außer Deutsch und Muttersprache, einschließlich Mehrfachnennungen)	94
23	Anzahl der belieferten Redaktionen	95
24	Von Auslandskorrespondenten vertretene Medien (einschließlich Mehrfachnennungen)	96
25	Verteilung der Hauptabnehmerredaktionen nach Medientypen	97
25.1	Vergleich zwischen dem Heimatland des Korrespondenten und dem Standortland seiner Hauptabnehmerredaktion	98
26	Vertragsverhältnis zwischen Korrespondent und Hauptabnehmerredaktion	99
27	Kontakt zur Hauptabnehmerredaktion	100
28	Nichtbehandlung von Themen bei vermutetem Desinteresse der Hauptabnehmerredaktion	101
29	Häufigkeit von Besuchen in der Hauptabnehmerredaktion	102
29.1	Vergleich zwischen der Besuchshäufigkeit des Korrespondenten bei seiner Hauptabnehmerredaktion und dem Standortland dieser Redaktion	103
30	Wichtigkeit der Auslandsberichterstattung in der Abnehmerredaktion	104
31	Fähigkeit der Redaktion, Berichte über die BRD auf ihren Nachrichtenwert hin zu bewerten	105

Nr.	Tabelle	Seite
31.1	Vergleich zwischen der Bewertungsfähigkeit der Redaktion hinsichtlich des Nachrichtenwertes der Korrespondentenberichte und dem Kontakt zur Redaktion	106
32	Politische Richtung der Hauptabnehmerredaktion	107
32.1	Vergleich zwischen der angegebenen politischen Richtung der Hauptabnehmerredaktion und der persönlichen politischen Einstellung des Korrespondenten	109
33	Aktuelle Kurzberichte oder analytische Hintergrundberichte	110
33.1	Vergleich zwischen der Berichtsform und der Art des Abnehmermediums	111
34	Bevorzugte Berichtsform	112
35	Das Berichtsgebiet der in der BRD akkreditierten Auslandskorrespondenten	113
36	Anteil der BRD-Berichte an der Gesamtberichterstattung	114
37	Themen, die im Ausland auf besonderes Interesse stießen (einschl. Mehrfachnennungen)	118
38	Spezialisierung auf bestimmte Themenbereiche	120
39	Kriterien bei der Themenauswahl (einschl. Mehrfachnennungen)	122
40	Berichterstattungsschwerpunkte bei der aktuellen Themenbearbeitung	124
41	Aktuelle Themenbearbeitung (einschl. Mehrfachnennungen, keine Angaben 4 %)	125
42	Bisher nicht behandelte Themen	126
43	Gründe für die bisherige Zurückstellung von Themen (Basis - 33 Korrespondenten)	128
44	Informationsquellen I, Benutzungshäufigkeit	131
45	Informationsquellen I, Wichtigkeit für die Arbeit als Korrespondent	132
46	Regelmäßig gelesene Tageszeitungen (einschl. Mehrfachnennungen)	134

Nr.	Tabelle	Seite
47	Verkaufte Auflage Überregionaler Tageszeitungen (pro Ausgabe) im 2. Quartal 1978	135
48	Regelmäßig gelesene Wochenpresse, Magazine	136
49	Information durch Zeitungen und Zeitschriften aus dem Heimatland	138
50	Regelmäßig gelesene ausländische Zeitungen und Zeitschriften	139
51	Informationsquellen II, Wichtigkeit für die journalistische Arbeit	142
52	Informationsquellen II, Auskunftsbereitschaft	143
53	Informationsquellen II, Zuverlässigkeit	144
54	Informationsquellen II, Propaganda oder sachliche Information	145
55	Besuch der Bundespressekonferenz	146

7.3. Themenliste

7.3.1. Gliederung nach Themenbereichen

- 0000 Politische Themen
- 1000 Wirtschaftliche Themen
- 2000 Soziale Themen
- 3000 Kulturelle Themen
- 4000 Sport-Themen
- 5000 Human Interest - Themen
- 6000 Terrorismus - Themen

7.3.1.1. Differenzierung nach Themenbereichsgruppen

7.3.1.1.1. Themenbereich 0000 - Politische Themen

Gruppe 0100 - Besuche

- 0101 Breschnjew
- 0102 Königin Elizabeth
- 0103 Karamanlis
- 0104 Husák
- 0105 Ecevit
- 0106 Andreotti
- 0107 Schmidt (Polen, Afrika)

Gruppe 0200 - Personen

- 0201 Strauß
- 0202 Kohl
- 0203 Kappler
- 0204 Filbinger
- 0205 Maihofer
- 0206 Moro
- 0207 Cohn-Bendit
- 0208 Flick
- 0209 Leber
- 0210 Carter

Gruppe 0300 - Beziehungen

- 0301 BRD - USA
- 0302 BRD - UdSSR
- 0303 BRD - DDR
- 0304 BRD - EG-Länder
- 0305 BRD - Sonstige Länder

Gruppe 0400 - Demokratiediskussion

0401 Demokratiediskussion, allgemein
0402 Radikalenerlaß
0403 Berufsverbote
0404 Rechtsruck
0405 Anti-Terror-Gesetze
0406 Deutsche Verfassung
0407 Datenschutz
0408 Demonstrationen

Gruppe 0500 - Bereiche der Politik

0501 Regierungspolitik
0502 Außenpolitik
0503 Energiepolitik
0504 Umweltpolitik
0505 Parteipolitik
0506 Landespolitik
0507 Ostpolitik
0508 Wirtschaftspolitik

Gruppe 0600 - Militär

0601 Spionage
0602 US-Armee (in der BRD)
0603 NATO
0604 Neutronenbombe
0605 Äußere Sicherheit, Verteidigung
0606 Bundeswehr

Gruppe 0700 - Juden, Nationalsozialismus

0701 Maidanekprozeß
0702 Anti-Semitismus
0703 Wiedergutmachung
0704 Vergangenheitsbewältigung der Deutschen
0705 Neo-Nazis in Wirtschaft und Öff. Dienst

Gruppe 0800 - DDR

0801 DDR, allgemein
0802 Revolte in Erfurt
0803 Bahro

Gruppe 0900 - Sonstige politische Themen

0901 Universitäten, Studenten
0902 Gerichtsentscheide
0903 West-Berlin
0904 Wahlen
0905 Debatten, Kongresse, Parteitage
0906 Wirtschaftsgipfel
0907 Kirchen
0908 Bürgerinitiativen
0909 Interview mit Politikern
0910 Presse, TV

0911 FDP-Wahlniederlage
0912 Linke Gruppen
0913 Verhältnis SPD-Gewerkschaften
0914 Meinungen zur politischen Situation
im Heimatland des Korrespondenten

7.3.1.1.2. Themenbereich 1000 - Wirtschaftliche Themen

Gruppe 1100 - Wirtschaft, allgemein

1101 Wirtschaft, allgemein

Gruppe 1200 - Verschiedene Industriezweige

1201 Großindustrie, allgemein
1202 Stahlindustrie
1203 Chemieindustrie
1204 Autoindustrie
1205 Schifffahrtindustrie
1206 Luftfahrtindustrie

Gruppe 1300 - Arbeitswelt

1301 Gewerkschaften
1302 Arbeitslosigkeit
1303 Arbeitskonflikte

Gruppe 1400 - Unternehmensbezogene Themen

1401 Unternehmensberichte
1402 Deutsche Firmen im Ausland
1403 Rüstungsfirmen
1404 Banken

Gruppe 1500 - Wirtschaftliche Analysen u. Prognosen

1501 Rolle der BRD in der Weltwirtschaft
1502 Entwicklung und Zukunft der Wirtschaft
1503 Augenblickliche wirtschaftliche Situation
1504 Währung

Gruppe 1600 - Technische Themen

1601 Sonnenenergie
1602 Medizin
1603 Technik und Wissenschaft

Gruppe 1700 - Sonstige wirtschaftliche Themen

1701 Fischerreistreit
1702 Messen und Ausstellungen
1703 Aktivitäten des Max-Planck-Institutes

7.3.1.1.3. Themenbereich 2000 - Soziale Themen

Gruppe 2100 - Gesellschaftliche Gruppen

- 2101 Die Frau in der BRD
- 2102 Frauen, die Strafgefangene heiraten
- 2103 Gastarbeiter
- 2104 Verhältnis Deutsche - Ausländer
- 2105 Armut in der BRD
- 2106 Drogenproblem in der BRD
- 2107 Übersiedler aus Osteuropa
- 2108 Jugend, Kind

Gruppe 2200 - Verhältnis Staat - Bürger

- 2201 Soziales Versorgungssystem in der BRD
- 2202 Bildungswesen
- 2203 Behördenwillkür
- 2204 Beamtenstaat
- 2205 Wohnungspolitik

Gruppe 2300 - Sonstige soziale Themen

- 2301 Soziales, allgemein
- 2302 Arbeit des Sozialarbeiters
- 2303 Geburtenrückgang
- 2304 Landkommune
- 2305 Fluchthelfer
- 2306 Das Leben an der Zonengrenze
- 2307 Intoleranz in der BRD

7.3.1.1.4. Themenbereich 3000 - Kulturelle Themen

Gruppe 3100 - Alle kulturellen Themen

- 3101 Kultur, allgemein
- 3102 Exorcismus
- 3103 Kino
- 3104 Tourismus
- 3105 Land und Städte
- 3106 'Theater selbstzensur'
- 3107 Schule
- 3108 Arbeitslose Österr. Schauspieler i. d. BRD
- 3109 Kunstfälscher im Bayr. Wald
- 3110 Museum König in Bonn
- 3111 Schriftsteller (Böll, Th. Mann, Brecht)
- 3112 'Kulturmaulkorb'
- 3113 Historische Fragen
- 3114 Bayreuther Festspiele
- 3115 Deutsches Selbstbildnis
- 3116 German way of life

7.3.1.1.5. Themenbereich 4000 - Sport-Themen

Gruppe 4100 - Alle Sport-Themen

4101 Sport, allgemein
4102 Fußball

7.3.1.1.6. Themenbereich 5000 - Human Interest-Themen

Gruppe 5100 - Alle Human Interest-Themen

5101 Human Interest, allgemein
5102 Erich v. Dänicken
5103 Heroinschmuggel Amsterdam - Düsseldorf
5104 Die weibliche Kriminalistin
5105 Bochumer Sternwarte
5106 Deutsche Aristokratie
5107 Was sind Heidschnucken?

7.3.1.1.7. Themenbereich 6000 - Terrorismus-Themen

Gruppe 6100 - Terrorismus, allgemein

6101 Terrorismus, allgemein

Gruppe 6200 - Deutsche Terroristen

6201 Schleyer
6202 Buback
6203 Ponto
6204 Croissant
6205 Baader-Meinhof
6206 Auslieferung Folkert's
6207 Sympathisanten (Böll, Rinser)
6208 Stammheim
6209 Geiselbefreiung
6210 Prozesse

Gruppe 6300 - Ausländische Terroristen

6301 Mogadisciu
6302 Kroaten in der BRD

7.3. Literaturverzeichnis

- 1 Abu-Lughod, I.
International News in the Arabic Press: A Comparative Content Analysis.
in: Public Opinion Quarterly, 26/1962, S. 600-612
- 2 Adamietz, H.
Die amtliche Information im öffentlichen Leben der Demokratie.
Bremen (Radio Bremen) 1968
- 3 Adams, J.B.
What the Foreign Correspondent Does for a Newspaper's Readers.
in: Journalism Quarterly, 43/1966, S. 300-304, 313
- 4 Adams, J.B.
A Qualitative Analysis of Domestic and Foreign News on the AP TA Wire.
in: Gazette, 10/1964, S. 285-295
- 5 Adschubej, A.
Wir sahen Westdeutschland.
München 1964, Paul List Verlag, (List-TB 284)
- 6 Allen, E.W.
American News Agencies and Correspondents in Europe.
in: Journalism Quarterly, 7/1930, S. 71-74
- 7 Allerbeck, K.
Datenverarbeitung in der empirischen Sozialforschung.
Eine Einführung für Nichtprogrammierer.
B. G. Teubner, Stuttgart 1972, (Teubner Studienskripten)
- 8 Allwood, M.S.
Preliminary Content Analysis of Morgen-Posten. A Swedish Conservative Newspaper.
in: Allwood, M.S. (Hrsg.), Studies in Mass Communication, New York 1951
- 9 Anderson, R.F.
News from Nowhere: Our Disappearing Foreign Correspondents.
in: The Saturday Review of Literature, 17. Nov. 1951
- 10 Atteslander, P.
Methoden der empirischen Sozialforschung.
Verlag Walter de Gruyter, Berlin 1974, Sammlung Götschen Bd. 4229
- 11 Aufermann, J., Bohrmann, H., Sülzer, R. (Hrsg.)
Gesellschaftliche Kommunikation und Information.
Athenäum Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt 1973, (FAT-Nr. 4021/4022)

- 12 Balaraman, K.
As Others See Us: India in the U.S. Press.
Internationales Presse Institut, Zürich 1954, S. 75-78
- 13 Bass, A.Z.
Refining the 'Gatekeeper' Concept: a UN Radio Case Study.
in: Journalism Quarterly, 46/1969, S. 69-72
- 14 Bauer, A. Th.
Input-Output-Analyse der Informationsleistung staatspoli-
tischer Organe in der BRD.
Universität Salzburg, Institut für Publizistik und
Kommunikations-Theorie
- 15 Becker, J.
Agenturen backen geistiges Brot für die Dritte Welt.
Entwicklungsländer beklagen verzerrende Berichterstattung
über ihre Probleme.
in: Frankfurter Rundschau, 22. Juli 1977
- 16 Beer, M.
Das Ausland und die deutsche Presse.
Vortrag gehalten auf den Bezirkspressebesprechungen im
Sept. 1918, Kriegspresseamt Berlin
- 17 Berelson, B.
Content Analysis in Communication Research.
New York 1952
- 18 Berkson, S.
Facing the Foreign Censor.
in: Journalism Quarterly, 13/1936, S. 7-16
- 19 Berliner Autorenkollektiv Presse
Wie links können Journalisten sein? Pressefreiheit und
Profit.
Rowohlt Verlag, Reinbek 1972, rororo aktuell Nr. 1599
- 20 Bernstein, V., Gordon, J.
A Foreign Look at the American Press.
in: Ferry, W.H., Ashmore, H.S. (Hrsg.), Mass Communications,
Santa Barbara, Ca., Center for the Study of Democratic
Institutions, 1966, S. 3-7
- 21 Bernstorff, M.
Aus fernen Landen schlecht serviert. Wettkampf der
Kanäle: Die Auslandsjournale.
in: Deutsche Zeitung, 28.12.1973
- 22 Bessler, Hj.
Aussagenanalyse. Die Messung von Einstellungen im Text
der Aussagen von Massenmedien.
Bertelsmann Verlag, Bielefeld 1970, (Gesellschaft und
Kommunikation. 4)

- 23 Bledjian, F.
Analyse der Massenkommunikation: Wirkungen.
Bertelsmann Universitätsverlag, Düsseldorf 1972,
(Gesellschaft und Kommunikation. 7,2)
- 24 Böckelmann, F., Nahr, G.
Staatliche Öffentlichkeitsarbeit im Wandel der pol. Kom.
Volker Spiess Verlag, Berlin 1979
- 25 Bömer, K.
Das Dritte Reich im Spiegel der Weltpresse. Historische
Dokumente über den Kampf des Nationalsozialismus gegen
die ausländische Lügenhetze.
Armanen-Verlag, Leipzig 1934
- 26 Bogart, L.
The Overseas Newsmen: A 1967 Profile Study.
in: Journalism Quarterly, 45/1968, S. 293-306
- 27 Bondy, F.
Wie sieht uns die Welt? Das Bild vom Deutschen im Ausland.
in: Die Zeit, Nr. 53/1, 29.12.1978, S. 9
- 28 Boorstin,
From News-gathering to News-making: A Flood of Pseudo-
Events.
in: Schramm/Roberts, The Process and Effects of Mass
Communication, 1971, S. 116-150
- 29 Borch, H.v.
Der Auslandskorrespondent. Zu einer publizistischen
Theorie der Wirklichkeit.
in: Merkur, 17. Jg. 1963, S. 376-387
- 30 Bourdet, Y.
Französische Vorurteile und deutsche Vorurteile. Eine
empirische Studie an 1000 jungen Deutschen und Franzosen
beiderlei Geschlechts, die einen gemeinsamen Aufenthalt
in Ferienlagern verbrachten.
Deutsch-Französisches Jugendwerk, Bad Honnef 1976
- 31 Breed, W.
Social Control in the News-room. A Functional Analysis.
in: Social Forces, 23/1955, S. 326-355,
sowie in: Aufermann, Bohrmann, Sülzer (vgl. Lit.-Verz.
Nr. 11, 4021), S. 356-378
- 32 Breitenstein, R.
Der häßliche Deutsche? Wir im Spiegel der Welt.
Verlag Kurt Desch, München 1968
- 33 Bubenik, A.
Information kleingeschrieben. Zur Problematik von In-
formationssendungen im Fernsehen.
in: Medium, 5. Jg. 1975, Nr. 10, S. 7-11

- 34 Buchholz, A., Dietrich, J.
Die Bundesrepublik Deutschland in der sowjetischen
Publizistik.
Verlag Wissenschaft und Politik, Köln 1964, (Beiträge
zur Sowjetologie. 4)
- 35 Buchwald, A.
Nein, meine Klappe halt' ich nicht!
Fischer Taschenbuch Verlag, (FTB 1127)
- 36 Carter, R.E., Mitofsky, W.J.
Actual and Perceived Distances in the News.
in: Journalism Quarterly, 38/1961, S. 223-225
- 37 Casey, R.D., Copeland, Th.H.
Use of Foreign News by 19 Minnesota Dailies.
in: Journalism Quarterly, 35/1958, S. 87-89
- 38 Chaudhary, A.
Comparative News Judgement.
in: Gazette 20/1974, S. 233-247
- 39 Cheesman, R.
Egypt and Israel in European Elite Press.
in: Psykologiskt försvar, Nr. 48, 1971, Stockholm:
Beredskapsnämnden för psykologiskt försvar
- 40 Glaas, H.
Bürgerkrieg oder Klassenkampf. Das Beispiel Nordirlands
in der Presseberichterstattung der BRD.
in: Hund, W.D., Kommunikationstopologie. Exemplarische
Figuren gesellschaftlicher Nachrichtenvermittlung.
Kommunikation in der Gesellschaft, Bd. II, Europäische
Verlagsanstalt, Frankfurt 1973, S. 22-34
- 41 Coffey, Ph.J.
A Qualitative Measure of Bias in Reporting of Political
News.
in: Journalism Quarterly, 52/1975, S. 551-553
- 42 Cohen, B.C.
The Press and Foreign Policy.
Princeton University Press, New York 1963
- 43 Conant, J.B.
Germany and Freedom.
Harvard University Press, Cambridge (Mass.) 1958
- 44 Condon, J.C., Fathi, S.Y.
An Introduction to Intercultural Communication.
Bobbs-Merrill, New York 1975
- 45 Cooper, K.
Barriers Down: The Story of the News Agency Epoch.
New York 1942

- 46 Cutlip, S.M.
Content and Flow of AP-News - From Trunk to TTS to Reader.
in: Journalism Quarterly, 31/1954, S. 434-446
- 47 Dahlmüller, G., Hund, W.D., Kommer, H.
Kritik des Fernsehens.
Verlag Luchterhand, Darmstadt/Neuwied 1973, SL Nr. 111
- 48 Davison, W.Ph.
International Political Communication.
Praeger, London 1965
- 49 Davison, W.Ph.
Diplomatic Reporting: Rules of the Game.
in: Journal of Communication, 25/1975, Nr. 4, S. 138-146
- 50 Davison, W.Ph.
Mass Media and International Negotiation.
in: Public Opinion Quarterly, 38/1974, S. 174-191
- 51 Dell' Aquila, A.
Die wirtschaftliche Auslandsberichterstattung.
Universität Heidelberg, Staats- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Diss. vom 28. Mai 1946
- 52 Deutsch, K.W.
Shifts in the Balance of Communication Flows: A Problem of Measurement in International Relations.
in: Public Opinion Quarterly, 20/1956, S. 143-160
- 53 Deutsches Institut für Entwicklungspolitik
Interkulturelle Kommunikation zwischen Industrieländern und Entwicklungsländern.
Ein internationales Symposium des Deutschen Instituts für Entwicklungspolitik, Berlin 1967
- 54 Diehl, G.
Öffentlichkeitsarbeit im Ausland.
in: Jahrbuch für Auswärtige Politik 1962/1963, Frankfurt 1963
- 55 Diller, A.
Aus den Kinderjahren des Rundfunks. Kurt G. Sell - der 1. Auslandskorrespondent des deutschen Rundfunks.
in: epd/Kirche und Rundfunk, Nr. 1, 1976
- 56 Dimmick, J.
The Gate-Keeper. An Uncertainty Theory.
in: Journalism Monographs, Nr. 37, Nov. 1974
- 57 Domes, J.
Politische Auslandsberichterstattung im Deutschen Fernsehen am Beispiel der Korrespondenten-Berichterstattung über die USA.

- 58 Donohew, L.
Newspaper Gatekeepers and Forces in the News Channel.
in: Public Opinion Quarterly, 31/1967, S. 61-68
- 59 Donohue, J., Dajani, N.
Foreign News in the Arab Press: A Content Analysis of
Six Arab Dailies.
in: Gazette, 19/1973, S. 155-170
- 60 Dorsch, P.E.
Isolationismus oder Weltoffenheit? Zur Auslandsbericht-
erstattung von 'Boston Globe' und 'Süddeutscher Zeitung'.
in: Publizistik, 20/1975, S. 901-924
- 61 Dröge, F., Weißenborn, R., Haft, H.
Wirkungen der Massenkommunikation.
Verlag Regensburg, Münster 1969, (Dialog der Gesell-
schaft. 5), ebenfalls: Fischer Athenäum Taschenbuch
Verlag, Frankfurt 1973, Nr. 4024
- 62 Dupree, J.D.
International Communication: View from 'A Window on
the World'.
in: Gazette, 17/1971, S. 224-235
- 63 Eich, H.
Die unheimlichen Deutschen.
Düsseldorf/Wien 1963
- 64 Eisele, S.
Das Deutschlandbild in der amerikanischen Literatur des
Zweiten Weltkrieges.
Phil. Diss., Erlangen 1959
- 65 Emery, E.
The Press in the Vietnam Quagmire.
in: Journalism Quarterly, 48/1971, S. 619-626
- 66 Epstein, K.
Das Deutschlandbild der Amerikaner.
in: Das Parlament, 21. Nov. 1962
- 67 Eurich, C., Kluge, H.
Auslandsberichterstattung im Deutschen Fernsehen.
in: Rundfunk und Fernsehen, 24/1976, S. 97-108
- 68 Fabris, H.H.
Die Macht der Medienmulties. Über die Abhängigkeit der
Massenmedien von den Multinationals und den Groß-
mächten.
in: Die Zukunft, Dez. 1976, Nr. 23/24, S. 17-20
Gleicher Titel auch noch in: Medien und Gewerkschaften,
Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes,
Wien 1977, S. 33-40

- 69 Fabris, H.H.
The Picture of the World: Structural Imperialism in the Field of International Communications. The Case of Austria.
Paper presented at the 10th IAMCR Scientific Conference, Leicester, England, 1976
- 70 Fabris, H.H.
Das Selbstbild von Redakteuren bei Tageszeitungen. Eine explorative Studie über Einstellungen und Verhaltensweisen von Redakteuren dreier Tageszeitungen in Salzburg. Salzburg 1971, (Arbeitsberichte des Instituts für Publizistik und Kommunikationstheorie. 2)
- 71 Figge, K.
Wie korrespondieren Bonner Korrespondenten?
in: Funkkontakt, (Südwestfunk), Zur Sendung am 6.4.1976
- 72 Figge, K.
Wie arbeitet ein Auslands-Korrespondent?
in: Funk-Kontakt, (Südwestfunk), Zur Sendung am 23.3.76
- 73 Fischer, H.D., Merrill, J.C. (Hrsg.)
International Communication. Media, Channels, Funktions.
Hastings House, New York 1970
- 74 Fischer, H.D., Merrill, J.C.
International and Intercultural Communication.
Hastings House, New York 1976
- 75 Fischer, H.D.
Die großen Zeitungen. Portraits der Weltpresse.
Deutscher Taschenbuch Verlag, München 1966, (dtv 343)
- 76 Frankenfeld, A.
Weltbilanz der Pressefreiheit 1969/70. Im Zeichen der Herausforderung durch die Gewalt.
in: ZV+ZV, 67/1970, Heft 1, S. 1-5
- 77 Friedmann, G.
Der Pressesprecher in den Bundesministerien. Sein Rollenverständnis und dessen Verwirklichung.
in: Publizistik, 17/1972, S. 311-319
- 78 Friedmann, G.
Pressereferenten in der BRD. Eine Fallstudie am Beispiel der Bonner Pressereferenten.
Phil. Diss., Universität Salzburg 1972
- 79 Friedrichs, J.
Methoden empirischer Sozialforschung.
Towohl Taschenbuch Verlag, Reinbek 1973, (rororo Studium. 28)

- 80 Fromm, E.
Haben oder Sein. Die seelischen Grundlagen einer neuen Gesellschaft.
Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart 1976
- 81 Fulbright, J.W.
The Pentagon Propaganda Machine.
Liveright, New York 1970
- 82 Galtung, J., Ruge, M.H.
The Structure of Foreign News: The Presentation of the Congo, Cuba and Cyprus Crises in Four Norwegian Newspapers.
in: Journal of Peace Research, 2/1965, S. 64-91
- 83 van Gent, W.
Auslandsberichterstattung durch Auslandskorrespondenten. Untersuchung im Auftrag des Soziologischen Instituts der Universität Zürich, März 1979. Die Leitung der Untersuchung hatte Prof. P. Heintz. Für diese Arbeit lagen der Fragebogen sowie eine Kurzfassung der Untersuchungsergebnisse vor.
- 84 Gerber, C.-P., Stosberg, M.
Die Massenmedien und die Organisation politischer Interessen. Presse, Fernsehen, Rundfunk und die Parteien und Verbände im Selbstbild der Bonner Journalisten. Eine empirische Untersuchung zu den Voraussetzungen demokratischer Entwicklung.
Bertelsmann Universitätsverlag, Bielefeld 1969, (Gesellschaft und Kommunikation. 2)
- 85 Gerbner, G.
Ideological Perspectives and Political Tendencies in News Reporting.
in: Journalism Quarterly, 41/1964, S. 495-508, 516
- 86 Gerbner, G.
Institutional Pressures upon Mass Communicators.
in: The Sociological Review Monograph, 13/1969, S. 205-247
- 87 Gerbner, G.
Mass Media Policies in Changing Cultures.
Wiley & Sons, New York 1977
- 88 Gerbner, G., Marvany, G.
The many Worlds of the World's Press.
in: Journal of Communication, 27/1977, Nr. 1, S. 52-66
- 89 Gieber, W.
The City Desk: A Model of News Decisions.
A Paper presented to the Media Research Panel, Association for Education in Journalism, Austin (Texas) August 1964

- 90 Gieber, W., Johnson, W.
'The City Hall' Beat. A Study of Reporter and Source Roles.
in: Journalism Quarterly, 38/1961, S. 289-297
- 91 Giovanna, D.E.
As Others See Us: Italy in the U.S. Press.
Internationales Presse Institut, Zürich 1954, S. 61-68
- 92 Gizycki, R.v.
Berichte aus der dritten Welt - eine bundesdeutsche Misere.
in: Frankfurter Hefte, Nr. 5/6, 1973, S. 329-336 und S. 400-408
- 93 Gizycki, R.v.
Den Dschungel ins Wohnzimmer. Kritische Bemerkungen zu Selbstbild und Rolle von Auslandskorrespondenten im Fernsehen der BRD.
in: Medium, 4/1974, Heft 4, S. 10-14
- 94 Glötz, P., Langenbacher, W.
Der mißachtete Leser. Zur Kritik der deutschen Presse.
Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln 1969
- 95 Golczewski, F.
Das Deutschlandbild der Polen 1918-1939. Eine Untersuchung der Histografie und der Publizistik.
Droste Verlag, Düsseldorf 1974, (Geschichtliche Studien zu Politik und Gesellschaft. 7)
- 96 Goren, D.N., Cohen, A.A., Caspi, D.
Reporting of the Yom-Kippur War from Israel.
in: Journalism Quarterly, 52/1975, S. 199-206
- 97 Greene, F.
Listen, Lügen, Lobbies - China im Zerrspiegel der öffentlichen Meinung.
Melzer Verlag, Darmstadt 1960
- 98 Grewe-Partsch, M.
Zum Geschäft des Journalisten - Die Selektion von Informationen.
in: Fernsehen und Bildung, 10/1976, Heft 3, S. 203-223
- 99 Gross, J.
Die Deutschen.
Scheffler Verlag, Frankfurt 1967
- 100 Grosser, A.
Die Bonner Demokratie. Deutschland von draußen gesehen.
Karl Rauch Verlag, Düsseldorf 1960
- 101 Grosser, A.
Deutschlandbilanz. Geschichte Deutschlands seit 1945.
Carl Hanser Verlag, München 1970

- 102 Grunenberg, N.
Die Journalisten. Bilder aus der deutschen Presse.
Wegner Verlag, Hamburg 1967
- 103 Guggisberg, M.-Th.
Das Auslandsbild der Presse. Eine vergleichende Analyse
der Ausland-Berichterstattung ausgewählter Zeitungen
neutraler Kleinstaaten.
Verlag Paul Haupt, Bern 1976, Communicatio publica Bd. 6,
Schriftenreihe zur Schweizerischen Publizistikwissen-
schaft
- 104 Hagemann, W.
Die Zeitung als Organismus.
Vowinckel Verlag, Heidelberg 1950, Beiträge zur
Publizistik, Bd. 1
- 105 Halberstam, D.
Vietnam oder Wird der Dschungel entlaubt?
Reinbek 1965
- 106 Harms, L.S.
Interculturell Communication.
Harper & Row, New York 1973
- 107 Harris, Th.
Auslandskorrespondenz in Skandinavien.
in: IPI-Rundschau, 1963, Nr. 9, S. 2-4
- 108 Hart, J.A.
The Flow of International News into Ohio.
in: Journalism Quarterly, 38/1961, S. 541-543
- 109 Hart, J.A.
Foreign News in U.S. and English Daily Newspapers:
A Comparison.
in: Journalism Quarterly, 43/1966, S. 443-448
- 110 Hart, J.A.
The Flow of News between the U.S. and Canada.
in: Journalism Quarterly, 40/1963, S. 70-74
- 111 Heinemann, F.J.
Schöne weite Dritte Welt. Fernsehfilme zur Entwick-
lungspolitik.
in: Medium, 2/1972, Heft 12, S. 5-8
- 112 Heitmann, K.
Das französische Deutschlandbild in seiner Entwicklung.
in: Sociologia Internationalis, Nr. 1, 1966, S. 75-101,
Nr. 2, 1966, S. 165-195
- 113 Helm, J.P.
Zum Deutschlandbild in der niederländischen Presse.
(Eine Inhaltsanalyse überregionaler Tages- und Wochen-
zeitungen des Jahres 1966)
Dissertation an der Technischen Hochschule Aachen, 1969

- 114 Herminia, A.
Reporting the Philippines in the American Press:
National Perspectives in International News.
Master's thesis, University of Pennsylvania, 1971
- 115 Hester, A.
An Analysis of News Flow from developed and developing
Nations.
in: Gazette, 17/1971, S. 29-43
- 116 Hester, A.
Theoretical Considerations in Predicting Volume and
Direction of International Information Flow.
in: Gazette, 19/1973, S. 239-247
- 117 Hester, A.
The News from Latin America via a News Agency.
in: Gazette, 20/1974, S. 82-98
- 118 Hester, A.
Foreign News on U.S. Television: Seeing Through a Glass
Darkly - or Not at All.
Paper presented at the 10th IAMCR Scientific Conference,
Leicester, England, 1976, 27 pp.
- 119 Hester, A.
The Western News Agencies: Problems and Opportunities
in International News.
Paper presented at the Seminar The Role of Information
in the New International Order, Latin American
Institute for Transnational Studies, Mexico City,
May 24-28, 1976, 23pp.
- 120 Hicks, R.G., Gordon, A.
Foreign News Content in Israeli and U.S. Newspapers.
in: Journalism Quarterly, 51/1974, S. 639-644
- 121 Himmelstrand, U.
Världen, Nigeria och Biafra. Sanningen som kom bort.
Aldus Verlag, Stockholm 1969
- 122 Höhne, Hj.
Nachrichtenagenturen im Vergleich.
in: Publizistik, 18/1973, S. 117-125
- 123 Höhne, Hj.
Nachrichtenagenturen auf dem Medienmarkt in der Bundes-
republik Deutschland.
in: Publizistik, 21/1976, S. 57-67
- 124 Höhne, Hj.
Report über Nachrichtenagenturen.
Bd.1: Die Situation auf den Nachrichtenmärkten der Welt.
Bd.2: Die Geschichte der Nachricht und ihrer Verbreiter.
Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 1977

- 125 Hofmann, G.
Wie uns das Ausland sieht. Kritische Meinungen westlicher Korrespondenten in der Bundeshauptstadt.
in: Die Zeit, Nr. 40, 23.09.1977, S. 9-10
- 126 Hofsähs, R., Pollmann, H.
Das Presse- und Informationsamt der Bundesregierung.
Droste Verlag, 3. Aufl., Düsseldorf 1976
- 127 Hohenberg, J.
Foreign Correspondence: The Great Reporters and their Times.
Columbia University Press, New York/London 1964
- 128 Hohenberg, J.
The Flow of News Between Asia and the West.
in: Nieman Reports, März 1967, S. 10-15
- 129 Hoopes, P.R.
Content Analysis of News in Three Argentine Dailies.
in: Journalism Quarterly, 43/1966, S. 534-537
- 130 Howe, R.W.
Reporting from Africa: A Correspondent's View.
in: Journalism Quarterly, 43/1966, S. 314-318
- 131 Hübner, H.W.
Weltspiegel - Die Story einer erfolgreichen Fernseh-sendung.
Herder Taschenbuch Nr. 490, Köln 1974
- 132 Hymmen, Fr.W.
Auslandskorrespondenten.
in: Medium, 6/1976, Heft 3, S. 40 (medien lexikon)
- 133 Iben, I., Zelnick, J.
Die Welt außerhalb der USA in der Presse des Staates Illinois.
in: Publizistik, 2/1957, S. 100-106
- 134 Illert, H.
Die deutsche Rechte der Weimarer Republik im Urteil der englischen Presse 1928-1932.
Phil. Diss., Universität Köln, 1967
- 135 Infratest
Inhaltsanalyse der sowjetzonalen Presse.
Hamburg/München 1957-1958 (8 Teile)
- 136 Internationales Presse-Institut
The News from Russia.
Zürich 1952
The Flow of News.
Zürich 1953

- 137 Jaeggi, U., Steiner, R., Wyninger, W.
Der Vietnam-Krieg und die Presse.
Zürich 1966
- 138 Jens, W.
Fernsehen - Themen und Tabus.
Piper Verlag, München 1973, (Serie Piper. 51)
- 139 Jürgens, G.
Zum Selbstverständnis der Amerikakorrespondenten von
ARD und ZDF. Eine Fallstudie zur Kommunikatorforschung.
in: Publizistik, 18/1973, S. 351-363
- 140 Kaesbach, K.H., Wortig, K.
Lexikon der publizistischen Berufe.
Olzog Verlag, München/Wien 1967
- 141 Kayser, J.
One Week's News: Comparative Study of 17 Major Dailies
for a Seven-Day Period.
Paris 1953, (UNESCO)
- 142 Keller, S.
Diplomacy and Communication.
in: Public Opinion Quarterly, 20/1956, S. 176-182
- 143 Klein, P.
Kann man die Nachrichtensprache des Radios verstehen?
in: Funk-Kontakt (Südwestfunk), zur Sendung am 15.02.77
- 144 Kliesch, R., Wilhelm, J.
The Press Corps Abroad Revisited: A Fourth World
Survey of Foreign Correspondents.
Paper presented at the Association for Education in
Journalism Convention, Berkeley, Ca., Aug. 27. 1969
- 145 Koch, M., Hausmann, W.
"Auf ewig" - Inhaltsanalytische Untersuchung über den
Kommunikationsfluß nach der Bundespressekonferenz vom
9. Mai 1969.
in: Publizistik, 16/1971, S. 369-378
- 146 Koch, T.
Interview mit Südamerika.
Stuttgart 1971
- 147 Koch, T.
Reporter Report.
Carl Überreuter Verlag, Wien/Heidelberg 1973
- 148 Koehler, W.
As Others See Us: Germany in the U.S. Press.
Internationales Presse-Institut, Zürich 1954, S. 32-38
- 149 Kölnische Rundschau
Mein Feld ist die Welt. Auslandsberichterstattung und
Außenpolitik.
Weihnachten 1952

- 150 König, R. (Hrsg.)
Das Interview.
Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln/Berlin 1952
- 151 Koester, Chr.
Die Rechte des ausländischen Korrespondenten im internationalen Presserecht.
Jur. Diss., Universität Erlangen, 1957
- 152 Konzelmann, G.
Journalismus unter erschwerten Bedingungen Fernsehkorrespondent in Arabien.
in: Medium, 4/1974, Heft 4, S. 4-5
- 153 Kopp, H.W.
Information in der Demokratie. Bausteine einer Medienpolitik.
Benzinger Verlag, Zürich/Köln 1976
- 154 Koschwitz, Hj.
'Freiheit der Information' oder 'Kommunikationsimperialismus'?
in: Das Parlament/Aus Politik und Zeitgeschichte, 16.04.1977
- 155 Koschwitz, Hj.
Kommunikation im internationalen Konflikt. Eine presserhistorische Vergleichsstudie zur Auslandsberichterstattung kontinentaler Weltblätter über die Trent-Affäre 1961/62.
in: Publizistik, 18/1973, S. 257-276
- 156 Koschwitz, Hj.
Publizistik und politisches System. Die internationale Presse der Gegenwart und ihre Entwicklungstendenzen in unterschiedlichen Herrschaftsordnungen.
Piper Verlag, München 1974, (Sozialwissenschaft. 25)
- 157 Koszyk, K., Pruys, K.H.
Wörterbuch zur Publizistik.
Deutscher Taschenbuch Verlag, 3. Aufl., München 1969
- 158 Kraatz, B., u.a.
"Deutschland ist dabei, eine Gefahr für uns alle zu werden". (Kurzinterviews mit ausländischen Chefredakteuren.
in: Stern, Nr. 46, 1977, S. 30-32
- 159 Kristen, Chr.
Nachrichtenangebot und Nachrichtenverwendung. Auslandsberichterstattung im redaktionellen Entscheidungsprozeß.
Bertelsmann Universitäts Verlag, Bielefeld 1971
- 160 Kronzucker, D.
Caramba - südlich von Amerika. Arbeitsnotizen eines Fernsehkorrespondenten.
Informedia Verlag, Köln 1974

- 161 Kroppach, D.
Journalistische Aussageweisen. Ein Beitrag zur Sprache der Presse.
in: Publizistik, 21/1976, S. 198-207
- 162 Kruglak, Th.E.
The Foreign Correspondents: A Study of the Men and Women Reporting for the American Information Media in Western Europe.
Librairie E. Droz, Geneva 1955
- 163 Kruglak, Th.E.
Correspondents of U.S. Media in the U.K.
in: Journalism Quarterly, 31/1954, S. 324-330
- 164 Lambert, D.A.
Foreign Correspondents Covering the U.S.
in: Journalism Quarterly, 33/1956, S. 349-356
- 165 Lauret, R.
Die Deutschen als Nachbarn.
Seewald Verlag, Stuttgart 1962, (Sonderveröffentlichung des Deutsch-Französischen Instituts Ludwigsburg)
- 166 Lawetzky, M.
Berichterstattung über Nordamerika im 'Magazin für die Literatur des Auslandes'. (Unter Ausschuß der schönen Literatur).
Phil. Diss., Universität Leipzig, 1951
- 167 Lee, F.J.T.
Afrika im westdeutschen Fernsehen. Ideologie und Wirklichkeit. Rezensionen, Essays, Dokumente.
Seminar Verlag J. Ritzke, Hannover/Frankfurt 1972
- 168 Leinemann, J.
"Die Gemütlichkeit ist hin".
(Über Politiker und Journalisten in Bonn)
in: Der Spiegel, Nr. 28, 4.07.77, S. 42-44
- 169 Leisner, W.
Öffentlichkeitsarbeit der Regierung im Rechtsstaat. Dargestellt am Beispiel des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung.
Duncker & Humblot, Berlin 1966
- 170 Lent, J.A.
Foreign News Content of U.S. and Asian Print Media: A Literature Review and Problem Analysis.
in: Gazette, 22/1976, S. 169-182
- 171 Lent, J.A.
Foreign News in American Media.
in: Journal of Communication, 27/1977, Heft 1, S. 46-51

- 172 Lettau, R.
Nachrichten im Fernsehen.
in: Rundfunk und Fernsehen, 20/1972, Nr. 2, S. 230-239,
(einschließlich Live-Diskussion bis S. 253)
- 173 Lewan, K.M.
Der Nahostkrieg in der westdeutschen Presse.
Pahl-Rugenstein Verlag, Köln 1970, (Kleine Bibliothek. 9)
- 174 Liebes, B.H.
Decision-Making by Telegraph Editors - AP or UPI?
in: Journalism Quarterly, 43/1966, S. 434-442
- 175 Lippmann, W.
Die öffentliche Meinung.
Rütten & Loening Verlag, München 1964 (Engl. Ausgabe:
Public Opinion, Allen & Unwin, London 1961)
- 176 Liu, H.C., Gunaratne, Sh.A.
Foreign News in two Asian Dailies.
in: Gazette, 18/1972, S. 37-41
- 177 Löffler, S.
KSZE: Bessere Arbeitsbedingungen.
in: Der Journalist, 25/1975, Heft 8, S. 43-44
- 178 Loewe, L.
'Abends kommt der Klassenfeind'. Als Fernsekorkorres-
pondent in der DDR.
in: Der Spiegel, Nr. 33, 08.08.77, S. 88- 95
Nr. 34, 15.08.77, S. 110-124
Nr. 35, 22.08.77, S. 110-124
Nr. 36, 29.08.77, S. 128-140
Nr. 37, 05.09.77, S. 156-172
- 179 Lowry, D.I., Marr, Th.J.
Clozentropy as a Measure of International Communication
Comprehension.
in: Public Opinion Quarterly, 39/1975, S. 301-312
- 180 Lugert, A.C.
Auslandskorrespondenten im internationalen Kommuni-
kationssystem.
Verlag Dokumentation, Pullach 1974
- 181 Lynch, M.D., Effendi, A.
Editorial Treatment of India in the New York Times.
in: Journalism Quarterly, 41/1964, S. 430-432
- 182 Mackenzie, D.
Understanding the Problem of the Foreign Correspondent.
in: Journalism Quarterly, 18/1941, S. 23-28
- 183 Mac Lean, M.S., Pinna, L.
Distance and News Interest: Scarperia Italy.
in: Journalism Quarterly, 35/1958, S. 36-48

- 184 Maletzke, G.
Interkulturelle Kommunikation und Publizistikwissenschaft.
in: Publizistik, 11/1966, S. 318-331
- 185 Manikowsky, A.v.
Wer glaubt an den häßlichen Deutschen?
in: Stern, Nr. 46, 1977, S. 32-34
- 186 Markham, J.W.
Foreign News in the U.S. and South American Press.
in: Public Opinion Quarterly, 25/1961, S. 249-262
- 187 Martinides, L.
Wohin mit den vielen Nachrichten? Nachrichtenüberflutung im Westen - Unzufriedene Dritte Welt.
in: Information und Meinung, 8/1977, Heft 1, S. 14-16
- 188 Marx, Th.
Das Problem der Harmonisierung des europäischen Presserechts unter besonderer Berücksichtigung des Rechtes des Auslandskorrespondenten.
Jur. Diss., Universität München, 1970
- 189 Mathews, J.F., Smalley, G.W.
Forty Years a Foreign Correspondent.
University of North Carolina Press, Chapel Hill 1973
- 190 Matta, F.R.
The Information Bedazzlement of Latin America.
A Study of World News in the Region.
in: Development Dialogue, Nr. 2, 1976, S. 29-42
- 191 Maxwell, J.W.
The Foreign Correspondent: His Problem in Covering the News Abroad.
University of Iowa, Iowa City 1954
- 192 Maxwell, J.W.
U.S. Correspondents Abroad: A Study of Backgrounds.
in: Journalism Quarterly, 33/1956, S. 346-348
- 193 Mayntz-Trier, R.
Forschungsbericht über eine organisationssoziologische Untersuchung des Bundespresseamtes.
Berlin 1970 (Manuskript)
- 194 McNally, R.T.
Das Rußlandbild in der französischen Publizistik zwischen 1814-1843.
Phil. Diss., Universität Berlin, 1956
- 195 McNelly, J.T.
Meaning Intensity and Interest in Foreign News Topics.
in: Journalism Quarterly, 39/1962, S. 161-168

- 196 McNelly, J.T.
Intermediary Communicators in the International Flow
of News.
in: Journalism Quarterly, 36/1959, S. 23-26
- 197 Mehnert, K.
Der deutsche Standort.
Deutsche Verlags Anstalt, Stuttgart 1967
- 198 Ménudier, H.
Der deutsche Wahlkampf 1976 in der französischen
Regionalpresse.
in: Das Parlament, Nr. B 25, 25.06.1977, (Beilage)
- 199 Merrill, J.C.
Die 'Qualitätszeitung' in Europa und Lateinamerika.
Eine vergleichende Analyse ihrer Konzeption.
in: Publizistik, 15/1970, S. 145-153
- 200 Merrill, J.C.
The Image of the United States in Ten Mexican Dailies.
in: Journalism Quarterly, 39/1962, S. 203-209
- 201 Meyn, H.
Massenmedien in der Bundesrepublik Deutschland.
Colloquium Verlag, Berlin, neu bearbeitete Auflage 1974,
Erschienen in der Reihe: Zur Politik und Zeitge-
schichte. 24, Hrg.: Landeszentrale für politische
Bildungsarbeit Berlin
- 202 Minet, G.-W.
Nachrichtenagenturen im Wettbewerb.
Kölner Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Abhand-
lungen, Bd. 24, Peter Hanstein Verlag, Köln 1977
- 203 Moniak, R.
Mit der weißen Fahne in Zypern.
in: Der Journalist, Nr. 9, 1974, S. 40-41
- 204 Moral, M.
Manipulierte Spanieninformationen.
in: Der Journalist, Nr. 6, 1973, S. 49
- 205 Morris, J.A.
Deadline every Minute.
New York 1957
- 206 Moskau, J.
Vom Dramatiker zum Stenografen. Das Berufsbild des
Auslandsberichterstatters hat sich gewandelt.
in: Medium, 4/1974, Heft 4, S. 6-9
- 207 Mowlana, H.
Who covers America?
in: Journal of Communication, 25/1975, Heft 3, S. 86-91

- 208 Mühlbauer, J.
Ungeschminkte Prominenz. Begegnungen hinter dem
Bildeschirm.
Bergisch-Gladbach 1964
- 209 Mühlethaler, B.
Die Dritte Welt im Spiegel der Schweizer Presse. Eine
Aussagen-Analyse deutschschweizerischer Tageszeitungen.
Universitäts-Verlag, Freiburg 1976
- 210 Mueller, L.
Das Rußland der deutschen Politischen Flugschriften,
Reisewerke, Nachschlagwerke und einiger führender Zeit-
schriften und Zeitungen während der Jahre 1832-1853.
Phil. Diss., Universität Mainz, 1955
- 211 Murray, E.J.
World News Flow Dependent on U.S. Press Freedom.
in: IPI-Report, Febr. 1976, S. 8ff.
- 212 Naesselund, G.R.
Introduction to a New Information Order.
in: The Democratic Journalist, Nr. 4, 1977, S. 3-6
- 213 Nam, S.
The Flow of International News into Korea.
in: Gazette, 16/1970, S. 14-23
- 214 Neudeck, R.
Artikelserie in der Frankfurter Rundschau:
Auch im Ausland auf Sparkurs. 25.09.75, Nr. 222
Engagierte Stimme aus Italien. 07.10.75, Nr. 232
Man muß auch schwindeln können... 14.10.75, Nr. 238
Reportagefahrten mit drei Pässen. 23.10.75, Nr. 246
In Hautnähe mit dem Bürgerkrieg 12.11.75, Nr. 263
Meist selbst mit der Kamera vor Ort. 18.12.75, Nr. 293
Bewundert und gescholten zugleich. 23.12.75, Nr. 297
- 215 Neudeck, R.
Wie sich die Bilder nicht gleichen. Auslandsjournal.
Reihe. Moderator: R. Radke. Weltspiegel. Reihe.
Moderator: D. Kronzucker.
in: Funk-Korrespondenz, Nr. 24, 15. Juni 1977, S. K4-K5
(Es sei im Übrigen darauf hingewiesen, daß sowohl in der
Funk-Korrespondenz als auch in einigen anderen Periodika
(z.B. Fernseh-Dienst) weitere Artikel über Auslandsbe-
richterstattung aufgeführt sind, die sich jedoch meist
mit ganz bestimmten Sendungen befassen und deshalb nicht
alle hier aufgeführt werden können)
- 216 Neudeck, R.(Hrsg.)
Den Dschungel ins Wohnzimmer.
Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik,
Frankfurt 1977, Paperback-Reihe 'medium-Dokumentation'

- 217 Nichols, J.S.
Increasing Reader Interest in Foreign News by Increasing Foreign News Content in Newspapers: An Experimental Test.
in: Gazette, 21/1975, S. 231-237
- 218 Nie, N.H., u.a.
Statistik-Programm-System für die Sozialwissenschaften,
Gustav Fischer Verlag, 2. Aufl., Stuttgart/New York 1978,
(SPSS 7)
- 219 Nielsen, U., Koch, J.
Arbeitsfeld Funk und Fernsehen.
aspekte Verlag, Frankfurt 1973, (aspekte berufsreports)
- 220 Noelle, E.
Umfragen in der Massengesellschaft. Einführung in die Methoden der Demoskopie.
Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek 1963, (rde 177)
- 221 Noelle-Neumann, E., Schulz, W. (Hrsg.)
Das Fischer-Lexikon, Publizistik.
Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt 1971
- 222 Nordenstreng, K., Varis, I.
New International Information Order.
in: The Democratic Journalist, Nr. 4, 1977, S. 1-2
- 223 Nussbaum, H.v.
China und wir: Was nicht paßt, wird passend gemacht.
Ein Querschnitt durch die Berichterstattung nach Maos Tod.
in: epd/Kirche und Rundfunk, Nr. 96, 8. Dez. 1976
- 224 Östgaard, E.
Factors Influencing the Flow of News.
in: Journal of Peace Research, 2/1965, S. 39-63
- 225 entfällt
- 226 Oschwald, H.
Kummer gewohnt.
in: Der Journalist, Nr. 6, 1976, S. 44-45
- 227 Ostreicher, J.C.
The International News Service and Foreign News.
in: Journalism Quarterly, 18/1941, S. 29-32
- 228 Paetzold, U.
Fernsehnachrichten im politischen System der Bundesrepublik Deutschland.
in: Rundfunk und Fernsehen, 23/1975, Heft 1/2, S. 73-84
- 229 Perger, W.A.
Zwergeliebt man einfach. wie die Österreicher in der Bundesrepublik gesehen werden.
in: Die Presse, 10./11. Dez. 1977, S. 3

- 230 Pfeiffer, T.
Die Auslandskorrespondenten der ARD. Versuch einer Bestandsaufnahme.
in: Funk-Korrespondenz, Nr. 31, 3. Aug. 1967, S. 1-4
- 231 Picht, R. (Hrsg.)
Deutschland - Frankreich - Europa. Bilanz einer schwierigen Partnerschaft.
R. Piper Verlag, München 1978
- 232 Pratt, G.
The Reportage and Images of Africa in Six U.S. News and Opinion Magazines: A Comparative Study.
Paper presented at the Association for Education in Journalism Convention, Madison, Wisconsin, Aug. 21-25, 1977
- 233 Prokop, D.
Massenkommunikationsforschung. Bd. 1: Produktion, Bd. 2: Konsumtion.
Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt 1972, Fischer Bücherei 6151/6152
- 234 Raddatz, F.J.
"Das Deutschland-Bild der Franzosen ist gefährlich". Alfred Grosser und Günter Grass diskutieren über die anti-deutsche Polemik in Frankreich.
in: Die Zeit, Nr. 40, 23.09.77, S. 41
- 235 Raghavan, Ch.
A New World Communication and Information Structure.
in: The Democratic Journalist, Nr. 5, 1977, S. 11-14
- 236 Read, W.H.
Global TV Flow: Another Look.
in: Journal of Communication, 26/1976, Heft 3, S. 69-73
- 237 Reifenberg, J.G.
Von der Unbefangenheit des Auslandskorrespondenten.
in: Schütz, W.J., Aus der Schule der Diplomatie, Düsseldorf/Wien 1965, S. 101 ff.
- 238 Renckstorf, K.
Nachrichtensendungen im Fernsehen. Eine empirische Studie zur Wirkung unterschiedlicher Darstellungsformen von Fernsehnachrichten.
in: Media Perspektiven, Nr. 1, 1977, S. 27-42
- 239 Riggert, E.
Die Zeitschrift 'London und Paris' als Quelle englischer Zeitverhältnisse um die Wende des 18. und 19. Jahrhunderts. (London im Spiegel ausländischer Berichterstattung)
Phil. Diss., Universität Göttingen, 1934

- 240 Rikardsson, G.
The Middle East Conflict in the Swedish Presse. A Content Analysis of Editorials in Three Daily Newspapers 1948-1973.
Stockholm, Göteborg und Lund: Esselte Studium 1978
(= Lund Studies in International Historie 10/ Skandinavian University Books)
- 241 Ritscher, H., Kühl, H.
Untersuchung der Auslandsberichterstattung durch den TV-Arbeitskreis der VHS-Hamburg-Harburg.
in: Das Parlament,
Politische Auslandsberichte (I)
Modell für eine Filmanalyse Nr. 5, 5.02.77, S. 16
Politische Auslandsberichte (II)
Ideologieverdacht Nr. 10, 12.03.77, S. 16
Politische Auslandsberichte (III)
Engagierter Journalismus: Nr. 24, 18.06.77, S. 16
Edm. Wolf und U. Kienzle
Politische Auslandsberichte (IV)
Erheblich verbessert Nr. 25, 25.06.77, S. 16
- 242 Ritsert, J.
Inhaltsanalyse und Ideologiekritik. Ein Versuch über kritische Sozialforschung.
Fischer Athenäum Verlag, Frankfurt 1972, (FAT 4001)
- 243 Rivers, W.L.
The Correspondents After Twenty-five Years.
in: Columbia Journalism Review, I, Nr. 1, 1962, S. 6
- 244 Robinson, G.J.
Foreign News Selection is Non-Linear in Yugoslavia's Tanjug Agency.
in: Journalism Quarterly, 47/1970, S. 340-351
- 245 Rosengren, K.E., Rikardsson, G.
Middle East News in Sweden.
in: Gazette, 20/1974, S. 99-116
- 246 Rosengren, K.E.
International News: Methods, Data and Theory.
in: Journal of Peace Research, 11/1974, S. 145-156
- 247 Rosengren, K.E.
International News: Intra and Extra Media Data.
in: Acta Sociologica, 13/1970, S. 96-109
- 248 Rosengren, K.E.
News Diffusion: An Overview.
in: Journalism Quarterly, 50/1973, S. 83-91
- 249 Rosengren, K.E.
Bias in the News: Methods and Concepts.
Paper presented at the International Communication Association Convention, Berlin, May 29 - June 4, 1977

- 250 Rosengren, K.E.
Four Types of Tables.
in: Journal of Communication, 27/1977, Heft 1, S. 67-75
- 251 Rostan, L.C.
The Washington Correspondents.
Harcourt, New York 1937
- 252 Rubin, B.
International Censorship.
in: Columbia Journalism Review, Sept./Okt. 1975, S. 55-58
- 253 Rystad, G.
Kriegsnachrichten und Propaganda während des 30jährigen Krieges.
Gleerup, Lund 1960
- 254 Sänger, F.
Botschafter ohne Amt - Die Berichter im Ausland.
in: Frankfurter Hefte, Nr. 7, 1973, S. 466ff.
- 255 Sänger, G.
Die Funktion amtlicher Pressestellen in der demokratischen Staatsordnung, dargestellt am Beispiel der BRD.
A. Metzner Verlag, Frankfurt/Berlin 1966
- 256 Sande, Ø.
The Perception of Foreign News.
in: Journal of Peace Research, Nr. 8, 1971, S. 221-237
- 257 Sandford, J.
The Mass Media of the German-Speaking Countries.
Wolff, London 1976
- 258 Schiller, H.I.
Freedom from the 'Free Flow'
in: Journal of Communication, 24/1974, Winter, S. 110-117
- 259 Schiller, H.I.
The Free Flow of Information - For Whom?
in: Gerbner, G. (Hrsg.), Mass Media Policies in Changing Cultures, Wiley & Sons, New York 1977, S. 105-115
- 260 Schiltz, T., Sigelmann, L., Neal, R.
Perspective of Managing Editors on Coverage of Foreign Policy News.
in: Journalism Quarterly, 50/1973, S. 716-721
- 261 Schleicher, H.
Vor Journalisten wird der Grenzbeamte dienstlich.
in: Frankfurter Rundschau, Nr. 69, 22.03.76, S. 3
- 262 Schmid, K.-P.
Geht es um Bonn, ist 'Le Monde' gallisch und gallig.
Frankreichs bedeutendste Tageszeitung.
in: Die Zeit, Nr. 52, 16.12.77, S. 3

- 263 Schönbach, K.
Trennung von Nachricht und Meinung.
Verlag Alber-Broschur, Freiburg/München 1977, (Alber-Broschur-Kommunikation Bd. 5)
- 264 Schönbach, K.
Umfassende Information kontra 'politische Grundhaltung'.
Übereinstimmung mit der redaktionellen Linie als Nachrichtenwert.
in: Publizistik, 21/1976, S. 68-87
- 265 Scholl-Latour, P.
Matata am Kongo.
Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart 1961
- 266 Scholl-Latour, P.
Fernsehen draußen. Auslandsberichterstattung am Wendepunkt.
in: epd/Kirche und Rundfunk, 1974, Heft 12, S. 8-13
- 267 Scholl-Latour, P.
"Ich mache mir meine Aufträge selbst".
in: Süddeutsche Zeitung, Nr. 145, 28.06.1975
- 268 Schramm, W.
One Day in the World's Press.
Stanford 1959
- 269 Schulz, W. (Hrsg.)
Der Inhalt der Zeitungen.
Rheinisch-Bergische Druckerei- und Verlagsgesellschaft,
Düsseldorf 1970, (Journalismus. Beih. 4.)
- 270 Schulz, W.
Die Konstruktion von Realität in den Nachrichtenmedien.
Analyse der aktuellen Berichterstattung.
Verlag K. Alber, Freiburg/München 1976, (Alber-Broschur Kommunikation, Bd.4)
- 271 Schwarzlose, R.A.
Trends in U.S. Newspapers' Wire Service Resources,
1934-1966.
in: Journalism Quarterly, 43/1966, S. 627-638
- 272 Sebald, H.
Studying National Character through Comparative Content Analysis.
in: Social Forces, Nr. 40, 1962, S. 318-322
- 273 Seelig, G.
Praxis empirischer Untersuchungen.
G. Westermann Verlag, Braunschweig 1973, (Westerm. TB 106)
- 274 Semmel, A.K.
Foreign News in Four U.S. Elite Dailies: Some Comparisons.
in: Journalism Quarterly, 53/1976, S. 732, 736

- 275 Sherman, Ch.E., Ruby, J.
The Eurovision News Exchange
in: Journalism Quarterly, 51/1974, S. 478-485
- 276 Signitzer, B.
TV-Nachrichten in Europa - Eine Einbahnstraße.
in: Medien Journal, Nr. 1, 1977, S. 21-24
- 277 Skriver, A.
Der Rundfunk als Pionier der Auslandsinformation.
Zukunftsprospektiven des Rundfunks, Köln 1969,
Broschüre vom WDR
- 278 Skriver, A.
Von Bildschirm und Leinwand. Das falsche Bild der
Wirklichkeit. Auslandsberichterstattung im Fernsehen.
Manuskript vom NDR, im März 1975, (Sendung am
23.03.75, 15.00 Uhr, NDR III)
- 279 Skriver, A.
Damit wir wissen, was wir wissen müssen. Ein Programm
für die künftige Auslandsberichterstattung.
in: Die Zeit, Nr. 10, 7.03.69, S. 16
- 280 Skriver, A.
Tabus in der Auslandsberichterstattung.
in: Spoo, E. (Hrsg.), Die Tabus der bundesdeutschen
Presse, Carl Hanser Verlag, 2. Aufl., München 1973,
S. 112-119
- 281 Skriver, A.
Auslandsberichterstattung - eine Entwicklungs- und
Forschungsaufgabe.
in: Aufermann, J., Bohrmann, H., Sülzer, R., Gesell-
schaftliche Kommunikation und Information, Bd. 2,
Frankfurt 1973, (FAT 4022), S. 695-713
- 282 Smith, R.F.
On the Structure of Foreign News. A Comparison of the
New York Times and the Indian White Papers.
in: Journal of Peace Research, 6/1969, Nr. 1, S. 23-36
- 283 Snider, P.B.
'Mr. Gates' Revisited: A 1966 Version of the 1949
Case Study.
in: Journalism Quarterly, 44/1967, S. 419-427
- 284 Sparkes, V.M., Robinson, G.J.
International News in the Canadian and American Press:
A Comparative News Flow Study.
Presentation to the International Division, Association
for Education in Journalism, August 1976
- 285 Spasić, A.
News Agencies Pool of the Non-aligned Countries.
in: The Democratic Journalist, Nr. 5, 1977, S. 5-8

- 286 Stäfl-Holstein, A.L.G. de
De l'Allemagne (1810)
Deutsche Ausgabe: Deutschland.
Verlag Mäcken, Reutlingen 1815
- 287 Starck, K.
The Handling of Foreign News in Finland's Daily
Newspapers.
in: Journalism Quarterly, 45/1968, S. 516-521
- 288 Storey, G.
Reuter's Century 1851-1951.
London 1951
- 289 Suh, C.W.
The Socio-Professional Aspects of Foreign Correspondence
in the United Staates: A Study of International
Communications.
Phil. Diss., University of Minnesota, 1971
- 290 Telebiss
Unser Mann aus Madrid.
in: Die Zeit, Nr. 38, 09.09.77, S. 11
- 291 Tern, J.
Der kritische Zeitungsleser.
Verlag C.H. Beck, München 1973, Beck'sche Schwarze
Reihe, Bd. 99
- 292 Thorén, St.
The Flow of Foreign News into the Swedish Press.
in: Journalism Quarterly, 45/1968, S. 521-524
- 293 Tibi, B.
Das Orientbild der deutschsprachigen Publizistik.
in: Neue Politische Literatur, Nr. 4, 1971, S. 547ff.
- 294 Tiffen, R.
Decolonizing Information Flow.
in: The Democratic Journalist, Nr. 5, 1977, S. 8-11
- 295 Totten, Ch.M.
Deutschland - Soll und Haben - Amerikas Deutschland-
Bild.
Rütten & Loening Verlag, München 1964
- 296 Tunstall, J.
The Media are American. Anglo-American Media in the
World.
Constable, London 1977
- 297 UNESCO
World Communications.
UNESCO, Paris 1975, 5

- 298 Varis, T.
Global Traffic in Television.
in: Journal of Communication, 24/1974, Heft 1, S. 102-109
- 299 Varis, T., Jokelin, R.
Television News in Europe. A Survey of the News-film
Flow in Europe.
Reports No. 32, Institute of Journalism and Mass
Communication, University of Tampere, 1976
- 300 Vilanilam, J.V.
Foreign News in two U.S. Newspapers and Indian
Newspapers during selected Periods.
in: Gazette, 18/1972, S. 96-108
- 301 Warner, B.
The Foreign Press in USA.
Editor and Publisher, May 28, 1960
- 302 Watt, D.C.
England blickt auf Deutschland - Deutschland in Politik
und öffentlicher Meinung Englands seit 1945.
Verlag Wunderlich, Tübingen 1965
- 303 Weisenfeld, E.
Auslandskorrespondent. Ein Tag im Leben des Dr. Ernst
Weisenfeld.
in: Der Journalist, Nr. 10, 1977, S. 38
- 304 Welkert, K.
Wie arbeitet der Deutschlandfunk?
in: Funk-Kontakt (Südwestfunk), Zur Sendung am 22.6.76
- 305 Welkert, K.
Was macht die Deutsche Welle?
in: Funk-Kontakt (Südwestfunk), Zur Sendung am 15.6.76
- 306 Wersig, G.
Inhaltsanalyse. Einführung in ihre Systematik und
Literatur.
Spiess Verlag, Berlin 1968, (Schriftenreihe zur
Publizistikwissenschaft. 5)
- 307 Wettig, G.
Der Kampf um die Nachricht.
Edition Interfrom AG, Zürich 1977
- 308 White, D.M.
The 'Gate Keeper': A Case Study in the Selection of News.
in: Journalism Quarterly, 27/1950; S. 383-390
ebenfalls in: Dexter, L.A., White, D.M. (Hrsg.), People,
Society and Mass Communications, Collier-Macmillan,
The Free Press of Glencoe, London 1964, S. 160-172
- 309 White, L., Leigh, R.D.
Völker sprechen zu Völkern.
Nest-Verlag, Nürnberg 1946

- 310 White, W.L.
Report on the Germans.
New York 1947
- 311 Wickert, U.
Die bundesdeutsche Propagandamaschine. Eine Untersuchung über die Öffentlichkeitsarbeit der Bundesregierung.
Frankfurt 1970, Hessischer Rundfunk
- 312 Wiley, M.M.
Quantitative Methods and Research in Journalism.
in: Journalism Quarterly, 12/1935, S. 255-265
- 313 Wilhelm, J.
The Re-appearing Foreign Correspondent: A World Survey.
in: Journalism Quarterly, 40/1963, S. 147-168
- 314 Wilhelm, J.
The World Press Corps Dwindles: A Fifth World Survey of Foreign Correspondents.
Paper presented at the Association for Education in Journalism Convention, Carbondale, III., Aug. 22, 1972
- 315 Wittek, B.
Die Zeit der fabulierfreudigen Reporter ist vorbei (Auslandsmagazine)
in: epd/Kirche und Rundfunk, Nr. 23, Juni 1973, S. 3-5
- 316 Wöhlcke, M.
Lateinamerika in der Presse. Inhaltsanalytische Untersuchung.
Klett Verlag, Stuttgart 1973, Schriftenreihe des Instituts für Iberoamerikakunde, Bd. 18
- 317 Wolfe, W.
Images of the U.S. in the Latin American Press.
in: Journalism Quarterly, 41/1964, S. 79-86
- 318 Woodward, J.L.
Foreign News in American Morning Newspapers.
Columbia 1930
- 319 Yu, F.C.T., Luter, J.
The Foreign Correspondent and his Work.
in: Columbia Journalism Review, Nr. 3, 1964, S. 5-12
- 320 Zieser, G.
Die Propagandastrategie Biafras im nigerianischen Bürgerkrieg (1967-1970). Eine Modelluntersuchung zur interkulturellen Kommunikation zwischen Entwicklungs- und Industrieländern.
in: Publizistik, 16/1971, S. 181-193

- 321 Zimmer, D.E.
Fleißig und ordentlich - aber nicht offen, nicht lebens-
froh.
in: Die Zeit, Nr. 51, 09.12.77, S. 68
- 322 Ziock, H. (Hrsg.)
Sind die Deutschen wirklich so?
Herrenalb/Schwarzwald 1965
- 323 Zöllner, F.
'Weltspiegel' und 'Auslandsjournal', I/II, Vom Fernseh-
arbeitskreis an der Kooperativen Gesamtschule Alten-
kirchen.
in: Das Parlament, vom 20.09. und 4.10.1975

Nachtrag

- 324 Bürki, J.-F.
Das Bild Schwarzafrikas in der Neuen Züricher Zeitung.
in: Rundfunk und Fernsehen, 25/1977, Heft 4, S. 365-390
- 325 Carter, R.E.
Newspaper 'Gatekeepers' and the Sources of News.
in: Public Opinion Quarterly, 22/1958, S. 133-144
- 326 Gieber, W.
Across the Desk: A Study of 16 Telegraph Editors.
in: Journalism Quarterly, 33/1956, S. 423-432
- 327 Gieber, W.
News is What Newspapermen Make It.
in: Dexter, L.A., White, D.M. (Hrsg.), People Society,
and Mass Communications. The Free Press of Glencoe,
Collier-Macmillan Ltd., London 1964, S. 173-182
- 328 Grossmann, M.R.
Some Contemporary Problems of Foreign Correspondence.
in: Journalism Quarterly, 24/1947, S. 37-42

7.5. Standardaufrißtabellen

Die folgenden Tabellen aus dem Standardaufriß sollen zum Schluß noch angefügt werden:

- A 1: Vergleich zwischen dem Einkommen als Korrespondent und der Aufenthaltsdauer in der BRD
- A 2: Vergleich zwischen dem Einkommen als Korrespondent und dem Heimatland
- B 1: Vergleich zwischen den journalistischen Arbeitsmöglichkeiten Heimatland-BRD und der Aufenthaltsdauer in der BRD
- B 2: Vergleich zwischen den journalistischen Arbeitsmöglichkeiten: Heimatland-BRD und der persönlichen politischen Einstellung
- C 1: Interessantestes Thema der letzten 12 Mon. - Aufenthaltsdauer in der BRD
- C 2: Interessantestes Thema der letzten 12 Monate - Persönliche politische Einstellung
- D 1: Wichtigkeit der Bundesregierung als Informationsquelle - Aufenthaltsdauer in der BRD
- D 2: Wichtigkeit der Bundesregierung als Informationsquelle - Persönliche politische Einstellung
- D 3: Wichtigkeit der Bundesregierung als Informationsquelle - Heimatland

Tab. A 1: Vergleich zwischen dem Einkommen als Korrespondent und der Aufenthalts-
dauer in der BRD

Einkommen	Jahre										insg.
	1	2	3	4	5-6	7-10	11 -				
501 - 1000	-	-	-	-	-	11	-	-	-	-	1
1001 - 1500	5	20	-	-	-	-	12	-	-	-	7
1501 - 2000	10	-	-	-	17	11	-	-	-	-	6
2001 - 2500	5	-	-	-	-	22	-	-	-	-	4
2501 - 3000	14	10	-	-	-	23	-	-	-	-	8
3001 - 3500	14	10	-	-	-	-	12	-	-	-	9
3501 - 4000	19	20	-	-	33	22	24	-	-	-	20
4001 -	33	40	100	100	50	11	53	-	-	-	45
	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Anzahl der Korrespondenten	(21)	(13)	(8)	(3)	(8)	(9)	(18)	(80)			

Tab. A 2: Vergleich zwischen dem Einkommen als Korrespondent und dem Heimatland

Einkommen	Heimatland					
	USA	EG-Länder	Ostblock	And. Länder	Skandinavien	Sonst. Angaben
501 - 1000	-	3	-	-	-	1
1001 - 1500	6	3	25	5	-	33
1501 - 2000	-	-	25	18	-	-
2001 - 2500	-	4	-	6	-	33
2501 - 3000	-	14	25	6	-	-
3001 - 3500	12	4	25	6	33	-
3501 - 4000	29	18	-	18	33	-
4001 -	53	54	-	41	34	34
	100	100	100	100	100	100
Anzahl der Korrespondenten	(17)	(30)	(4)	(20)	(3)	(6)
						(80)

Tab. B 1: Vergleich zwischen den journalistischen Arbeitsmöglichkeiten Heimatland-BRD und der Aufenthaltsdauer in der BRD

Bedingungen	Jahre							insg.
	1	2	3	4	5-6	7-10	11 -	
im Heimatl. wes. besser	9	8	14	-	-	-	5	6
im Heimatl. etw. besser	19	31	14	-	25	33	21	23
kein Unterschied	33	23	14	33	12	22	27	25
in der BRD etw. besser	29	23	43	67	13	34	26	29
in der BRD wes. besser	10	15	15	-	50	12	21	17
	100	100	100	100	100	100	100	100
Anzahl der Korrespondenten	(21)	(13)	(8)	(3)	(8)	(9)	(18)	(80)

Tab. 8 2: Vergleich zwischen den journalistischen Arbeitsmöglichkeiten: Heimatland-BRD und der persönlichen politischen Einstellung

	Pol. Einstellung						
	kons. christl.	soz. komm.	soz. dem.	lib. linkslib	unabh. and. Ein.	sonst. Ang.	insg.
Bedingungen							
im Heimatl. wes. besser	-	18	-	5	-	25	6
im Heimatl. etw. besser	30	18	27	19	50	12	23
kein Unterschied	50	46	9	14	25	38	25
in der BRD etw. besser	20	18	36	38	-	12	29
in der BRD wes. besser	-	-	28	24	25	13	17
Anzahl der Korrespondenten	100 (10)	100 (11)	100 (11)	100 (37)	100 (4)	100 (8)	100 (81)

Tab. C 1: Interessantestes Thema der letzten 12 Mon. - Aufenthaltsdauer in der BRD

Thema	Jahre							
	1	2	3	4	5-6	7-10	11 -	insg.
Politisches Thema	29	8	-	-	-	22	10	13
Wirtsch. Thema	-	-	-	-	-	-	15	4
Terrorismus	71	92	100	100	100	78	75	83
Anzahl der Korrespondenten	100	100	100	100	100	100	100	100
	(21)	(13)	(8)	(3)	(8)	(9)	(18)	(80)

Tab. C 2: Interessantestes Thema der letzten 12 Monate - Persönliche politische Einstellung

Thema	Politische Einstellung					
	kons. christl.	soz. komm.	soz. dem.	lib. linkslib	unabh. and. Ein.	sonst. Ang.
Politisches Thema	10	55	-	8	20	-
Wirtsch. Thema	10	-	9	3	-	-
Terrorismus	80	45	91	89	80	100
Anzahl der Korrespondenten	100 (10)	100 (11)	100 (11)	100 (37)	100 (4)	100 (8)
						13 (81)

Tab. D 1: Wichtigkeit der Bundesregierung als Informationsquelle -
Aufenthaltsdauer in der BRD

Wichtigkeit	Jahre						
	1	2	3	4	5-6	7-10	11 - insg.
sehr wichtig	91	85	63	100	100	78	94 88
weniger wichtig	9	15	25	-	-	22	6 11
unwichtig	-	-	12	-	-	-	- 1
Anzahl der Korrespon- denten	100 (21)	100 (13)	100 (8)	100 (3)	100 (8)	100 (9)	100 (18) (80)

Tab. D 2: Wichtigkeit der Bundesregierung als Informationsquelle -
Persönliche politische Einstellung

Wichtigkeit	Persönliche pol. Einstellung				
	kons. christl.	soz. komm.	soz. dem.	lib. linkslib and.	unabh. and. Ein. Ang. insg.
sehr wichtig	80	100	73	87	100 88
weniger wichtig	20	-	18	13	- 11
unwichtig	-	-	9	-	- 1
Anzahl der Korrespondenten	100 (10)	100 (11)	100 (11)	100 (37)	100 (8) 100 (81)

Tab. D 3: Wichtigkeit der Bundesregierung als Informationsquelle -
Heimatland

	Land					
Wichtigkeit	USA	EG- Länder	Ost- block	and. Länder	Skandi- navien	Sonst. Angaben insg.
sehr wichtig	59	74	75	80	33	67 70
weniger wichtig	29	23	-	15	67	17 23
unwichtig	12	3	25	5	-	16 7
Anzahl der Korrespon- denten	100 (17)	100 (30)	100 (4)	100 (20)	100 (3)	100 (6) (80)

Lebenslauf

Ich wurde am 31. März 1949 als Sohn des Schlossers Herbert Kluge und seiner Ehefrau Hedwig, geb. Blawat, in Walsum am Niederrhein geboren.

Nach der achtjährigen Volksschule in Walsum, von 1955 - 1963, besuchte ich die zweijährige städtische Handelsschule in Dinslaken.

Von 1965 - 1968 folgte eine dreijährige Ausbildung zum Industriekaufmann bei der August-Thyssen-Hütte in Duisburg-Hamborn. Anschließend setzte ich meine Ausbildung mit dem Besuch des Instituts zur Erlangung der Hochschulreife in Oberhausen fort.

Im Sommersemester 1971 begann ich mein Studium an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster.

Münster, 8. April 1980

